

Verantwortung für morgen: Medienaufsicht in Zeiten von KI und Plattformökonomie

LFK-Dreijahresbericht April 2023 – März 2026



**Vielfalt schützen
Demokratie stärken**

Verantwortung für morgen: Medienaufsicht in Zeiten von KI und Plattformökonomie

LFK-Dreijahresbericht April 2023 – März 2026

Inhalt

Vorwort Dr. Wolfgang Kreißig, Präsident der LFK	6
Vorwort Dr. Wolfgang Epp, Vorsitzender des Medienrats der LFK	8
1 Die LFK im Wandel	10
Personal- und Organisationsentwicklung	12
Transparenz, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	14
Ausblick: Neue IT-Infrastruktur und Einführung der E-Akte	16
Künstliche Intelligenz (KI) im Fokus	18
Tätigkeitsbericht: Ausschuss für Teilhabe und Gleichberechtigung	20
40 Jahre LFK: Rückblick, Wegmarken und Zukunftsperspektiven	22
2 Moderne Medienaufsicht	24
40 Jahre LFK: Gewachsene Aufsichtsstrukturen, gewachsenes Aufsichtsteam	26
Telemedienaufsicht: Wachstum, Differenzierung, neue Herausforderungen	28
Fallbeispiel: SchwarzRotGold TV (SRGT)	30
Jugendmedienschutzaufsicht: Aktuelle Schwerpunkte und Maßnahmen	32
LFK-Medienrat: Plädoyer für eine zukunftsfeste Finanzausstattung der LFK	34
Schwerpunkt: Desinformation im digitalen Raum	36

**Vielfalt schützen
Demokratie stärken**

3	Strategische Medienkompetenzvermittlung	38
	Die LFK als Netzwerkknoten Medienkompetenz	40
	Digitale Teilhabe für Seniorinnen und Senioren	42
	THE FEED: Ein Serious Game für den Schulunterricht	44
	Medienbildung leicht gemacht mit THE FEED	46
	Der intelligente Fernsprecher: Künstliche Intelligenz zum Anfassen	48
	Veranstaltungsbericht: Die LFK auf der didacta 2025	50
	Frühkindliche Medienbildung	52
4	Medienstandort Baden-Württemberg	54
	40 Jahre LFK: Medien und Regulierung im Wandel der Zeit	56
	Private Rundfunklandschaft Baden-Württemberg	59
	Förderung des journalistischen Nachwuchses	60
	Schwerpunkt: Nachrichten- und Informationskompetenz	62
	LFK-Medienpreis: Highlights und Weiterentwicklung	64
5	Die LFK und die Medienanstalten – Stark im Verbund	66
	Förderale Vielfalt, gemeinsames Handeln: Die LFK setzt bundesweit Impulse	68
	Forschungskooperationen	70
	Gemeinsame Veranstaltungsformate	74
	40 Jahre LFK: Grußwort von Ministerpräsident Winfried Kretschmann	77
	Medien-kindersicher.de: Ein länderübergreifendes Informationsportal	78
	Exkurs: Europäische Medienregulierung	80

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

bereits zum dritten Mal werfen wir mit unserem Dreijahresbericht 2026 einen Blick auf die Schwerpunkte der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) in Medienregulierung, Medienkompetenzvermittlung, Forschung und Verwaltung. Wie schon in den Ausgaben 2020 und 2023 beschäftigt uns dabei der ungebrochene (Medien-)Wandel, der sich in den letzten Jahren noch einmal deutlich beschleunigt hat. Verantwortlich dafür ist der Siegeszug Künstlicher Intelligenz (KI) und die fortwährende Macht digitaler Plattformen. Aber es geht in dieser Ausgabe auch um ein besonderes Jubiläum: 40 Jahre LFK.

Künstliche Intelligenz: Chancen für Medien – und wachsende Risiken

Gerade in der Medienbranche ist der Einsatz von KI mit der großen Hoffnung verbunden, dass Arbeitsabläufe effizienter und weniger kostenintensiv gestaltet werden können – etwa bei der Recherche großer Datenmengen oder der



Digitale Plattformen und Künstliche Intelligenz verändern die Medienwelt grundlegend – und damit auch die Aufgaben der Medienaufsicht.

Automatisierung von Redaktionsabläufen. Gleichzeitig ist die allgemeine Verfügbarkeit von KI-Anwendungen aber auch mit negativen Folgeerscheinungen verbunden, insbesondere wenn Menschen sich künftig zunehmend auf KI-generierte Inhalte verlassen, statt auf das journalistisch-redaktionelle Original, wie Inhalte von Tageszeitungen, Hörfunk- und Fernsehsendern sowie Online-Redaktionen.

Erste Untersuchungen zeigen, dass sich die Internetsuche und Informationsbeschaffung bereits grundlegend verändert haben und die KI-Suche gerade in jüngeren Zielgruppen zur Routine geworden ist. Dabei liefern Angebote wie ChatGPT oder Google AI Overview bereits ausdifferenzierte Antworten, auch auf komplexe Fragestellungen. Dennoch sind sie im Detail häufig nicht fehlerfrei.

Gleichzeitig führt das Angebot und die Nutzung von KI-Antworten zu deutlich weniger Traffic auf den Ausgangsseiten für relevante und verlässliche Inhalte bei den klassischen Medienunternehmen, obgleich deren Inhalte maßgeblich zur Qualität der Ergebnisse der KI-Tools beitragen. Fragen der Zulässigkeit einer solchen – oft ungefragten – Inhaltnutzung sowie der urheberrechtlichen Vergütung sind noch nicht rechtssicher geklärt und zeitgemäß geregelt.

Herausforderungen für Journalismus, Urheberrecht und Demokratie

Vor diesem Hintergrund besteht die reelle Gefahr, dass Medienmarken Stück für Stück verwässern und sich die ohnehin angespannte wirtschaftliche Situation

„traditioneller“ Unternehmen in den Bereichen Radio, TV und Print weiter verschärft. Gleichzeitig bauen globale digitale Plattformanbieter wie Alphabet, X und Meta ihre Marktmacht dank KI-Integration weiter aus und werden zunehmend zu Meinungsakteuren. Gerade Letzteres wirft grundlegende Fragen mit Blick auf das für Plattformen geltende Haftungsprivileg auf. Dieses mag sich in Bezug auf die Verantwortlichkeit der Plattform für Drittinhalte noch vertreten lassen, muss aber mit Blick auf zunehmend selbst generierte Inhalte neu debattiert werden – selbst wenn, oder vielleicht auch gerade weil diese Inhalte per KI erstellt sind. Gleichzeitig zeigen Debatten wie die um ein Social-Media-Verbot für Minderjährige, dass große Teile der Bevölkerung wenig Vertrauen in die global agierenden digitalen Plattformen haben. Zweifel bestehen insbesondere daran, ob eine ernsthafte Bereitschaft besteht, der Verantwortung aufgrund enormer Reichweiten sowie der offenkundigen Nutzung durch Minderjährige gerecht zu werden. Dazu gehört insbesondere, den Jugendschutz effektiv zu sichern und demokratiegefährdende Mechanismen wie massenhafte Desinformation und Deepfake-Kampagnen wirksam zu verhindern.

Medienkompetenz als Schlüssel zur digitalen Souveränität

Angesichts dessen sowie der zunehmenden Durchdringung aller Lebensbereiche mit Medieninhalten müssen der Gesetzgeber und wir als Medienaufsicht Antworten auch außerhalb der Regulatorik finden, um unseren medienrechtlichen Auftrag der Gewährleistung der Meinungsvielfalt und des Jugendmedienschutzes zu erfüllen. So wird die Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit digitalen Medien immer mehr zum zwingenden Handwerkszeug einer Gesellschaft werden müssen, die ihre digitale Souveränität erhalten möchte. Vor diesem Hintergrund hat sich die Vermittlung von Medienkompetenz zu einer gleichgewichtigen zweiten Säule der Medienaufsicht entwickelt.

40 Jahre LFK: Wandel der Medienwelt und der Regulierung

Im Jahr 2026 feiert die LFK ihr 40-jähriges Jubiläum, weshalb wir in dieser Ausgabe punktuell auch abseits des Berichtszeitraums ein wenig in die Historie schauen werden. Dabei wird deutlich, dass die heutige Arbeit der LFK in ihrem Umfang, ihrer Vielfalt, aber auch in ihrer Komplexität kaum mehr vergleichbar ist mit den Anfängen der dualen Medienordnung der 80er Jahre. Denn seit Jahren befinden wir uns mitten in einer Medienrevolution mit immer kürzeren Innovationszyklen, welche die gesamte Branche, aber auch uns als Regulierer zur ständigen Anpassung zwingt.

Vielfalt sichern im digitalen Medienzeitalter

Diese Entwicklungen haben die Medienwirklichkeit fundamental verändert: Medien prägen unser aller Leben und auch unsere Sichtweisen und Werte so intensiv wie nie zuvor. Dennoch gibt es – damals wie heute – eine Konstante, die ihrerseits noch an Bedeutung gewonnen hat: Es ist der verfassungsgemäße Auftrag der LFK als Medienaufsicht, die Meinungsvielfalt, die Meinungsfreiheit und eine vielfältige Medienlandschaft zu sichern und damit die Medienfreiheit als einen der bedeutendsten Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft – die ihrerseits heute vor großen Herausforderungen steht – zu schützen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und spannende neue Erkenntnisse bei der Lektüre unseres LFK-Dreijahresberichts 2026!



Dr. Wolfgang Kreißig

Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)

Vorwort

Liebe Leserinnen
und Leser,

wir leben in einer Zeit multipler Krisen. Zwei große Kriege – in Europa und im Nahen Osten – haben nicht nur geopolitische, sondern auch mediale Auswirkungen. Die Informationslage ist oft unübersichtlich, Desinformationen und Propaganda verbreiten sich rasend schnell in sozialen Netzwerken. Gerade in solchen Zeiten zeigt sich, wie unverzichtbar eine freie, vielfältige und vor allem qualitativ hochwertige Medienlandschaft für das demokratische Miteinander ist. Verlässlicher Journalismus, der sorgfältig recherchiert, einordnet und erklärt, bildet die Grundlage für eine fundierte Meinungsbildung. Diese Aufgabe erfüllen engagierte Journalistinnen und Journalisten, die täglich aufs Neue Verantwortung übernehmen.

Qualität sichern im digitalen Wandel

Gleichzeitig verlangt und ermöglicht der technologische Wandel immer wieder und in immer kürzeren Zyklen neue Formen der Recherche, der Produktion und Distribution. Neue Technologien wie Künstliche Intelligenz werden in der Medienbranche zunehmend als Werkzeug mit großem Potenzial eingesetzt, um die Arbeit schneller und effizienter zu gestalten. Dennoch gilt als oberste Maxime, dass diese Möglichkeiten jederzeit verantwortungsvoll genutzt und eingesetzt werden – und dazu braucht es gezielte Aus- und Weiterbildung.

Hier setzt die LFK mit ihren Förderinstrumenten konsequent an: Im Jahr 2024 wurden gezielt zusätzliche KI-Schulungen im Rahmen von In-House-Formaten gefördert. Zudem unterstützt die LFK bereits seit 2020 erfolgreich die Ausbildung von Volontärinnen und Volontären im privaten Hörfunk, um engagierten Nachwuchs für die Branche zu gewinnen. Dadurch ist es der LFK gelungen, die Zahl hochwertiger Ausbildungsplätze im Land deutlich zu erhöhen. Eine Entwicklung, die der Medienrat ausdrücklich begrüßt – denn nur wer das journalistische Handwerk fundiert erlernt, kann dem Anspruch auf Qualität und Sorgfalt dauerhaft gerecht werden.

Regionale Berichterstattung stärken

Ein ebenso wichtiges Signal ist die Verlängerung der landesseitigen Förderung für die werktäglichen regionalen Magazinsendungen im privaten Fernsehen. Die Finanzierung durch das Land Baden-Württemberg – umgesetzt über die LFK – ermöglicht es den sieben regionalen TV-Veranstaltern, die Menschen vor Ort in den Regionen täglich mit sorgfältig recherchierten und hochwertig aufbereiteten Informationen zu versorgen. Damit wird nicht nur ein bedeutender Beitrag zur regionalen Informationsvielfalt geleistet, sondern auch journalistische Arbeitsplätze gesichert.



Verantwortung für ein starkes Mediensystem

Die LFK kommt mit dieser Doppelfunktion – Regulierungsbehörde und Förderinstanz – einer zentralen Verantwortung nach: Sie schafft verlässliche Rahmenbedingungen und stärkt zugleich die Infrastruktur eines demokratischen Mediensystems im Land.

Damit junge Menschen weiterhin motiviert sind, den Journalismus als Beruf zu ergreifen, braucht es konkrete Perspektiven – Anlaufstellen, Ausbildungsplätze und ein Umfeld, das journalistische Qualität anerkennt und fördert. Baden-Württemberg braucht Medienvielfalt. Und Medienvielfalt braucht Nachwuchs. Dass sich die LFK dieser Aufgabe verpflichtet fühlt, zeigt sie mit Nachdruck.

Ich lade Sie herzlich ein, sich in diesem Bericht ein Bild von der Arbeit der LFK und den Entwicklungen der vergangenen Jahre zu machen. Mein Dank gilt allen Beteiligten in den Redaktionen, den Ausbildungsstätten, der LFK und dem gesamten Mediensystem in Baden-Württemberg, die sich – Tag für Tag – für verlässliche Information und demokratische Diskursräume einsetzen.

Dr. Wolfgang Epp

Vorsitzender des Medienrats
der Landesanstalt für Kommunikation
Baden-Württemberg (LFK)

Eine starke Demokratie braucht starke Medien – verlässlich, vielfältig und dem Qualitätsjournalismus verpflichtet.

”

1

Die LFK im Wandel





Personal- und Organisationsentwicklung



Mit dem Inkrafttreten des Medienstaatsvertrags (2020) sowie des Digital Services Acts (2022) hat sich der Aufgabenbereich der Medienanstalten und somit auch der LFK erheblich ausgeweitet. Hierauf hat die LFK durch organisatorische und personelle Anpassungen sowie eine veränderte Organisationsstruktur mit der Einführung einer zusätzlichen Führungsebene reagiert.

Organisatorische Anpassungen für ein dynamisches Medienumfeld

Um diese Entwicklung professionell zu unterstützen, wurde im September 2022 ein auf die Dauer von zwei Jahren angelegter und extern begleiteter Organisationsentwicklungsprozess angestoßen. Dieser hatte insbesondere eine Festigung der neuen Organisationsstruktur, die Optimierung interner Prozesse sowie den Aufbau einer agilen Arbeitskultur zum Ziel.

In diesem „Projekt LFK:2024“ haben zunächst alle Beschäftigten einen gemeinsamen Purpose für die Gesamtorganisation sowie die einzelnen Arbeitsbereiche erarbeitet. Zudem wurden Zielmanagement-Workshops mit den Teams durchgeführt und ausgewählte Musterprozesse für das Haus modelliert. Die Führungskräfte erhielten spezifische Schulungen sowie bedarfsgerechte individuelle Coachings, um sie in ihrer neuen Funktion als Team- bzw. Abteilungsleitungen zu festigen. Außerdem wurden



die Rollen- und Aufgabenbereiche der jeweiligen Entscheidungsebenen definiert und auf dieser Basis das Organigramm sowie der Geschäftsverteilungsplan aktualisiert. Im letzten Schritt erarbeitete der Führungskreis mit Inputs aus der Gesamtbelegschaft ein Leitbild für die LFK, welches zukünftig die Grundlage der Zusammenarbeit im Haus bildet.

Den Wandel verstetigen

Nach dem Ende der externen Begleitung im Oktober 2024 fand sich ein hausintern besetzter „Arbeitskreis Organisationsentwicklung“ zusammen, um die im „Projekt LFK:2024“ angestoßenen Veränderungen nachhaltig in der LFK zu verankern sowie künftige Entwicklungen im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung zu bündeln. Ziele des interdisziplinär aus Mitarbeitenden der Bereiche Personalentwicklung, Prozessmanagement, Medienkompetenz und Kommunikation zusammengesetzten Arbeitskreises sind es, die hausinterne Zusammenarbeit zu stärken, effizientere Arbeitsweisen zu etablieren sowie (Führungs-)Kompetenzen weiterzuentwickeln. Hierzu findet in regelmäßigen Abständen ein Austausch mit der Führungsebene statt.

Im Bereich des Agilen Arbeitens wurde im Januar 2025 eine Grundlagenschulung für alle Beschäftigten der LFK durchgeführt, welche zentrale Prinzipien (Teamarbeit, iterative Prozesse, Reflexion) und Werkzeuge vermittelte. Die Methoden „Review“ und „Retrospektive“ sollen nun schrittweise in den Arbeitsalltag der Teams integriert werden.

Im Rahmen eines externen Führungsseminars wurden von November 2025 bis Februar 2026 die Mitarbeitenden-Gespräche als Instrument der Personalentwicklung grundsätzlich überarbeitet und mittels eines Gesprächsleitfadens organisationsweit standardisiert. Die Maßnahme wird 2026 durch zusätzliche Schulungen aller Mitarbeitenden im Bereich Feedbackkultur flankiert.

Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben stärken

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Personalentwicklung ist das Engagement der LFK bei der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben ihrer Belegschaft. Hier sind wir seit 2020 im Audit berufundfamilie zertifiziert und verpflichten uns damit zur kontinuierlichen Evaluation und Weiterentwicklung der Maßnahmen für eine familien-, gesundheits- und lebensphasenbewusste Personalpolitik. Im Jahr 2023 erfolgte eine Rezertifizierung im Audit, womit sich die LFK zu einer Fortsetzung des Engagements in diesem Bereich bekennt.

Als Beitrag zur Förderung der Mitarbeitendengesundheit im Rahmen des Audits nimmt die LFK seit März 2025 am Firmenfitnessprogramm „Hansefit“ teil. Im Übrigen stehen in der derzeitigen „Konsolidierungsphase“ die nachhaltige Verankerung und Weiterentwicklung der bereits eingeführten Maßnahmen im Fokus. Eine neue Zielvereinbarung wird voraussichtlich im Herbst 2026 geschlossen. Damit erhält die LFK das berufundfamilie-Zertifikat für weitere drei Jahre.

Psychische Belastungen erkennen und gegensteuern

In den Berichtszeitraum fällt außerdem die regelmäßige Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz (GB Psych). Die Erhebung fand in der LFK ab Frühjahr 2025 mittels leitfadengestützter Gruppeninterviews auf Mitarbeitenden-, Teamleitungs- sowie Abteilungsleitungsebene statt. Die Ergebnisse der Befragung (Ressourcen sowie Belastungen) wurden vom externen Dienstleister im November 2025 der Gesamtbelegschaft vorgestellt. Im Februar 2026 wurden in insgesamt drei Maßnahmenworkshops Lösungsansätze für die Herausforderungen der unterschiedlichen Arbeitsplatztypen erarbeitet. Diese werden nun schrittweise umgesetzt.

Mitarbeitendenzufriedenheit und Arbeitgebermarke stärken

Neben der Weiterentwicklung interner Strukturen und Prozesse stellen der gezielte Auf- und Ausbau von Kompetenzen, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben sowie zur Gesundheitsförderung Schwerpunkte im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung dar.

Mit den beschriebenen Maßnahmen möchte die LFK für ihre Beschäftigten ein attraktives Arbeitsumfeld schaffen und somit zur Zufriedenheit der Teams und Stärkung der Arbeitgebermarke beitragen.



Fotos: Eindrücke vom internen „Gallery Walk“ im Rahmen des Projekts „LFK:2024“ im Juni 2023

Transparenz, Kommunikation und Öffentlich- keitsarbeit

Der Haushalt der LFK speist sich zum weit überwiegenden Teil aus Rundfunkbeiträgen. Daher sehen wir es als unsere Pflicht an, die Menschen in Baden-Württemberg möglichst umfassend über die Verwendung der durch sie aufgebrachtten öffentlichen Gelder aufzuklären.

Der vorliegende Dreijahresbericht, mit welchem wir bereits seit 2020 in regelmäßigem Turnus ausführlich unsere Schwerpunktaktivitäten in den Bereichen Regulierung und Aufsicht, Medienkompetenz, Forschung und Verwaltung vorstellen, leistet hierzu einen Beitrag. Jährlich veröffentlichen wir zudem unseren Geschäftsbericht und Jahresabschluss in einer Kurzfassung im Staatsanzeiger von Baden-Württemberg und auf unserer Website.

Transparenz der Gremienarbeit

Alle wichtigen Entscheidungen werden bei der LFK durch Vorstand und Medienrat getroffen. Um in Bezug auf die Arbeit unserer beiden Gremien maximale Transparenz zu schaffen, werden die Sitzungstermine sowie die jeweilige Agenda seit dem Jahr 2023 im Vorfeld auf unserer Website lfk.de bekannt gegeben. Im Nachgang der Sitzungen veröffentlichen wir die Ergebnisse an derselben Stelle und halten diese im laufenden Jahr zum Nachlesen vor. Die Sitzungen des Medienrats sind grundsätzlich öffentlich angesetzt. Eine Teilnahme ist nach vorheriger Anmeldung jederzeit möglich.

Fachlicher Austausch des Medienrats mit Politik, Verwaltung und Medienbranche

Zu den Sitzung des Medienrats, in welchem eine Vielzahl gesellschaftlich relevanter Gruppen Baden-Württembergs vertreten sind, laden wir immer wieder wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft ein – auch über die Landesgrenzen hinweg. So entsteht ein reger Austausch zu aktuellen medienpolitischen Fragestellungen, dessen Ergebnisse im Anschluss von den Mitgliedern als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über ihre entsendenden Organisationen in die Breite der Gesellschaft getragen werden.

Im Jahr 2023 waren beispielsweise die Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Sandra Boser, der Geschäftsführer der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) Carl Bergengruen sowie Christine Rupp, Vorsitzende des Verbands Privater Rundfunkanbieter (VPRA), und Kai Fischer, Mitglied des Vorstands beim Verband Privater Medien e. V. (VAUNET), im Gremium zu Gast. Im Jahr 2024 nahmen Michael Ellwanger, Leiter des Referats Medienrecht, Medienpolitik und Rundfunkwesen im Staatsministerium Baden-Württemberg, sowie die Geschäftsführerin der Medien.Bayern GmbH Lina Timm an Sitzungen teil. 2025 waren der Beauftragte der Medienanstalten für Medienkompetenz und Direktor der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) Jochen Fasco sowie Dr. André Wiegand, Geschäftsführer von Goldmedia GmbH Strategy Consulting, als Gäste vertreten.

Veranstaltungsformate und Branchenvernetzung

Zur Information über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Medienregulierung, Medienpolitik und Medienforschung sowie zur Förderung des Austauschs innerhalb der Medienbranche und mit politischen Akteurinnen und Akteuren organisiert die LFK zudem jährlich verschiedene Veranstaltungsformate. Zu nennen sind hier der LFK-Medienpreis (vgl. S. 64-65), der LFK-Jahresempfang sowie die Austauschformate TV-Dialog, Radio-Dialog und NKL-Tag mit den privaten Rundfunkveranstaltern Baden-Württembergs. Darüber hinaus beteiligt sich die LFK an weiteren

Fachveranstaltungen wie dem von der Apfel Programm Marketing GmbH organisierten Kongress Media Tasting, der Medien Triennale Südwest, die gemeinsam mit der Landesmedienanstalt Saarland (LMS) und der Medienanstalt Rheinland-Pfalz im Wechsel durchgeführt wird, sowie am M³ Medienmacher*innen Meet-up Baden-Württemberg der MFG Baden-Württemberg (vgl. S. 74-76).

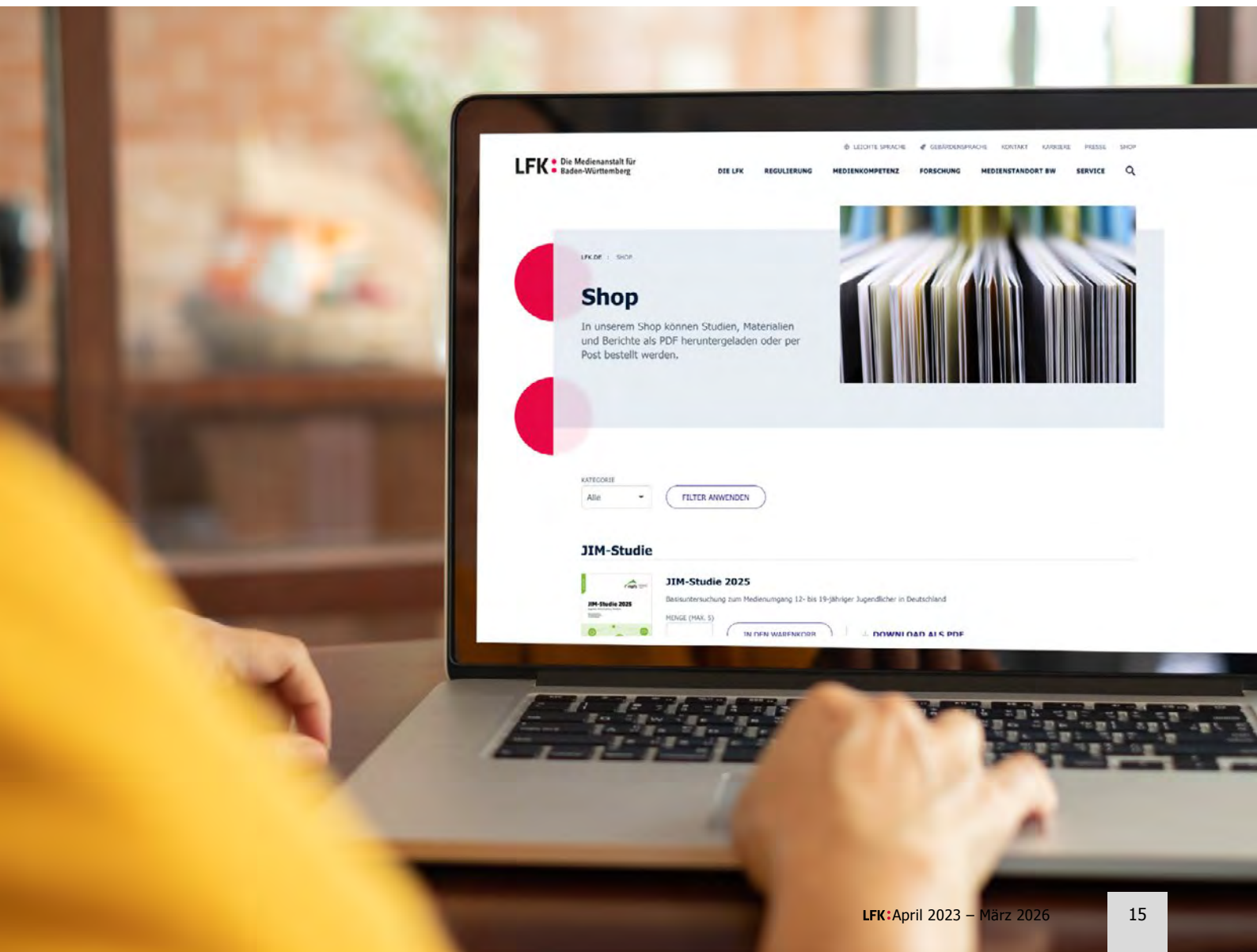
Öffentlichkeitsarbeit und digitale Kommunikation

Zur Sicherstellung von Sichtbarkeit und Transparenz nutzt die LFK ihre etablierten Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit, darunter Pressemitteilungen und den LFK-Newsletter. Neu hinzugekommen in diesem Bereich ist im Berichtszeitraum ein Fokus auf die LinkedIn-Kommunikation. Hier veröffentlichen wir mittlerweile mehrmals wöchentlich Veranstaltungshinweise, weisen auf Studienveröffentlichungen hin oder stellen Projekte vor. Flankiert werden die Posts des LFK-Auftritts von Beiträgen einzelner Mitarbeitenden und des Präsidenten über

deren jeweilige Profile. Über die verstärkte Social-Media-Kommunikation konnten wir neue Zielgruppen sowie neue Dialogmöglichkeiten erschließen und unsere Reichweite allein im letzten Jahr fast verdoppeln. Nebenbei wird die LFK als spannende Arbeitgeberin positioniert und kann über die Verbindung mit unseren Partnerorganisationen von Netzwerkeffekten profitieren.

Bereitstellung von Studien und Materialien über eigenen LFK-Online-Shop

Seit Januar 2026 bietet die LFK zudem viele ihrer Studien, Berichte und Materialien in einem eigenen Online-Shop auf ihrer Website lfk.de an. Mediennutzungsstudien wie JIM, KIM oder miniKIM sowie Materialien zu Medienkompetenzangeboten wie handysektor, THE FEED oder Ohrensputzer können nun als digitales PDF heruntergeladen oder bei Bedarf in gedruckter Form bestellt werden.



Ausblick: Neue IT-Infrastruktur und Einführung der E-Akte

Das letzte Jahr war für die LFK von grundlegenden Veränderungen geprägt. Im Mittelpunkt stand die konsequente Weiterentwicklung der internen Verwaltungsstrukturen hin zu einer modernen, sicheren und zukunftsfähigen digitalen Verwaltung. Mit der geplanten Neuaufstellung der IT-Infrastruktur ab 2026 und der Einführung der E-Akte werden zwei richtungsweisende Projekte umgesetzt, die die Arbeitsweise der LFK nachhaltig verändern werden.

Ein notwendiger Schritt in die digitale Zukunft

Die Anforderungen an IT-Sicherheit, Datenschutz und digitale Kommunikation steigen stetig. Die LFK hat ihren IT-Betrieb bislang vollständig hausintern organisiert – ein Modell, das über viele Jahre gut funktioniert hat, nun jedoch an seine Grenzen stößt. Angesichts wachsender technischer Komplexität, gesteigener Sicherheitsanforderungen und der Notwendigkeit regelmäßiger Systemanpassungen ist ein dauerhafter Eigenbetrieb nicht mehr wirtschaftlich und sicher zu gewährleisten.

Die LFK hat sich daher entschieden, ihre IT-Infrastruktur an einen externen Dienstleister zu übergeben. Ziel ist ein BSI-konformer, professionell betreuter IT-Betrieb, der langfristig Stabilität und Sicherheit garantiert.

Investition in Sicherheit und Qualität

Der Wechsel zu einem externen Dienstleister bringt zunächst jährliche Mehrkosten mit sich. Diese Investition ist jedoch gut begründet:

- Die IT-Infrastruktur wird künftig BSI-konform umgesetzt. Die BSI-Standards 200-1 bis 200-4 enthalten Empfehlungen zu Methoden, Prozessen und Verfahren sowie Vorgehensweisen und Maßnahmen zu unterschiedlichen Aspekten der Informationssicherheit. Damit sind die Standards ein elementarer Bestandteil des IT-Grundschutzes.
- Wartung und Betrieb erfolgen auf professionellem Niveau durch qualifizierte Fachkräfte.
- Das interne IT-Team wird spürbar entlastet und kann sich auf strategische Digitalthemen konzentrieren.
- Durch Standardisierung und zentrale Betreuung wird die IT-Sicherheit nachhaltig erhöht.

Digitalisierung im Alltag: Die Einführung der E-Akte

Parallel zum Infrastrukturwechsel wird derzeit in der LFK ein weiteres Schlüsselprojekt umgesetzt – die Einführung der E-Akte. Sie soll den Verwaltungsalltag vereinfachen, Papierprozesse ablösen und den Übergang zu vollständig digitalen Abläufen ermöglichen. Nach intensiver Markterkundung und mehreren Systempräsentationen hat eine interne Arbeitsgruppe die Lösung der Firma ELO aus Stuttgart als besonders geeignet identifiziert.

Die E-Akte wird zunächst als digitale Schriftgutablage eingeführt und schrittweise erweitert. Perspektivisch soll sie um Fachverfahren ergänzt werden, insbesondere in den Bereichen Aufsicht, Jugendschutz und Prozessmanagement. In einem weiteren Schritt ist geplant, KI-basierte Anwendungen und Chatbots zu integrieren, die softwareübergreifend genutzt werden können. Ziel ist es, Abläufe zu automatisieren, Informationsflüsse zu beschleunigen und die Effizienz der Verwaltung weiter zu steigern.

Die Einführung der E-Akte markiert damit einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zu einer vollständig digitalen Verwaltung. Sie schafft Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Flexibilität – zentrale Voraussetzungen für modernes Arbeiten.

Blick nach vorn

Mit der Kombination aus technologischer Modernisierung und organisatorischer Weiterentwicklung stellt die LFK die Weichen für die kommenden Jahre. Die Auslagerung der IT und die Einführung der E-Akte sind weit mehr als technische Projekte – sie stehen für eine neue Haltung im Umgang mit Veränderung: weg von Insellösungen, hin zu integrierten, sicheren und transparenten Strukturen.

Digitalisierung bedeutet für die LFK, Arbeitsabläufe zu verbessern, Wissen zugänglich zu machen und die Organisation zukunftsfest aufzustellen. Die kommenden Jahre werden geprägt sein von Aufbau, Anpassung und Weiterentwicklung – und von der Überzeugung, dass digitale Transformation nur gelingt, wenn Mensch und Technik gemeinsam gedacht werden.

So entsteht Schritt für Schritt eine digitale LFK – effizient, sicher und zukunftsorientiert.

Künstliche Intelligenz (KI) im Fokus



Als moderne Arbeitgeberin ist es für die LFK wichtig, Möglichkeiten digitaler Anwendungen zu prüfen und alle Mitarbeitenden zu befähigen, ihre Arbeit zeitgemäß und verantwortungsvoll gestalten zu können. Seit Ende 2024 begleite ich die LFK als Referentin für Künstliche Intelligenz bei dem internen Einsatz von KI-basierten Anwendungen. Mein Aufgabenbereich umfasst die Identifikation geeigneter Einsatzmöglichkeiten, die Bewertung rechtlicher und technischer Rahmenbedingungen im engen Austausch mit den Fachbereichen sowie die Unterstützung der Mitarbeitenden bei der verantwortungsbewussten Nutzung von KI-basierten Anwendungen.



Um den bereichsübergreifenden Austausch zu fördern, wurde Anfang 2024 die LFK-interne Arbeitsgemeinschaft KI gegründet. Sie dient als Plattform für einen regelmäßigen Austausch von Expertinnen und Experten aller Fachbereiche, um Bedarfe der jeweiligen Arbeitsgebiete, technische Entwicklungen, gesetzliche Vorgaben und spezifische Herausforderungen für die Verwaltung zu bündeln.

KI-Kompetenz: Wissen stärken und Risiken reduzieren

Die schrittweise in Kraft tretende europäische KI-Verordnung bestimmt unter anderem den rechtlichen Rahmen für den Einsatz von KI-basierten Anwendungen. Seit Februar 2025 gilt gemäß Artikel 4 KI-VO die Verpflichtung für Arbeitgeber, sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden vor dem Einsatz von KI-basierten Anwendungen über ausreichende KI-Kompetenzen verfügen. Denn diese bilden die Grundlage, um fundierte Entscheidungen zu treffen, Risiken zu reduzieren und rechtliche Anforderungen zu erfüllen.

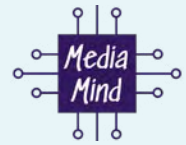
Der Mensch bleibt immer die letzte Prüfinstanz

Gemeinsam mit dem Fachbereich Personalentwicklung und der Arbeitsgemeinschaft KI wurde daher ein Konzept für eine erste KI-Grundlagenschulung für alle LFK-Mitarbeitenden entwickelt. Die zweitägige Schulung, die im Februar 2025 mit Unterstützung eines externen Dienstleisters durchgeführt wurde, vermittelte den Mitarbeitenden ein Verständnis zu Funktion, Nutzen und Grenzen KI-basierter Anwendungen. Dabei wurde verdeutlicht, dass KI nur dann zuverlässig eingesetzt werden kann, wenn ihre Ergebnisse kritisch reflektiert werden. Ebenso wurde der besondere Stellenwert des Datenschutzes betont, der für alle Anwendungen im Verwaltungsbereich zwingend einzuhalten ist. Trotz der erheblichen Effizienzpotenziale von KI-basierten Anwendungen bleibt die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zentral. Daher wurden für den Einsatz von KI-basierten Anwendungen im Arbeitsalltag der LFK klare rechtliche Vorgaben festgelegt.

Zur fachlichen Weiterqualifizierung habe ich eine Fortbildung zum AI Officer bzw. KI-Beauftragten absolviert. Die Fortbildung hat mir sowohl technisches Grundlagenwissen zu KI-Systemen als auch Kompetenzen in den Bereichen Ethik, Projektumsetzung und Regulierung vermittelt. Als Juristin habe ich mich besonders über die vertiefte Auseinandersetzung mit der KI-Verordnung, dem Datenschutz sowie haftungs- und urheberrechtlichen Fragestellungen gefreut. Diese Kenntnisse nutze ich, um zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft KI die LFK weiterhin dabei zu unterstützen, geeignete KI-Anwendungsfälle zu

identifizieren und deren verantwortungsvolle Umsetzung zu begleiten.

LFK Medienkompetenz-Projekte: MediaMind (KI) und KI-Fernsprecher



Die LFK setzt sich zudem mit aktuell zwei Projekten für die Stärkung der Medienkompetenz im Bereich KI ein. Das von der Jugendstiftung Baden-Württemberg durchgeführte und von der LFK geförderte Projekt „MediaMind - Künstliche Intelligenz im Alltag“ richtet sich an Jugendliche ab Klassenstufe 9 in Baden-Württemberg und läuft im Zeitraum von 2024 bis 2026. Im Rahmen eines Projekttags an Schulen lernen die Teilnehmenden, wie sie KI-gestützte Anwendungen, darunter insbesondere Chatbots, sinnvoll zur Recherche nutzen, Informationen kritisch prüfen und KI-Antworten reflektiert bewerten können.

Der „KI-Fernsprecher“ macht Künstliche Intelligenz erlebbar und regt zur intensiven Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten neuer Technologien an. Der KI-Fernsprecher besteht aus einem altmodischen Telefon mit Wählscheibe, mit welchem fiktive Personen aus vergangenen Epochen angerufen und ihnen Fragen zu ihrem jeweiligen Alltag gestellt werden können. Zur Generierung der Antworten nutzt der intelligente Fernsprecher verschiedene Arten von KI. Der KI-Fernsprecher wurde von der LFK initiiert, um die Mechanismen von KI greifbar zu machen und individuelle sowie gesellschaftliche Handlungssicherheit im digitalen Wandel zu stärken (vgl. S. 48-49).

Medienstandort Baden-Württemberg

Als Medienanstalt für Baden-Württemberg möchte die LFK künftig Medienschaffende unterstützen, Innovationsprojekte im Bereich KI erfolgreich umzusetzen. Deshalb ist die LFK in einem stetigen Austausch mit potenziellen Kooperationspartnern, um den Medienstandort Baden-Württemberg durch die Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte nachhaltig zu stärken.



Gastbeitrag

Grethe Machner
Referentin Recht, KI und Aufsicht
Landesanstalt für Kommunikation

Tätigkeitsbericht: Ausschuss für Teilhabe und Gleichberechtigung

“

Der Ausschuss für Teilhabe und Gleichberechtigung (TuG) hat in den vergangenen Jahren eines gezeigt: Teilhabe entsteht nicht zufällig. Sie braucht Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit. Sie entsteht durch konsequente Arbeit und durch die Bereitschaft, genau hinzuschauen, wo andere ignorieren oder wegsehen.

Mit der Initiierung dieses neuen Ausschusses hat der Medienrat der LFK in seiner konstituierenden Sitzung der aktuellen Amtsperiode am 4. April 2022 ein klares Zeichen für die Relevanz der Themen rund um Inklusion und Diversität gesetzt. Nachdem sich der Ausschuss zunächst einen Überblick über die vielfältigen Unterbereiche verschafft hat, wurde schnell auch das selbst gesetzte Ziel verfolgt, Impulsgeber für die Medienlandschaft in Baden-Württemberg zu sein: So hat der Ausschuss in den vergangenen Jahren konsequent daran gearbeitet, Perspektiven sichtbar zu

machen, Barrieren abzubauen und Debatten über Vielfalt in den Medien zu eröffnen. Vieles davon geschah im Hintergrund auf struktureller Ebene, manches im direkten Austausch mit Veranstaltern, Initiativen sowie Expertinnen und Experten. All dies geschah immer mit dem Ziel, Teilhabe und Gleichberechtigung nicht nur als Querschnittsaufgabe zu fordern und zu verankern, sondern konkrete Anstöße für ihre Umsetzung zu geben.

Barrierefreiheit: ein zentrales Querschnittsthema

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Barrierefreiheit. Die Überprüfung der LFK-Website durch die Deutsche Rentenversicherung, der baden-württembergischen Überwachungsstelle für mediale Barrierefreiheit, fiel positiv aus, zugleich wurden interne Weiterentwicklungen angestoßen, um digitale Angebote künftig noch inklusiver zu gestalten. Ergänzend wurde Barrierefreiheit, etwa bei nichtkommerziellen Veranstaltern, immer wieder thematisiert, sei es im Austausch zu inklusiven Radioprojekten wie

NikoRadio oder beim Aufsetzen eines Fördertopfs für Inklusionsmaßnahmen bei den Freien Radios in 2025. Hier wurde besonders kontinuierlich gearbeitet: Prüfungen, Monitorings, interne Weiterentwicklungen, Impulse für Förderkriterien sowie der Austausch mit Cornelia Holsten als der Direktorin der Bremischen Landesmedienanstalt (brema) und Themenbeauftragten der Medienanstalten für Barrierefreiheit. Dieser Themenbereich ist inzwischen fest im Ausschuss und in der LFK verankert.

Teilhabe entsteht nicht zufällig – sie braucht Aufmerksamkeit, Sichtbarkeit und die konsequente Arbeit daran, Barrieren abzubauen und Vielfalt aktiv zu fördern.

Vielfalt in digitalen Öffentlichkeiten

Auch die Trenduntersuchung „Sinnfluencer“ wurde vom TuG-Ausschuss intensiv begleitet und diskutiert. Hier zeigte sich, wie stark gesellschaftliche Debatten heute von neuen Akteurinnen und Akteuren geprägt werden, zumeist jenseits klassischer Medienstrukturen. Diese Analyse trug dazu bei, Sensibilität für neue Vermittlungsformen und für die Relevanz pluraler Stimmen im digitalen Raum zu schaffen.

Die Beschäftigung mit „Sinnfluencern“ führte zu einer differenzierten Betrachtung junger Zielgruppen, digitaler Öffentlichkeiten und der Frage, wie Verantwortung und Vielfalt im Social-Media-Umfeld zusammenhängen. Daneben wurde auch die stärkere Berücksichtigung von Vielfaltsaspekten im Rahmen des LFK-Medienpreises in Abstimmung mit dem TuG-Ausschuss realisiert.

Vielfaltsuntersuchung bei NKL-Angeboten

Ebenso wichtig: die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Vielfalt im nichtkommerziellen Rundfunk. Der Ausschuss beschäftigte sich mit Fremdsprachenformaten sowie der Frage, wie marginalisierte Gruppen – darunter LGBTIQ+, Menschen mit Behinderung und migrantische Communities – im Programm vorkommen und dieses auch mitgestalten. Diese Diskussionen bildeten die Grundlage für weiterführende Analysen und presseöffentliche Aktivitäten, wie etwa zum Diversity Day.

Der Austausch mit dem Freien Radio für Stuttgart und Radio Dreyeckland bot wichtige Einblicke in Community-Medien, insbesondere in fremdsprachige Formate. Diese Gespräche machten sichtbar, wie Medienangebote für lokale Communities funktionieren, und wo gezielte Förderung notwendig ist.

Bilanz und Ausblick

Der TuG-Ausschuss hat in den vergangenen Jahren wichtige Impulse gesetzt, Netzwerke aufgebaut und Themen wie Barrierefreiheit, Vielfalt und Gleichstellung im Medienrat sichtbar gemacht. Gleichzeitig zeigt die Rückschau auch: Viele Ansätze sind richtig, aber es braucht nun den nächsten Schritt – hin zur Umsetzung.

Ein zentrales Anliegen für die kommenden Jahre ist es daher, weiterhin mit den Veranstaltern und der bunten Medienwelt Baden-Württembergs im Gespräch zu bleiben und positive Aktivitäten sichtbar zu machen. Denn Teilhabe entsteht nicht allein durch Diskussionen, sondern sie braucht Rahmenbedingungen und die enge Zusammenarbeit mit denjenigen, die täglich Programme gestalten, Angebote entwickeln und Vielfalt sichtbar machen.

Oder anders gesagt: Teilhabe braucht aktive Partnerinnen und Partner. Und der Ausschuss steht bereit, diesen Weg in den kommenden Jahren weiterzugehen.



Gastbeitrag

Dr. Dagmar Höppel
Vorsitzende des Ausschusses
für Teilhabe und Gleichberechtigung

40 Jahre LFK: Rückblick, Wegmarken und Zukunftsperspektiven



Gastbeitrag

Dr. Wolfgang Kreißig
Präsident der Landesanstalt
für Kommunikation
Baden-Württemberg (LFK)

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der LFK im Jahr 2026 darf auch in einem Dreijahresbericht ausnahmsweise ein etwas weiterer historischer Blick zurück, aber auch ein Blick in die Zukunft erlaubt sein.

Die Anfänge: Lokale Rundfunklandschaft und erste Förderstrukturen

Was die LFK und das Land Baden-Württemberg in Bezug auf seine Rundfunklandschaft von Anfang an geprägt hat, ist vor allem die lokale und regionale Ausgestaltung der privaten Rundfunklandschaft mit – im Verhältnis dazu – großen öffentlich-rechtlichen Unternehmensstrukturen, zunächst mit dem Südwestdeutschen Rundfunk und dem Südwestfunk, später mit dem fusionierten Südwestrundfunk als dem nach wie vor größten Medienhaus in Baden-Württemberg.

Ein Schwerpunkt der LFK in der Anfangszeit der 90er Jahre war, neben Aufsicht und Zulassung, schon damals die Förderung. Ziel der Unterstützung war zunächst der Aufbau einer technischen Infrastruktur für die Verbreitung des privaten Rundfunks, die in Baden-Württemberg aufgrund seiner Topografie besonders herausfordernd und kostenintensiv ist. Hierfür sollten anfangs laut Gesetz 70 Prozent des auf die LFK entfallenden Zwei-Prozent-Anteils der Landesmedienanstalten an der damaligen Rundfunkgebühr verwendet werden.¹ Mit den Novellierungen des Landesmediengesetzes in den Jahren 1995 und 1999 kamen neben der Infrastrukturförderung mit dem nichtkommerziellen Rundfunk sowie Projekten der Medienkompetenzvermittlung weitere Förderbereiche hinzu.

Der Vorwegabzug zugunsten des SWR und seine langfristigen Folgen

Die der LFK zur Verfügung stehenden Rundfunkgebühren wurden angesichts des im Vergleich zu heute deutlich engeren Aufgabenbereichs Anfang der 90er Jahre regelmäßig nicht vollständig ausnutzt, weshalb diese ungenutzten Mittel zurück an den SWR flossen. Mitte der 90er Jahre wurden diese Rückflüsse dann gesetzlich zementiert, indem ein sogenannter Vorwegabzug von den auf die LFK entfallenden Rundfunkgebührenmitteln zugunsten des SWRs eingeführt wurde. Der Vorwegabzug erreichte Anfang 2000 seinen Höchststand mit 53 Prozent des Gebührenanteils der LFK. Diese Mittel setzt der SWR seitdem zweckgerichtet in Form von Gesellschafterbeiträgen des SWR für die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (28 Prozent) und andererseits zur Stärkung des Programmangebots zur Darstellung kultureller Veranstaltungen im Land, für die Medienforschung sowie Kooperationen im Filmbereich ein (25 Prozent).

Durch diese strukturellen Weichenstellungen entstand in Baden-Württemberg, anders als in anderen großen Flächenländern wie Bayern und NRW, eine eher schlank gehaltene Landesmedienanstalt mit vergleichsweise

¹ Aktuell beläuft sich der Anteil der Landesmedienanstalten am Rundfunkbeitrag auf einen Anteil in Höhe von 1,8989 Prozent.

umfangreichen Fördermaßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur für private kommerzielle Fernseh- und Hörfunkveranstalter, für nichtkommerzielle Lokalradios sowie für Projekte zur Förderung der Medienkompetenz.

Der Vorwegabzug zugunsten des SWRs wurde seit dem Jahr 2013 in zwei Stufen im Bereich der Mittel für kulturelle Veranstaltungen gesetzlich abgeschmolzen und beläuft sich nunmehr noch auf 39,87 % des Anteils der LFK am jetzigen Rundfunkbeitrag, was einem Abzug in Höhe von rund 8,5 Mio. Euro entspricht. Die Abschmelzung des Vorwegabzugs diente vor allem dem Erhalt des regionalen Fernsehens in Baden-Württemberg durch eine entsprechende Aufstockung der Infrastrukturförderung, da in diesem Segment die Refinanzierung aus Werbung schon zu dieser Zeit zunehmend schwieriger wurde.

Neuaufstellung seit 2017: Strukturelle Stärkung und neue Aufgaben

Als ich im Jahr 2017 das Amt des Präsidenten der LFK übernehmen durfte, war aufgrund der bestehenden Förderungen und des umfangreichen Vorwegabzugs eine zukunftsgerichtete organisatorische und strategische Entwicklung der LFK kaum möglich. Denn Ergebnis der strukturellen Entscheidungen Ende der 90er/ Anfang der 2000er Jahre war eine im Grunde personell unterbesetzte und durch ihre bestehenden Förderverpflichtungen finanziell weitestgehend gebundene LFK. Diese hätte die Mitte der 2010er Jahre im Zuge der dynamischen und zum Teil disruptiven Entwicklung der Medienlandschaft hinzukommenden immer neuen gesetzlichen Pflichtaufgaben kaum mehr bewältigen können.

Die LFK wies in der Folge öffentlich gemeinsam mit dem Medienrat darauf hin, dass das bisherige Fördervolumen nicht mehr leistbar ist, ohne die Pflichtaufgaben der LFK zu vernachlässigen und dass der LFK-Haushalt entsprechend umgestellt werden müsse. Das Land reagierte auf diesen Befund sehr schnell und setzte die sogenannte Landesförderung aus Haushaltsmitteln für ein regionales Nachrichtenformat im Programm der regionalen TV-Veranstalter mit einem Gesamtfördervolumen von jährlich 4,2 Millionen Euro auf, wodurch die LFK finanziell deutlich entlastet wurde.

Dank dieser Entscheidung konnte innerhalb der LFK ein Prozess der strukturellen Veränderung über alle Arbeits- und Aufgabenbereiche hinweg vollzogen werden. Die obere Führungsebene wurde verschlankt und stattdessen eine mittlere Führungsebene neu begründet und bis heute eine Belegschaft von rund 40 Kolleginnen und Kollegen aufgebaut. Das verschafft der LFK in der Gemeinschaft aller Medienanstalten mittlerweile eine schlagkräftige Größe, um

die neuen Aufgaben im Medienstaatsvertrag wie bspw. im Bereich der Internetangebote, der Medienplattformen oder der Medienintermediäre und im Rahmen der europäischen Regulierung nach dem Digital Services Act gewährleisten zu können.

Die LFK als Gestalterin der digitalen Medienzukunft

Auch die zunehmend wichtiger werdenden Bereiche Medienkompetenz, Forschung und Jugendschutz konnten gestärkt und der Bereich Medienkompetenz durch den gezielten Aufbau eigener Maßnahmenswerpunkte neu strukturiert werden. So ist es der LFK gelungen, in den letzten Jahren herausragende, bundesweit einmalige Leuchtturmprojekte wie das Serious Game THE FEED, die Lern-App für Seniorinnen und Senioren „Starthilfe – digital dabei“ oder die Präventionsplattform Medien-kindersicher.de zu entwickeln und ein landesweites Netzwerk der Medienkompetenz vermittelnden Institutionen und Organisation aufzubauen.

Unser Ziel ist es, das Know-how und die Netzwerke der LFK zu allen relevanten Stakeholdern im Bereich der Medienbildung zukünftig noch gewinnbringender für das Land zum Einsatz zu bringen, um Baden-Württemberg in diesem zunehmend auch für unser demokratisches Gemeinwesen wichtigen Feld schlagkräftig aufzustellen. Daher bieten wir an, das Land bei der fachlichen Koordinierung der Aktivitäten Baden-Württembergs im Bereich der Medienbildung im außerschulischen Bereich zu unterstützen.

Mit einem Blick nach vorne ist die LFK zwar mittlerweile viel besser aufgestellt. Aufgrund der weiter zunehmenden Aufgaben und Herausforderungen – etwa mit Blick auf KI in einer zunehmend durch globale Plattformen, Algorithmen sowie Influencerinnen und Influencer geprägten Medienwelt – steigt die Relevanz einer staatsfernen, die Meinungsvielfalt sichernden Medienaufsicht. Wir stehen daher erneut vor der Aufgabe, die Grundfinanzierung der LFK strukturell zu stärken.

Die historischen Grundlagen des Vorwegabzugs aus dem letzten Jahrtausend sind schon lange überholt. Deshalb muss jetzt gehandelt werden, um die vollen Potenziale der LFK als Medienanstalt für Baden-Württemberg für das Land, aber auch die Medienlandschaft insgesamt nutzbar zu machen.

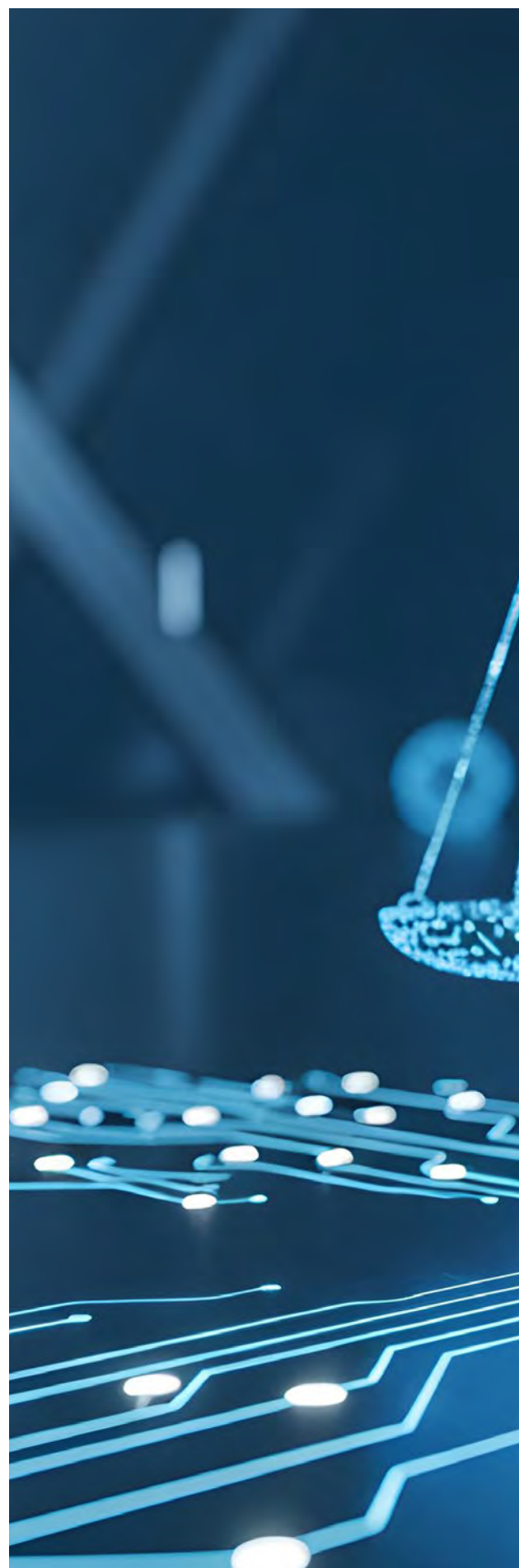


40 JAHRE

LFK
Die Medienanstalt für
Baden-Württemberg

2

Moderne Medienaufsicht







40 Jahre LFK: Gewachsene Aufsichtsstrukturen, gewachsenes Aufsichtsteam

In den vergangenen vierzig Jahren haben sich Medienverbreitung und Medienkonsum grundlegend verändert und damit auch die Regulierung seitens der Medienanstalten. Bei der Gründung der LFK 1986 war an eine grenzenlose Rundfunkverbreitung via Internet noch nicht zu denken.

„Lagerfeuermentalität“ am Radio und Fernseher

Zu Zeiten, in denen Nachrichten neben der Tageszeitung nur über Radio und Fernsehen verbreitet und empfangen werden konnten, waren diese Geräte auch zentraler Ort des sozialen Zusammenseins. Die Veranstalter trafen hohe Verantwortung, denn sie waren die einzige Quelle, die Bürgerinnen und Bürger live mit Informationen zum Tagesgeschehen versorgen konnte. Damit schufen sie die Grundlage für öffentliche Debatten und Meinungsbildung zu gesellschaftlichen und politischen Themen. Die Kernaufgabe der LFK lag bei ihrer Gründung in der Regulierung des linearen Rundfunks, also Radio und Fernsehen. Daneben

kommt der LFK als sog. Landesstelle auch die Aufgabe zu, die Übertragungskapazitäten auszuweisen und diese einzelnen Veranstaltern zuzuweisen.

Aufbau der privaten Rundfunklandschaft

Entsprechend lag in den ersten Jahrzehnten der Tätigkeit der LFK ein größerer Schwerpunkt auch auf der Messung und Festlegung verfügbarer Frequenzen – vor allem im UKW-Bereich –, um die private Medienlandschaft in Baden-Württemberg rundfunktechnisch aufzubauen. Die Verbreitung von Rundfunk erfolgte ausschließlich über terrestrische Verbreitungswege, im Fernsbereich zudem über Kabelverbreitung. Doch allen Wegen war die Kapazitätsbegrenzung gemein. Diese führte zu einer großen Nachfrage nach den begehrten Plätzen.

Um Rundfunkveranstalter zu dürfen, bedarf es einer Rundfunkzulassung, die auch als „Medienführerschein“ bezeichnet wird. Die LFK erteilt diese Zulassungen und überprüft im Rahmen ihrer Aufsicht die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben, etwa zu Werbevorschriften oder zum Jugendschutz, aber auch zur Einhaltung der journalistischen Grundsätze im Programm.

Mit dem Internetzeitalter muss auch die Regulierung Schritt halten

Über die ersten Jahrzehnte lag der Aufgabenbereich der Aufsicht auf der klassischen Rundfunkregulierung und dem Jugendschutz. Doch als Anfang der 2010er Jahre die Internetnutzung im Bereich der Sozialen Medien stärker zunahm und sich das Phänomen des Influencermarketings immer mehr durchsetzte, erweiterte sich auch unsere Aufsicht. Neben der Überprüfung der Einhaltung von Impressumspflichten bei Website- oder Social-Media-Angeboten obliegt uns auch die Prüfung der korrekten Werbekennzeichnung in Social Media.

Ebenso wie im klassischen Rundfunk, bei dem die Nutzenden auf Qualitätsjournalismus vertrauen können sollen, basieren auch Social-Media-Angebote auf dem Vertrauen der Nutzenden. Zwar legt die Bezeichnung „Influencer“ nahe, dass man beeinflusst wird, dennoch basiert Influencermarketing maßgeblich auf dem Gefühl von Vertrautheit: Nutzenden wird vermittelt, am Leben des Influencers oder der Influencerin teilzuhaben – quasi als digitale Freundschaft. Ist eine Followerschaft aufgebaut, werden Produkte präsentiert und als persönliche Empfehlung dargestellt. Besonders junge Menschen sind für die Social-Media-Plattformen und die darauf tätigen Influencerinnen und Influencer empfänglich, haben aber meist noch nicht viel Erfahrung im Umgang mit Medien und den eingesetzten Wirkmechanismen. Die Regulierung im Telemedienbereich bezweckt daher den Schutz der Nutzenden. Werbung muss klar erkennbar gemacht und vom übrigen Inhalt getrennt werden.

Von wenigen Programmplätzen zum grenzenlosen Angebot

Aufgrund der früher bestehenden Kapazitätsbegrenzungen gehörten seit jeher auch Auswahlentscheidungen zu den Aufgaben der LFK. Die Gremien der LFK entscheiden, welcher Veranstalter etwa eine UKW-Frequenz erhält. So wurde sichergestellt, dass trotz begrenzter Programmplätze eine möglichst große Vielfalt an Programmen herrschte. Mittlerweile ist das Angebot im Audio- und Bewegtbildbereich grenzenlos – ebenso wie die Möglichkeiten, Medien zu konsumieren: geräteunabhängig über Smartphone, Laptop oder Tablet und plattformunabhängig über diverse OTT- und Streaminganbieter sowie Plattformen und Intermediäre wie Google, YouTube, Instagram und TikTok. Die Herausforderung ist mittlerweile vielmehr, den Überblick in der Angebotsflut zu behalten.

Neue Aufsichtsbereiche: Public Value und Intermediärsregulierung

Die Regulierung hat auf diese Entwicklung reagiert und mit dem Medienstaatsvertrag seit 2020 das Public-Value-Verfahren geschaffen. Dabei steht weiterhin der Vielfaltsgedanke im Vordergrund: Die Medienanstalten bestimmen private Rundfunk- und Telemedienangebote, die in besonderem Maße zur Meinungs- und Angebotsvielfalt beitragen. Diese müssen dann in Benutzeroberflächen – etwa auf Smart-TVs, in Streamingangeboten oder im Auto – leicht auffindbar sein. Auch Medienintermediäre wie Suchmaschinen und Social Media werden seitdem reguliert. Sie sind zu Transparenzangaben verpflichtet, um eine informierte Nutzung zu ermöglichen. Außerdem gilt ein Diskriminierungsverbot, das etwa Suchmaschinen untersagt, Inhalteanbieter willkürlich zu benachteiligen oder zu bevorzugen.

Ein wachsendes Team für wachsende Aufgaben

Mit dieser enormen Erweiterung der Aufgaben der LFK ist auch ihr Aufsichtsteam gewachsen: Bis in die Mitte der 2010er Jahre gab es drei Referentinnen und Referenten, die die Rundfunkaufsicht und den Jugendschutz bearbeitet haben. Mittlerweile sind es sechs Referentinnen und Referenten und drei Sachbearbeitungen für alle aktuellen Aufsichtsaufgaben.

KI verändert auch die Medien

Die nächste Zeitenwende hat bereits begonnen mit dem Vormarsch Künstlicher Intelligenz. Auch hier stehen erste Regulierungsansätze im Raum, um die Integrität der Medien und der öffentlichen Informationen weiterhin sicherzustellen.



40 JAHRE

LFK
Die Medienanstalt für
Baden-Württemberg

Telemedienaufsicht: Wachstum, Differenzierung, neue Herausforderungen

Seit der Erweiterung der Telemedienaufsicht im Jahr 2020 hat sich dieser Aufgabenbereich zu einem festen und deutlich sichtbaren Bestandteil der Tätigkeit der LFK entwickelt. Aufbauend auf den Erfahrungen der ersten Jahre wurde die Aufsichtspraxis kontinuierlich weiterentwickelt und methodisch geschärft. Zugleich hat sich die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit spürbar gefestigt.

Steigende Fallzahlen als Indikator wachsender Relevanz

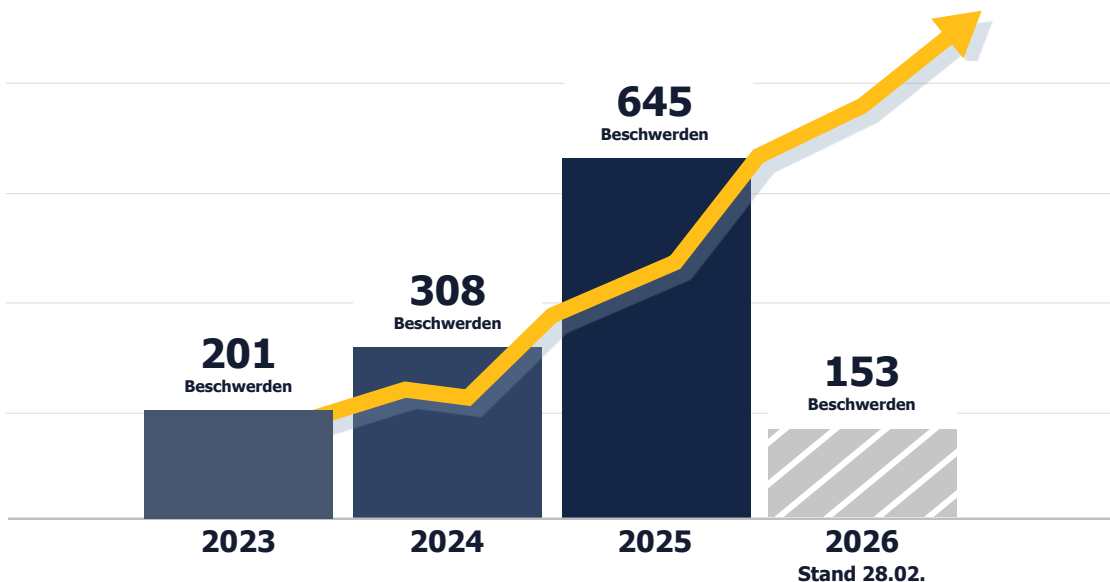
Diese Entwicklung lässt sich auch anhand der Beschwerdezahlen nachvollziehen: Während im Rückblick des letzten Dreijahresberichts noch von jährlich rund 150 bis 200 Beschwerden die Rede war, zeigt sich inzwischen eine deutliche Steigerung. Im Jahr 2023 erreichten die LFK rund

200 Beschwerden, 2024 bereits über 300 und im Jahr 2025 schließlich knapp 650.

Die wachsende Zahl an Eingaben ist Ausdruck einer zunehmenden Bekanntheit der LFK als zuständige Aufsichtsbehörde im Telemedienbereich. Sie verweist zugleich auf ein gestärktes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Institution. Mit diesem Vertrauen gehen jedoch auch steigende Erwartungen und ein wachsendes Arbeitsvolumen einher.

Parallel zur quantitativen Entwicklung hat sich auch die inhaltliche Bandbreite der Verfahren erweitert. Während zu Beginn insbesondere Impressumverstöße im Fokus standen, treten inzwischen vermehrt Fragen der journalistischen Sorgfalt sowie der Werbekennzeichnung in den Vordergrund.

Telemedien-Beschwerden 2023 – 2026





Blogs und Online-Shops zwischen Kommerz und journalistischer Verantwortung

Besonders dynamisch entwickelt sich derzeit der Bereich der journalistischen Sorgfaltspflichten. Als wichtiges Instrument gegen Desinformation kommt ihnen eine wachsende Bedeutung für die Aufsichtstätigkeit zu. Überall dort, wo Inhalte den Anschein journalistisch-redaktioneller Gestaltung erwecken, also im „Look and Feel“ klassischen Nachrichtenangeboten ähneln, entstehen Pflichten zum Schutz der Nutzenden, deren Einhaltung im Rahmen der Aufsicht konsequent überprüft wird.

Zur Kategorie journalistisch-redaktioneller Telemedienangebote zählen dabei mehr Angebote, als auf den ersten Blick ersichtlich ist. So fallen in unserem Zuständigkeitsbereich beispielsweise Online-Shops mit Newsticker-Funktionalitäten, Telegram-Channels sowie Blogs.

„Sinnfluencer“ – Haltung und Reichweite

Neben den klassischen Themen wie Werbekennzeichnung und Impressumspflichten hat sich die LFK im Berichtszeitraum auch mit einem neuen Phänomen der digitalen Öffentlichkeit beschäftigt: den sogenannten Sinnfluencern. Hierbei handelt es sich um Social-Media-Akteurinnen und -Akteure, die ihre Reichweite gezielt für gesellschaftlich oder politisch relevante Themen einsetzen, etwa Umwelt- und Tierschutz, mentale Gesundheit, Gleichberechtigung oder Antirassismus. Im Gegensatz zu klassischen Influencerinnen und Influencern stehen bei ihnen nicht Produktplatzierungen oder

Selbstdarstellung im Vordergrund, sondern die Vermittlung von Haltung, Authentizität und gesellschaftlichem Mehrwert. Kooperationen werden, wenn überhaupt, bewusst und selektiv eingegangen, um die Glaubwürdigkeit zu wahren.

Im Rahmen einer „Trenduntersuchung“ hat die LFK Social-Media-Angebote beobachtet, die unabhängig von Reichweite oder Bekanntheitsgrad Inhalte mit erkennbarem gesellschaftlichem Bezug produzieren. Ziel war es, neue Formen digitaler Öffentlichkeit sowie die Herausbildung von Foren und Verantwortungsräumen auf Plattformen wie Instagram oder TikTok näher zu analysieren und medienrechtlich einzuordnen. Dabei standen insbesondere Fragen der Werbekennzeichnung, journalistischen Sorgfalt und Transparenz im Fokus.

Erkenntnisgewinn für die zukünftige Aufsichtspraxis

Die gewonnenen Erkenntnisse sind nicht nur medienkulturell relevant, sondern besitzen auch unmittelbare aufsichtspraktische Bedeutung. Sie tragen zu einem differenzierten Verständnis des Influencer-Marketings bei und erweitern den Blick über rein kommerzielle Aspekte hinaus auf die Verantwortung digitaler Meinungsmacht. Für die Telemedienaufsicht der LFK sind diese Erkenntnisse von großem Wert. Sie helfen, neue Kommunikationsformen frühzeitig zu erkennen und einzuordnen. Zugleich verdeutlichen sie den fortschreitenden Wandel digitaler Öffentlichkeit. Dieses Wissen fließt direkt in die tägliche Aufsichtspraxis der LFK ein und unterstützt eine Regulierung mit Augenmaß, Verständnis und Sachverstand auch gegenüber künftigen Entwicklungen im Online-Bereich.

Fallbeispiel: SchwarzRotGold TV (SRGT)

Anfang September 2023 erreichten die LFK mehrere Presseanfragen und Bürgerbeschwerden zum Sender „SchwarzRotGold TV“ (SRGT). Anlass war der Start der Satellitenverbreitung des Senders zum 1. September 2023. Die Veranstalterin verfügte zwar schon seit 2021 über eine Zulassung zur Veranstaltung und Verbreitung des bundesweiten Fernsehprogramms „SchwarzRotGold TV“, verbreitete ihr Programm zunächst jedoch nur über eine eigene Website und einen YouTube-Kanal.

Start der Satellitenverbreitung mit Partnersender

Die Presseanfragen und Bürgerbeschwerden zum Start der Satellitenverbreitung hatten jedoch nicht die neue Verbreitungsform zum Gegenstand, sondern die damit einhergehende Kooperation mit einem österreichischen Onlineportal. Im Rahmen der nun erfolgten Ausstrahlung rund um die Uhr wurden dem Angebot „AUF1“ täglich sechs Stunden Sendezeit zur Verfügung gestellt. AUF1 selbst verfügte über keine Sendelizenz und verbreitete sein Programm ausschließlich über das Internet.

Programmhoheit ist zentraler Bestandteil der Rundfunkveranstaltung

Rundfunkveranstalter können und müssen, nicht zuletzt wegen der grundgesetzlich geschützten Rundfunkfreiheit selbst entscheiden, wie ihr Programm gestaltet wird. Eingriffe sind lediglich bei Rechtsverletzungen möglich. Bei der Gestaltung des Programms können sie selbstverständlich auch Produktionen durch Dritte beauftragen oder zukaufen. Hierfür zahlen sie ein Entgelt an die Produzenten und übernehmen durch den Zukauf auch die medienrechtliche Verantwortung bei der Ausstrahlung. Unzulässig ist es jedoch, die Verantwortung aus der Hand zu geben und Dritten Sendezeit unter eigener Verantwortung zu überlassen. Dies wird rechtlich als „Themenplatzierung“ bezeichnet. Darunter wird die Behandlung von Themen im redaktionellen Inhalt im Interesse oder auf Betreiben Dritter verstanden, insbesondere wenn der Rundfunkveranstalter dafür ein Entgelt erhält.

Die Überlassung der Sendezeit im Fall von SRGT stellte sich so dar, dass das Programm von AUF1 direkt durchgeleitet wurde und die Produzenten von AUF1 dafür bezahlten. Mit der Entgeltzahlung lag damit ein gesetzliches Indiz der Themenplatzierung vor, gewichtiger war jedoch die fehlende Eingriffsmöglichkeit des Programmverantwortlichen auf das Programm, der seine medienrechtliche Pflicht damit verletzt hat. Die unzulässige Sendezeitüberlassung wurde durch die Kommission für Zulassung und Aufsicht (ZAK) als zuständiges Organ der Medienanstalten festgestellt, beanstandet und untersagt.

SRGT und AUF1 setzten in der Folge eine weitere Vereinbarung auf und nahmen auch die Programmübernahme wieder auf. Jedoch stellte auch diese Form eine unzulässige Sendezeitüberlassung dar und wurde ebenfalls von der ZAK untersagt. Dieser Wiederholungsfall wurde zudem als Ordnungswidrigkeit geahndet und ein Bußgeld in Höhe des erzielten Gewinns verhängt. Aufgrund der wiederholten schwerwiegenden Verletzung der medienrechtlichen Pflichten drohte ein Entzug der Rundfunklizenzen. SRGT hat anschließend den Sendebetrieb eingestellt und seine Lizenz zurückgegeben.

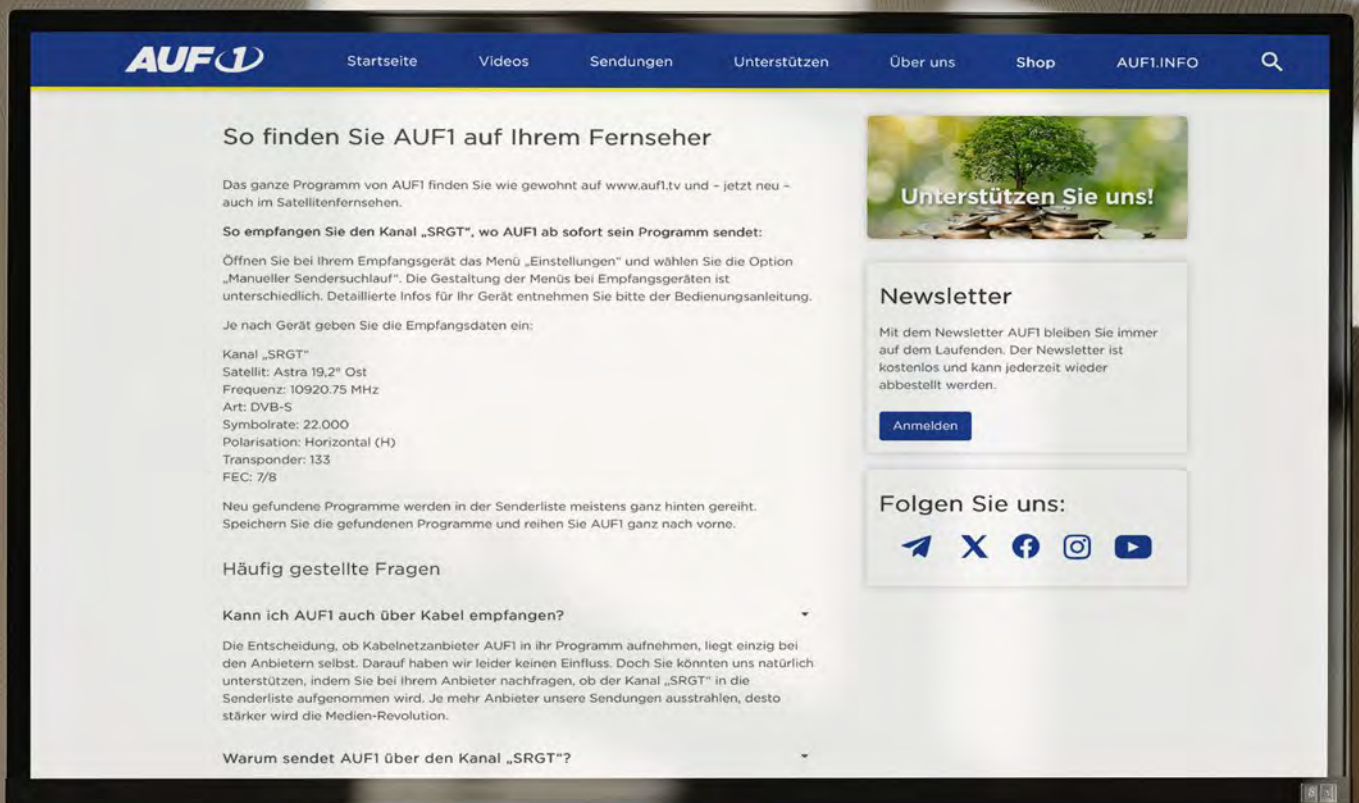
Kein Eingriff ohne ordnungsgemäßes Verfahren

Die öffentliche Diskussion zum Verfahren wurde unter anderem so intensiv geführt, da AUF1 regelmäßig öffentlichen Vorwürfen gegenübersteht, Desinformation,

Verschwörungstheorien und rechtsextreme Inhalte zu verbreiten. Um die Inhalte ging es jedoch im Rahmen der medienrechtlichen Verfahren nicht. Die beanstandete Pflichtverletzung lag darin, dass der Veranstalter widerrechtlich die Verantwortung für das Programm aus der Hand gegeben hat und sie einem Dritten überlassen hat. Dadurch wurde auch die Zulassungspflicht umgangen.

Im Rahmen der Presseanfragen war für uns ein zentraler Punkt, auch immer wieder den Verfahrensablauf darzustellen. Die Medienanstalten können nicht etwa direkt eingreifen und ein Programm kurzfristig „abschalten“. Genau wie in jedem anderen Verfahren und hoheitlichen Eingreifen muss zunächst ein rechtsstaatliches und ordnungsgemäßes Verfahren stattfinden, in dem zunächst auch der Betroffene angehört wird und Stellung nehmen kann.

Screenshot der Website www.auf1.tv
vom 27. September 2023



Jugendmedienschutzaufsicht: Aktuelle Schwerpunkte und Maßnahmen

Das Vorgehen gegen Jugendschutz- und Menschenwürde-Verstöße im Netz gehört nach wie vor zu den wichtigsten Aufgaben der LFK. In Bezug auf die identifizierten und gesichteten Inhalte lag in den letzten Jahren ein Schwerpunkt auf sogenannten absolut unzulässigen Inhalten, die in der Regel nicht nur Jugendschutzverstöße darstellen, sondern auch strafrechtlich relevant sind.

Extremistische, volksverhetzende und gewaltbezogene Inhalte im Fokus der Aufsicht

In diesem Zusammenhang wurde die LFK insbesondere auf zahlreiche Angebote aufmerksam, die Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen verbreiteten, wobei Kennzeichen nationalsozialistischer Organisationen mit Abstand dominierten. Daneben konnten zahlreiche volksverhetzende Inhalte identifiziert werden, die zum Hass gegen Jüdinnen und Juden, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Homosexuelle aufstachelten oder diese in ihrer Menschenwürde angriffen und böswillig verächtlich machten. Ein weiterer Schwerpunkt der Aufsichtsarbeit betraf zudem Angebote, die den Holocaust leugnen, verharmlosen, billigen, verherrlichen oder rechtfertigen. Im Zuge des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine und des Terrorangriffs der Hamas vom 7. Oktober 2023 sowie der Reaktionen Israels darauf prüfte die LFK überdies verstärkt drastische Gewaltinhalte. Außerdem beschäftigten die LFK im Berichtszeitraum vermehrt christlich-fundamentalistische Einzelpersonen oder Gruppierungen. So waren nach Aufsichtsmaßnahmen der LFK über 100 Inhalte einer Gruppierung nicht mehr abrufbar, die beispielsweise offen die Todesstrafe für Homosexuelle fordert.

KI in der Aufsichtsarbeit und die Zusammenarbeit mit Strafverfolgungsbehörden

Bei der Identifizierung von Verstößen hat sich KIVI, das gemeinsame KI-Tool der Medienanstalten, bewährt. So wurden seit Beginn der Nutzung von KIVI im Februar 2022 durch Mitarbeitende der LFK über 13.000 automatisiert gefundene potenzielle Verstöße händisch überprüft. Über eine seit 2023 bestehende Schnittstelle in KIVI wurden dabei in über 1.000 Fällen potenziell strafrechtlich relevante Fälle zur Prüfung an die Strafverfolgungsbehörden weitergeleitet. In diesem Zusammenhang kooperieren die Medienanstalten mittlerweile mit der Zentralen Meldestelle für strafbare Inhalte im Internet des Bundeskriminalamts (ZMI BKA) sowie den Meldestellen wie „REspect!“ oder „HessenGegenHetze“. Auf diese Weise soll zum einen sichergestellt werden, dass die Verantwortlichen für jugendschutz- und strafrechtlich relevante Inhalte konsequent identifiziert und durch die Strafverfolgungsbehörden verfolgt werden. Zum anderen soll die Löschung der betroffenen Inhalte aus dem Netz zeitnah durch die Medienanstalten veranlasst werden können.

Über KIVI-Schnittstelle an Strafverfolgungsbehörden übermittelte Fälle nach Verstoßkategorien (2023 – 2026)

410

Verbotene
Kennzeichen

396

Volksverhetzung

92

Leugnung
des Holocaust

46

Gewalt-
darstellungen

58

Sonstiges

Stand: Ende Februar 2026

Der Digital Services Act (DSA) und aufsichtsrechtliche Maßnahmen

Der LFK kommt im Rahmen dieser Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden die Rolle zu, Verstöße gegen den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) zu untersagen und auf deren Entfernung hinzuwirken. Dabei gehen wir zum einen traditionell mit medienrechtlichen Verwaltungsverfahren gegen Einzelpersonen vor, die rechtswidrige Inhalte veröffentlicht haben. Mit dem Inkrafttreten des Digital Services Act (DSA) stehen der LFK jedoch mittlerweile auch neue Verfahrenswege zur Verfügung (vgl. S. 80-81). So können wir nun beispielsweise gemäß Artikel 9 DSA direkt gegenüber Vermittlungsdiensten bzw. Social-Media-Plattformen Anordnungen zum Vorgehen gegen rechtswidrige Inhalte erlassen oder verfügen über bevorzugte Meldewege bei vielen Diensten. Die Erfahrung in den letzten Monaten zeigt, dass ein solches Adressieren von Vermittlungsdiensten in vielen Fällen effektiver und schneller ist als das Vorgehen gegen Inhalteanbieter. Im Berichtszeitraum konnten durch die LFK allein aufgrund dieser neuen Möglichkeiten über 700 Inhalte-Löschungen veranlasst werden.

Seit dem Überfall der Hamas auf Israel übermittelte die LFK außerdem zusammen mit den anderen Medienanstalten Erkenntnisse aus ihren Verfahren im Rahmen des DSA gegen knapp 7.000 Einzelinhalte auf sehr großen Online-Plattformen an die EU-Kommission. Diese übermittelten Informationen sollen der EU-Kommission als Grundlage für mögliche oder laufende Verfahren gegen sehr großen Online-Plattformen wegen bußgeldbewehrter systematischer Verstöße gegen den DSA dienen.

Vernetzung und weitere Kooperationen

Ergänzend zur Zusammenarbeit mit der ZMI BKA wurde mit den baden-württembergischen Staatsanwaltschaften im Berichtszeitraum vereinbart, dass bei Abschluss des Ermittlungsverfahrens bei Internetangeboten mit Jugendschutzrelevanz aus Baden-Württemberg standardmäßig Informationen an die LFK übermittelt werden, die ein unmittelbares aufsichtsrechtliches Vorgehen ermöglichen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass die LFK von allen Fällen aus Baden-Württemberg Kenntnis erlangt, in denen sich die Zuständigkeiten von Strafverfolgungsbehörden und Medienaufsicht überschneiden. In einem zweiten Schritt soll so noch systematischer und flächendeckender gegen strafrechtlich relevante Jugendschutzverstöße im Netz vorgegangen werden.

Im Berichtszeitraum spielte daneben die Vernetzungsarbeit im Jugendschutzbereich eine große Rolle. Beispiele hierfür sind der Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern von Ministerien, Strafverfolgungs- und Sicherheitsbehörden,

Institutionen aus dem Bereich politische Bildung und Extremismusprävention oder Beratungsstellen und sonstige Akteure, die sich mit jugendschutzrelevanten Online-Risiken beschäftigen. Im Vordergrund stand dabei, weiter über die aufsichtsrechtlichen Möglichkeiten der LFK zu informieren, themenspezifische Überschneidungen zu identifizieren und phänomenbezogenes Wissen und Kompetenzen zugunsten einer schlagkräftigeren Aufsicht zu bündeln.

Die LFK ist zudem Mitglied in der Task Force gegen Hass und Hetze des Landes Baden-Württemberg. Die Task Force wurde im Zusammenhang mit der Einsetzung des Kabinettsausschusses „Entschlossen gegen Hass und Hetze“ unter der Leitung des Landeskriminalamts Baden-Württemberg eingerichtet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, einschlägige Bedrohungen im Bereich Hass und Hetze frühzeitig zu erkennen und diesen mit geeigneten Maßnahmen aktiv zu begegnen.

Debatte um ein Social-Media-Verbot

Im Berichtszeitraum war darüber hinaus – national wie international – ein gesteigertes öffentliches Interesse an Fragestellungen des Jugendschutzes zu verzeichnen. So wurde insbesondere intensiv diskutiert, ob Social Media für alle oder einen Teil der Minderjährigen verboten werden sollte. Aus Sicht der LFK ist dieses breite gesellschaftliche Interesse am Thema Jugendschutz grundsätzlich begrüßenswert und Reaktion auf real existierende Missstände sowie Voraussetzung für positive Veränderungen. In Teilen ist die Debatte über ein Social-Media-Verbot jedoch auch Ausdruck gesellschaftlicher Überforderung. So sollte etwa nicht aus dem Blick geraten, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Online-Risiken komplex ist. Statt undifferenzierten (Schein-)Lösungen für komplexe technische und soziale Herausforderungen müssen daher präventive und angemessene restriktive Maßnahmen, die durch eine schlagkräftige und staatsferne Aufsicht durchgesetzt werden können, kombiniert werden. Die LFK leistet in diesem Zusammenhang mit ihren vielfältigen Zugängen zum Thema Jugendmedienschutz und durch die enge Verzahnung von Medienregulierung, Medienkompetenzvermittlung und Forschung einen wichtigen Beitrag.



Mehr Informationen zum Social-Media-Verbot:
lfk.de/social-media-verbot

LFK-Medienrat: Plädoyer für eine zukunftsfeste Finanzausstattung der LFK



Die vergangenen Jahre haben eindrucksvoll gezeigt, wie stark sich die Medienlandschaft in einem tiefgreifenden Wandel befindet. Digitale Plattformen bestimmen zunehmend, wie Informationen verbreitet, konsumiert und bewertet werden. Geschäftsmodelle klassischer Medien geraten unter Druck, Desinformation breitet sich schnell und zielgerichtet aus, und neue technologische Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz verändern Produktionsprozesse wie auch Mediennutzung in rasantem Tempo. In dieser dynamischen Situation kommt der LFK eine wachsende Verantwortung zu – nicht nur als Aufsichtsbehörde, sondern auch als Garant für Medienvielfalt, Medienkompetenz und demokratische Öffentlichkeit im Land.



Gastbeitrag

Dr. Wolfgang Epp
Vorsitzender des Medienrats
der Landesanstalt für Kommunikation
Baden-Württemberg (LFK)

Strukturelle Unterfinanzierung trotz steigender Aufgaben

Diese Aufgaben können jedoch nur dann wirksam erfüllt werden, wenn die LFK dauerhaft über eine stabile und angemessene finanzielle Basis verfügt. Genau hier liegt die zentrale Herausforderung: Während die gesetzlichen Aufgaben der Medienaufsicht durch neue nationale und europäische Regulierung stetig zunehmen, aber auch der Bedarf an Maßnahmen zur Vermittlung von Medienkompetenz, bleibt die Finanzausstattung der LFK seit Jahren nahezu unverändert. Gleichzeitig verschärft der anhaltende Strukturwandel des Medienmarkts den Druck auf lokale und regionale journalistische Angebote – also genau jene Angebote, die für gesellschaftlichen Zusammenhalt und pluralistische Meinungsbildung unverzichtbar sind.

Ein wesentlicher Grund für die strukturelle Unterfinanzierung der LFK ist der sogenannte Vorwegabzug. Dieser Mechanismus aus den 1990er-Jahren sieht vor, dass nach wie vor fast 40 Prozent der der LFK eigentlich zustehenden Rundfunkbeitragsmittel zugunsten des SWRs einbehalten werden. Was einst unter anderen medienpolitischen Rahmenbedingungen eingeführt wurde, wirkt heute wie ein Anachronismus. Denn die Aufgabenbereiche der Landesmedienanstalten haben sich seitdem massiv



**Mehr Informationen zur
Resolution des Medienrats:**
lfk.de/resolution-hintergrund

ausgeweitet. Mit dem Digital Services Act der EU, dem novellierten Medienstaatsvertrag, erweiterten Zuständigkeiten im Jugendschutz sowie der Aufsicht über Suchmaschinen, soziale Netzwerke und Plattformen sind wichtige neue medienrechtliche Aufgabengebiete entstanden. Mit der Umsetzung des AI Acts zur Regulierung von KI könnten weitere hinzu treten. All dies erfordert eine leistungsfähige und gut ausgestattete Medienaufsicht.

Darüber hinaus hat sich die Vermittlung von Medienkompetenz zu einer zweiten tragenden Säule der Arbeit der LFK entwickelt. Ob in Schulen, Senioreneinrichtungen oder in Angeboten für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: Die Stärkung digitaler Resilienz ist längst eine gesellschaftliche Pflichtaufgabe. Angebote wie die Lern-App „Starthilfe – digital dabei“ und das Serious Game THE FEED sind bundesweit einmalige pädagogische Leuchtturmangebote, die zeigen, dass die LFK hier weit über Baden-Württemberg hinaus Maßstäbe setzt.

Und auch in der Förderung des privaten Rundfunks steigen die Anforderungen. Die Wettbewerbsbedingungen haben sich durch globale Plattformkonzerne grundlegend verändert. Damit lokale und regionale Informationsangebote weiter bestehen können, müssen Förderprogramme modernisiert, der digitale Wandel unterstützt und journalistische Ausbildung gesichert werden.

Andere Länder handeln bereits – Baden-Württemberg muss folgen

All dies ist notwendig – aber nur dann realistisch, wenn die LFK über ausreichende Mittel verfügt. Andere Bundesländer haben die Zeichen der Zeit längst erkannt. Nordrhein-Westfalen, Berlin-Brandenburg und Niedersachsen haben

ihre Vorwegabzüge bereits reduziert und damit ihre Medienanstalten strukturell gestärkt. Baden-Württemberg sollte diesem Beispiel folgen. Es geht dabei nicht um eine kurzfristige Budgetkorrektur, sondern um eine grundlegende Weichenstellung: Wenn das Land auch künftig eine moderne, unabhängige und schlagkräftige Medienaufsicht haben möchte, muss die LFK finanziell so ausgestattet werden, dass sie ihren gesetzlichen und demokratiepolitischen Aufgaben gerecht werden kann.

Eine signifikante Reduzierung des Vorwegabzugs wäre ein wichtiger Schritt. Sie würde der LFK ermöglichen, neue gesetzliche Aufgaben angemessen wahrzunehmen, Personal und Kompetenzen in zentralen Bereichen wie KI, Plattformaufsicht oder Jugendschutz auszubauen und die Förderung lokaler Medienangebote zu stärken. Zudem könnte eine stärkere Koordination der vielfältigen Medienbildungsaktivitäten im Land etabliert werden – ein Anliegen, das angesichts der wachsenden Bedeutung digitaler Orientierungshilfen nicht hoch genug bewertet werden kann. Ende 2025 hat der Medienrat der LFK hierzu eine medienpolitische Resolution verabschiedet und sich mit konkreten Forderungen an die Landespolitik sowie die Öffentlichkeit gewandt.

Die Herausforderungen der digitalen Öffentlichkeit werden weiter steigen. Umso wichtiger ist es, die LFK so aufzustellen, dass sie auch in Zukunft handlungsfähig bleibt. Baden-Württemberg braucht eine starke Medienanstalt – für Vielfalt, für Verantwortung und für eine demokratische Zukunft, in der sich Menschen verlässlich informieren und souverän in der digitalen Welt bewegen können.

Schwerpunkt: Desinformation im digitalen Raum

Desinformation bleibt eine der zentralen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des digitalen Zeitalters. Digitale Kommunikationsräume ermöglichen eine schnelle und weitreichende Verbreitung von Inhalten – unabhängig von der zugrundeliegenden Faktenlage. Für die Medienaufsicht stellt sich damit eine zentrale Frage: Wie kann auf Desinformation reagiert werden, ohne die verfassungsrechtlich garantierte Meinungsfreiheit zu beeinträchtigen?

Die Meinungsfreiheit ist elementare Grundlage der demokratischen Ordnung. Zugleich besteht ein schützenswertes Informationsinteresse der Nutzerinnen und Nutzer. Öffentliche Meinungsbildung setzt voraus, dass Informationen zugänglich und überprüfbar sind. In der Praxis ist die Unterscheidung zwischen geschützter Meinungsäußerung und unzulässiger Tatsachenbehauptung jedoch häufig komplex. Was im juristischen Kontext trennscharf erscheint, verliert im digitalen Alltag nicht selten an Kontur.

Gesetzlicher Rahmen: Journalistische Sorgfaltspflichten

Zur Bewältigung dieses Spannungsfeldes hat der Gesetzgeber journalistische Sorgfaltspflichten als zentrales Instrument normiert. Journalistisch-

redaktionell gestaltete Telemedien sind verpflichtet, die anerkannten journalistischen Grundsätze einzuhalten. Hierzu zählt insbesondere die Pflicht, Nachrichten vor ihrer Verbreitung mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf Inhalt, Herkunft und Belastbarkeit zu prüfen. Ebenso ist der Pressekodex als maßgeblicher Orientierungsrahmen zu berücksichtigen.

Maßstab der Aufsicht ist dabei nicht die inhaltliche Bewertung einzelner Positionen. Entscheidend ist die Einhaltung professioneller Standards. Wer publizistisch tätig wird und öffentliche Relevanz beansprucht, muss nachvollziehbar darlegen können, dass recherchiert wurde und journalistische Verantwortung übernommen wird. Der Fokus liegt somit auf der Qualität des Handwerks, nicht auf der Kontrolle von Meinungen oder der Feststellung, was wahr oder falsch ist.

Plattformdynamiken und rückläufige Selbstregulierung

Die Relevanz dieser Aufgabe wird durch Entwicklungen im Plattformbereich zusätzlich verstärkt. Der Umgang mit problematischen Inhalten wurde lange Zeit weitgehend der freiwilligen Selbstregulierung überlassen. Inzwischen zeigt sich jedoch eine zunehmende Zurückhaltung großer Plattformanbieter. Maßnahmen gegen problematische Inhalte werden teilweise inkonsequent umgesetzt, Transparenz ist oft nicht in ausreichendem Maße vorhanden.

Vor diesem Hintergrund entfalten Falsch- und Desinformationen besondere Dynamiken. Ein Beispiel sind gesundheitsbezogene Inhalte im Netz. Meldungen zu Impfungen, vermeintlichen Heilmethoden oder Krankheitsverläufen verbreiten sich in digitalen Echokammern rasch und können reale Auswirkungen auf individuelles Verhalten und gesellschaftliche Diskurse haben. Plattformlogiken begünstigen dabei häufig zugespitzte oder emotionalisierende Inhalte.

Hier gilt es, die Grenzen zwischen zulässiger Meinungsäußerung, wirtschaftlichen Interessen und möglicher Irreführung klar zu benennen und die Öffentlichkeit für diese Dynamiken zu sensibilisieren.

Aufsicht als Sicherung journalistischer Standards

Die Rolle der LFK orientiert sich an der Sicherung journalistischer Mindeststandards dort, wo Anbieter den Anspruch erheben, die Öffentlichkeit zu informieren. Aufsicht bedeutet in diesem Zusammenhang, die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu überprüfen und bei Verstößen konsequent zu handeln.

Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu gewährleisten, unter denen öffentliche Meinungsbildung auf einer möglichst verlässlichen Informationsgrundlage stattfinden kann. Die Bewertung einzelner Meinungen ist dabei nicht Aufgabe der Aufsicht. Entscheidend ist die Einhaltung der rechtlich vorgegebenen Sorgfaltsanforderungen.

Medienkompetenz als ergänzende Säule

Aufsicht ist jedoch nur eine Seite der Medaille. Der andere, ebenso wichtige Bestandteil der Arbeit der LFK ist die Aufklärungsarbeit. Im digitalen Alltag begegnen Menschen Inhalten in hoher Geschwindigkeit, in persönlichen Feeds, oft jenseits klassischer redaktioneller Kontexte. Ob eine

zugespitzte Aussage als Meinung erkennbar ist oder als Tatsachenbehauptung missverstanden wird, und ob sie ungeprüft weiterverbreitet wird, entscheidet sich daher auch in der Medienpraxis der Nutzerinnen und Nutzer. Genau hier setzt unsere Aufklärungsarbeit an.

Medienpädagogische Angebote übersetzen die oftmals abstrakten Fragen nach Quellen, Interessen, Manipulationsstrategien und Plattformlogiken in konkrete Lern- und Erfahrungsräume. Ein zentraler Baustein ist beispielsweise unsere Online-Vortragsreihe „Meine Meinung, meine Wahl: Wie funktioniert Meinungsbildung im Netz?“, mit der wir gezielt den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern bis ins hohe Alter suchen. Expertinnen und Experten beleuchten dort unter anderem, wie Meinung im Netz entsteht, wie Desinformation im Kontext von Wahlkämpfen funktioniert, welche Rolle KI und Plattformmechanismen für Sichtbarkeit und Zuspitzung spielen und wie Filterblasen und Echokammern die eigene Wahrnehmung beeinflussen.

Freiheit sichern, Resilienz stärken

Mit diesen alltagsnahen (Informations-)Angeboten stärkt die LFK die Fähigkeit, digitale Inhalte einzuordnen, Quellen zu prüfen und die eigenen Reaktionen auf emotionale oder manipulative Ansprache zu hinterfragen. So fördern wir Resilienz gegen Desinformation, ohne die Freiheit der Meinungsäußerung zu beschneiden und ermöglichen, dass die Freiheit, die wir als LFK schützen, im Alltag informierter, bewusster und wirksamer gelebt werden kann.



3

Strategische Medienkompetenz- vermittlung





Die LFK als Netzwerkknoten Medienkompetenz

Die Vermittlung von Medienkompetenz an unterschiedliche Zielgruppen ist eine große gesellschaftliche Herausforderung. Einerseits ist das Thema sehr dynamisch und vielschichtig und umfasst verschiedene Kompetenzbereiche, die jeweils spezifische Methoden und Konzepte benötigen. Andererseits ist es notwendig, jede Zielgruppe mit passenden Angeboten zu begleiten. Die Zielgruppen unterscheiden sich deutlich – sei es nach Alter, Vorwissen, Kompetenzen oder Zielrichtung.

Um hierbei passende Angebote vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger nutzbar zu machen, braucht es Netzwerke und Strukturen. Die LFK als staatsferne Institution ohne kommerzielle Interessen bietet sich hierbei als Knotenpunkt für strategische Netzwerke an. Um die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Menschen bei der Digitalisierung zu begleiten und zu beraten, erfolgreich umzusetzen, braucht es ein gemeinsames strategisches Vorgehen mit nachhaltigen Konzepten.

Modellprojekt "gesund und digital im Ländlichen Raum"

Beispielsweise konnten im Rahmen des vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg geförderten Projekts "gesund und digital im Ländlichen Raum" bedarfsgerechte Angebote für Kommunen entwickelt werden, die ältere Menschen am Beispiel digitaler Gesundheitsanwendungen auf dem Weg in die digitale Welt unterstützen.

Diese bedarfsgerechte, flexible und nachhaltige Konzeption wurde bundesweit wahrgenommen. Die jeweiligen Konsortialpartner konnten ihre Strukturen und Kompetenzen einbringen und die Kommunen erhielten maßgeschneiderte, günstige Angebote die mit den Akteuren vor Ort vernetzt waren.

Diese strategische Bündelung der Kompetenzen des Landes könnte auch für die Medienkompetenzvermittlung an andere Zielgruppen Vorbild sein.

Nachrichtenkompetenz und Professionalisierung von Medienakteuren

Am Thema Nachrichtenkompetenz zeigt sich die Stärke der LFK als staatsferne Institution. 2025 erhielt die LFK Landesmittel zur Stärkung journalistischer Qualität.

Einerseits wird auf diese Weise die JAB, die Aus- und Fortbildungsakademie des Deutschen Journalistenverbands (DJV) und des Verlegerverbands (VSZV), bei ihrer Weiterentwicklung unterstützt. Andererseits werden weitere Fördermittel für die Qualifizierung von Bloggerinnen und Bloggern, Freischreibenden sowie Influencerinnen und Influencern in Baden-Württemberg eingesetzt. Ziel ist es, diese teilweise reichweitenstarken und meinungsbildungsrelevanten Angebote zu professionalisieren.

Innovative Formate: Medienkompetenz mit THE FEED

Auch bei der Vermittlung von Medienkompetenz kann die LFK als staatsferne Institution schnell auf Bedarfe reagieren und dabei ihre mediennahe Perspektive als Regulierungsbehörde einbringen. So bietet beispielsweise das Serious Game **THE FEED** einen spielerischen, aber durchdachten Ansatz, um Jugendliche mit den Problemfeldern sozialer Medien vertraut zu machen.

Das Spiel findet nicht nur in der jugendlichen Zielgruppe Anklang, sondern wird inzwischen auch in anderen Bundesländern im Unterricht eingesetzt. THE FEED wurde außerdem mit dem Pädagogischen Medienpreis und dem Kindersoftwarepreis TOMMI ausgezeichnet sowie für den Goldenen Spatz nominiert. Für Baden-Württemberg erhielt die LFK Landesmittel, um das Spiel an den Schulen des Landes bekannt zu machen und mit einem Fortbildungsangebot zu begleiten (vgl. S. 44-47). So konnte sich die LFK als verlässliche Partnerin in Sachen Medienkompetenz beweisen.

Erfolgsmodell: Das „Netzwerk Seniorinnen und Senioren im Internet“

Ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit und die Bündelung der im Land vorhandenen Kompetenzen ist das „Netzwerk Seniorinnen und Senioren im Internet“, das 2025 sein 10-jähriges Jubiläum feiern konnte. Hier tauschen sich auf Initiative der LFK landesweite Institutionen aus, die jeweils das Thema Seniorinnen und Senioren und/oder Digitalität in ihrem Aufgabenspektrum haben, entwickeln gemeinsam neue Angebote und erweitern das Bildungsangebot in Baden-Württemberg auf Basis bestehender, bewährter Strukturen.

Aus diesem Netzwerk heraus haben sich bereits zahlreiche Konsortien gebildet, die erfolgreich Fördermittel auf Landes-, Bundes- und Europaebene einwerben konnten. Das Potenzial dieses Netzwerks wurde wahrgenommen, sodass inzwischen auch Ministerien im Rahmen des Netzwerks aktuelle Fragestellungen und Bedarfe adressieren.

Netzwerk Seniorinnen und Senioren im Internet: Partnerorganisationen



Digitale Teilhabe für Seniorinnen und Senioren

Unsere Gesellschaft wird älter und digitaler. Immer mehr Menschen im höheren Lebensalter sind aktiv, lernfreudig und selbstbestimmt. Sie nutzen digitale Technologien, gestalten ihre Lebenswelt und bringen ihre Erfahrung in die Gesellschaft ein. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der SIM-Studie (Senior*innen, Information, Medien): Trotz steigender Internetnutzung bestehen deutliche Unterschiede bei den digitalen Fähigkeiten. Während viele Menschen ab 60 Jahren noch ein grundlegendes Kompetenzniveau erreichen, fühlen sich besonders Menschen im hohen Alter und Offlinerinnen und Offliner weiterhin unsicher. Diese Befunde bestätigen die LFK in ihrem Engagement: Digitale Teilhabe ist heute ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Ziel der LFK ist es deshalb, ältere Menschen zu befähigen, digitale Medien sicher, kritisch und selbstbestimmt zu nutzen.

Vernetzen, bündeln, zusammenarbeiten

Um digitale Bildung wirksam zu stärken, setzt die LFK konsequent auf Kooperationen. Als Partnerin im DigitalPakt Alter bringt sie seit 2024 ihre Expertise in ein

bundesweites Netzwerk ein. Bei der Bilanzveranstaltung „Digital geht auch einfach!“ zeigte die LFK 2025 durch einen Praxis-Transfer-Beitrag, wie digitale Unterstützung für ältere Menschen erfolgreich gelingt. In der neuen Förderphase ab 2026 rücken die Partnerorganisationen verstärkt den Aufbau kommunaler Strukturen in den Mittelpunkt, um digitale Teilhabe langfristig zu sichern.

Dieses Netzwerkdenken prägt auch das lokale Engagement: Seit 2025 ist die LFK Partnerin im Bündnis.Digital Stuttgart, das Träger, Verbände und Bildungseinrichtungen zusammenbringt, um bestehende Initiativen sichtbar zu machen und nachhaltig zu stärken. Die Gründungsveranstaltung im Oktober 2025 markierte den Auftakt einer langfristigen Zusammenarbeit zahlreicher Akteure, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Aktivitäten im Bereich der digitalen Teilhabe für ältere Menschen weiter auszubauen und als Leuchtturmprojekt für die Region zu etablieren.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld ist die Zusammenarbeit in unserer Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS) mit der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und dem SWR im Online-Angebot "Silver Tipps – Mit Freude online!". Das Service-Portal bietet verständliche Informationen zu digitalen Alltagsthemen, Datenschutz und Medienethik und erhält kontinuierlich positives Feedback für seine alltagsnahen Inhalte für ältere Onlinerinnen und Onliner. Auch das Angebot „Smart Surfer – Fit im digitalen Alltag“, das gemeinsam von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg, dem Volkshochschulverband Baden-Württemberg, dem Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und der LFK umgesetzt wird, vermittelt Basiswissen zu Internetnutzung, Datensicherheit, Verbraucherschutz und Ethik und unterstützt Bildungsträger bei der Umsetzung professioneller Lernangebote für Seniorinnen und Senioren.

Wissen teilen und Meinungsbildung stärken

Mit der Veranstaltungsreihe „Meine Meinung, meine Wahl – wie Meinungsbildung im Netz funktioniert“ beleuchtet die LFK seit 2024 ein zentrales Thema der digitalen Gesellschaft: Wie entstehen Meinungen heute, und welche Rolle spielen dabei soziale Medien, Algorithmen und Desinformation? Die gemeinsam mit dem Redaktionsteam von "Silver Tipps – Mit Freude online!" konzipierte Reihe leistet nicht nur Aufklärungsarbeit, sondern auch einen Beitrag zur Demokratieförderung: Sie sensibilisiert dafür, wie Meinungsbildungsprozesse im Netz funktionieren, welche Verantwortung Plattformen tragen und welche Bedeutung Medienkompetenz für gesellschaftliche Teilhabe und politische Mündigkeit hat.

Praxisnahe Unterstützung: Starthilfe-App und Begleitmaterialien

Ein zentrales und sehr erfolgreiches Angebot der LFK ist die Lern-App „Starthilfe – digital dabei“. Sie vermittelt Basiswissen im Umgang mit Smartphone und Tablet und wurde 2023 um drei neue Lernmodule erweitert: „Recherche“, „E-Mail“ sowie „Passwörter und Identitätsnachweise“. Die Module unterstützen insbesondere unsichere Einsteigerinnen und Einsteiger dabei, sich souverän im Internet zu bewegen, Falschinformationen zu erkennen und digitale Kommunikationswege zu nutzen. Die App wird bundesweit genutzt und erhielt zahlreiche positive Rückmeldungen von Seniorinnen und Senioren sowie Kursleitungen.

Damit Lernen nachhaltig gelingt, hat die LFK das Angebot „Digital dabei“ ausgebaut. Über die Plattform www.starthilfe-begleitung.de stehen Begleiterinnen, Begleitern und Bildungsträgern kostenlose Materialien zur Verfügung – von Leitfäden über Stundenpläne bis zu didaktischen Tipps. Kommunen und Engagierte berichten, wie hilfreich diese Werkzeuge sind, um eigene Kurse aufzubauen und dauerhaft zu verstetigen. Viele Lernorte im Land setzen die Materialien bereits erfolgreich ein.

Lernen aus der Forschung, gestalten für die Zukunft

Die LFK entwickelt ihre Angebote kontinuierlich weiter. Ergebnisse aus Studien wie der SIM-Studie 2024 fließen direkt in neue Maßnahmen ein. Die Daten zeigen: Auch wenn die Internetnutzung älterer Menschen zunimmt, bleibt eine Kluft zwischen den Generationen. Das zeigt, wie wichtig niedrigschwellige Lernangebote bleiben und dass digitale Kompetenz immer auch Vertrauen in die eigene Fähigkeit bedeutet.

Gleichzeitig verändert sich die Medienlandschaft rasant, insbesondere durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz. Für viele ältere Menschen stellen KI-gestützte Anwendungen, automatisierte Empfehlungen oder KI-generierte Inhalte neue Herausforderungen dar. Deshalb adressiert die LFK in ihren Angeboten gezielt Themen wie Nachrichten- und Informationskompetenz, KI-Verständnis und sichere Nutzung KI-basierter Tools. Ziel ist es, Seniorinnen und Senioren zu befähigen, Informationen besser einzuordnen, Manipulationsversuche zu erkennen und digitale Technologien souverän zu nutzen.

Die LFK wird diesen Weg konsequent weitergehen – gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort, bundesweiten Netzwerken und einer wachsenden Zahl engagierter Unterstützerinnen und Unterstützer – um Bürgerinnen und Bürger in einer sich immer schneller wandelnden Medienwelt bestmöglich zu stärken.

Kostenloser Download der Starthilfe-App

Hier lernen Sie die ersten Schritte im Umgang mit Smartphone und Tablet. Probieren Sie es aus – nur Mut!



Aktuelle Downloadzahlen der Starthilfe-App

16.506

Google
Playstore

11.550

Apple
App Store

Stand: 28.02.2026

www.starthilfe-app.de



THE FEED: Ein Serious Game für den Schulunterricht

Algorithmen beeinflussen unseren Alltag – oft, ohne dass wir es bemerken. Besonders auf Social Media entscheiden sie darüber, welche Inhalte sichtbar werden, wie sich Diskussionen entwickeln und welche Themen Reichweite erzielen. Junge Menschen bewegen sich täglich in diesen digitalen Umgebungen und nutzen Plattformen wie TikTok oder Instagram gleichzeitig als Nachrichtenquelle, Unterhaltungsformat und Raum für sozialen Austausch. Die technischen Prozesse dahinter werden häufig unterschätzt – und genau hier setzt das Angebot THE FEED an.

Mit dem mobilen, kostenlosen Serious Game möchte die LFK Jugendlichen ab der siebten Klasse ein besseres Verständnis für die Wirkmechanismen von Algorithmen und Künstlicher Intelligenz vermitteln. Umgesetzt durch die Entwicklerstudios Playing History und Suspicious Games entstand mit THE FEED ein Angebot, das niederschwellig zentrale Aspekte wie Aufmerksamkeitsökonomie, personalisierte Werbung, Desinformation und parasoziale Beziehungen thematisiert – ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit klarem Bezug zur Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen.

So funktioniert das Spiel

In THE FEED übernehmen die Spielenden die Rolle von Praktikantinnen und Praktikanten eines fiktiven

Social-Media-Konzerns. Ziel ist es, durch passende Inhalte den Feed für verschiedene User interessant zu gestalten, um sie möglichst lange auf der Plattform zu halten und über ihre Aktivität in Form von Likes, Kommentaren und Nachrichten Informationen über sie herauszufinden.

Wie problematisch diese Strategie ist, zeigt sich im Verlauf des Spiels: Shitstorms, Online-Debatten und persönliche Krisen der Charaktere machen deutlich, wie stark algorithmisch gesteuerte Inhalte soziale Dynamiken beeinflussen können.

Die Geschichte ist in vier Kapitel unterteilt. Die Spielerinnen und Spieler begleiten die Klimaaktivistin Elif, die Sängerin Mila, den Streamer Leo und einen anonymen Fan-Account – alle verbunden durch ein zentrales Ereignis bei einem Konzert. Sie erfahren, wie aus einem einzelnen Vorfall eine Kette von Missverständnissen und Anschuldigungen entsteht. Am Ende steht die Frage, welche Verantwortung Social-Media-Plattformen – und wir als Nutzerinnen und Nutzer – tragen.

Flexibler Einsatz in Sekundarstufe I

THE FEED ist für iOS und Android kostenfrei verfügbar und benötigt zum Spielen weder einen Account noch eine Internetverbindung. Das Spiel ist bewusst auf den Einsatz im Schulunterricht zugeschnitten und lässt sich insbesondere in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wie Gemeinschaftskunde, Ethik, Religion oder Deutsch integrieren. Während der Entwicklung wurde das Angebot regelmäßig mit der Zielgruppe getestet, um die Anschlussfähigkeit an den Bildungsalltag sicherzustellen.

Ergänzend wurde pädagogisches Unterrichtsmaterial konzipiert – einerseits ein Begleitheft für Lehrkräfte,

THE FEED

JETZT SPIELEN



andererseits das Journal MEIN FEED, das Schülerinnen und Schüler zur individuellen Reflexion ihres Social-Media-Verhaltens anregt. Es enthält kreative Aufgaben, Fragestellungen zur eigenen Mediennutzung sowie Informationen zu Themen wie Identität, Konsum, Klimabelastung und KI. Das Material soll das digitale Erlebnis um analoge Denkprozesse erweitern – und dadurch nachhaltiges Lernen fördern.

Darüber hinaus bietet die LFK regelmäßig Fortbildungen an, bei denen Lehrkräfte das Spiel kennenlernen und konkrete Einsatzmöglichkeiten im Unterricht reflektieren können. Auch pädagogische Tage an Schulen können auf Anfrage individuell gestaltet werden, um das Thema nachhaltig im Kollegium zu verankern.

Zukünftig wird THE FEED, ergänzend zur bestehenden App, auch browserbasiert verfügbar sein. Damit ermöglichen wir Schulen einen noch niedrighschwelligeren und flexibleren Einsatz im Unterricht – insbesondere dort, wo die Installation von Apps administrativ erschwert ist. Die Browserversion steht ebenso kostenfrei zur Verfügung wie die App.

Positive Resonanz bundesweit

Seit der Veröffentlichung im September 2024 wurde THE FEED mit dem Pädagogischen Medienpreis sowie dem Kindersoftwarepreis TOMMI ausgezeichnet und für den Goldenen Spatz der Deutschen Kindermedienstiftung nominiert. Auch auf Messen und Kongressen ist das Spiel regelmäßig vertreten – unter anderem bei der didacta, der gamescom, den Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik sowie zahlreichen regionalen Veranstaltungen, Fachtagen und Infoständen. Regelmäßig gibt es Material- und Workshop-Anfragen – auch über Baden-Württemberg hinaus.

Mit THE FEED wurde ein Angebot geschaffen, das ein komplexes Thema verständlich und lebensnah vermittelt. Die positive Resonanz aus der schulischen und außerschulischen Praxis zeigt, dass solche Formate einen wichtigen Beitrag zur Förderung digitaler Mündigkeit leisten können. Perspektivisch ist eine Erweiterung des Spiels ebenso denkbar wie die Entwicklung zusätzlicher Module im pädagogischen Begleitmaterial.



Medienbildung leicht gemacht mit THE FEED



Stetig wird darüber gesprochen, wie man Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt abholen und erreichen kann, um Medienbildung erfolgreich zu gestalten. Ein besonders gutes Beispiel dafür ist das Serious Game THE FEED, das viel mehr ist als nur ein Lernspiel.

Durch die Kooperation mit Entwicklerstudios und die Erstellung pädagogischer Begleitmaterialien wurde mit dieser App ein Tool geschaffen, das sich niedrighschwellig und effektiv in der Praxis einsetzen lässt. Bei THE FEED nehmen die Spielerinnen und Spieler die Perspektive eines Social-Media-Unternehmens ein. Indem sie Entscheidungen über Inhalte treffen müssen, trainieren sie ihre Fähigkeit, Online-Inhalte kritisch zu hinterfragen und stärken dadurch ihre eigene Souveränität im Netz. Zahlreiche Auszeichnungen und Nominierungen für verschiedene Preise unterstreichen die Qualität dieses innovativen Spiels. Und auch persönlich kann ich THE FEED nur ausdrücklich empfehlen und allen Beteiligten zu dieser tollen Entwicklung gratulieren.

Ich durfte bereits bei mehreren Veranstaltungen erleben, mit wie viel Herzblut und Liebe zum Detail das Spiel entwickelt



Gastbeitrag

Sandra Boser MdL
Staatssekretärin im Ministerium für
Kultur, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

wurde und wie gut es in der Praxis bei der Zielgruppe ankommt. Heutzutage ist es essentiell, dass Jugendliche lernen, kritisch und reflektiert mit digitalen Medien umzugehen. THE FEED schafft es dabei auf einzigartige Weise, Medienkompetenz zu fördern und gleichzeitig unterhaltsam zu sein. Damit eröffnet THE FEED neue Wege in der (außer-)schulischen Medienbildung und bietet eine großartige und einfache Möglichkeit, Lernen auch in der Freizeit stattfinden zu lassen. Die Kombination von Bildung und lebensnahen Games kann junge Menschen dazu anregen, sich intensiver und nachhaltig mit den Mechanismen sozialer Medien auseinanderzusetzen.

Das Kultusministerium schafft durch zahlreiche Maßnahmen, wie beispielsweise das neue Schulfach „Informatik und Medienbildung“, wichtige Räume für Medienbildung in der Schule. Initiativen wie THE FEED können diese Räume mit Leben füllen und Lehrkräfte bei der erfolgreichen Umsetzung von Medienbildung im Unterricht unterstützen. Deshalb bedanke mich sehr herzlich bei der LFK für die hervorragende Zusammenarbeit mit unseren Fachleuten im Kultusministerium und hoffe auf viele weitere erfolgreiche Projekte.

THE FEED

Dein Social-Media-Feed spiegelt deine Klicks, Likes und Datenspuren wider. Wer die Social-Media-Algorithmen durchschaut, trifft online bewusstere Entscheidungen. Demokratie braucht Diskussion und Meinungsvielfalt.



1 Technologiekonzerne

Social-Media-Konzernen geht es nicht um dich, sondern um das Wachstum von Umsatz, Reichweite und Datenmengen.



2 Apps und Aufmerksamkeits-ökonomie

Deine Zeit und Aufmerksamkeit ist das Geschäftsmodell der Social-Media-Dienste.



3 Algorithmen und Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz ist nicht neutral, sondern folgt Regeln, die wir Menschen vorgeben – inklusive unserer Vorurteile.



4 Klima und Nachhaltigkeit

Jedes Like, jeder Klick und jedes Reel benötigt Serverleistung und erhöht dadurch den Energieverbrauch.



5 Fake News und Desinformation

Algorithmen verstärken Wahrnehmungsverzerrungen – sie zeigen dir, was du sehen willst, nicht unbedingt, was wahr ist.



6 Datenschutz und Überwachung

Online werden alle deine Informationen gespeichert. Kostenlos heißt: Du zahlst mit dem Tracking deiner Daten.



7 Identität und Zugehörigkeit

Deine Online-Identität ist nur ein Ausschnitt von dir – wie von allen anderen auch.



8 Mentale Gesundheit

Social Media spielt mit Belohnungssystemen und kann uns abhängig machen.



Jetzt kostenlos spielen!



Der intelligente Fernsprecher: Künstliche Intelligenz zum Anfassen

Auch wenn Künstliche Intelligenz (KI) inzwischen allgegenwärtig ist, haben viele Bürgerinnen und Bürger noch Berührungsängste gegenüber der neuen Technik und sind unsicher, wie sie KI für sich nutzen können. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee eines nostalgischen Exponats, das einen einfachen Einstieg in KI ermöglicht und Interesse an KI-Anwendungen fördert. Der intelligente Fernsprecher (KI-Fernsprecher) der LFK möchte auf kreative Weise dazu ermutigen, sich auch ohne Vorkenntnisse mit KI auseinanderzusetzen und eine eigene Haltung dazu zu entwickeln.

Mit KI in die Vergangenheit

Auf den ersten Blick erinnert das Exponat mit seinem alten Wählscheibentelefon an eine Wohnküche der fünfziger Jahre. Doch wer den Hörer abnimmt, findet sich in einer anderen Zeit wieder. Fünf fiktive Personen aus verschiedenen Jahrzehnten stehen zur Auswahl: aus dem Jahr 1900, den Zwanzigern, der Nachkriegszeit, den Siebzigern oder den frühen 2000ern. Besucherinnen und Besucher können ihnen Fragen zu Alltag, Geschichte oder persönlichen Erlebnissen stellen. Die Geschichten sind frei erfunden, basieren aber auf historischen Informationen und passen sich spontan den gestellten Fragen an. Dadurch wirken die KI-generierten Antworten authentisch und es entstehen echte Gesprächssituationen.



KI-Fernsprecher, aufgestellt in den Räumlichkeiten der LFK;
Foto: LFK

Damit die Gespräche verantwortungsvoll ablaufen, wurde das System bewusst so gestaltet, dass keine gefährlichen, extremistischen, gewaltverherrlichenden, diskriminierenden oder sexuell unangemessenen Inhalte erzeugt werden. Gerade historische Kontexte können herausfordernde Themen berühren. Deshalb stellt der Fernsprecher sicher, dass problematische oder unreflektierte Erzählweisen nicht reproduziert werden.

Für diese Funktionsweise greifen mehrere KI-Technologien ineinander: Die gesprochenen Fragen werden erkannt und in Text umgewandelt. Auf dieser Grundlage erzeugt ein Textmodell passende Antworten aus der Perspektive der gewählten Person. Anschließend werden die Antworten wieder zu einer Stimme. Selbst die Porträtfotos der Personen neben dem Telefon wurden mit KI erstellt. Der KI-Fernsprecher wurde von der LFK gefördert und vom Büro für Medienbildung (BfM) umgesetzt.

Begleitinformationen zum KI-Fernsprecher

Nach dem Besuch des Fernsprechers können Interessierte entweder eine Broschüre zum KI-Fernsprecher mitnehmen oder sich auf der LFK-Website einen kompakten Überblick über das Exponat verschaffen. Diese erläutert unter anderem die Bedeutung von KI, lädt zum Ausprobieren eigener KI-Tools ein und verweist auf weiterführende Informationsquellen. Auch die Broschüre steht online zum Download bereit: lfk.de/ki-fernsprecher.

Große Resonanz: Wo der Fernsprecher 2024/25 zu erleben war

Der intelligente Fernsprecher hat im Berichtszeitraum an vielen Orten gezeigt, wie künstliche Intelligenz anschaulich erfahrbar werden kann. Er war ein überzeugendes Angebot auf den Infomärkten verschiedener Veranstaltungen, etwa bei der Medien Triennale Südwest 2024, dem Medienpolitischen Kongress 2024 oder den Stuttgarter Tagen der Medienpädagogik 2025. Auch auf der Bildungsmesse „didacta“ entwickelte er sich zu einem gut besuchten Exponat am Stand der LFK und der Medienanstalten (vgl. S. 50-51). Darüber hinaus war der Fernsprecher in der Staatsgalerie und im Ludwigsburg Museum direkt in den Ausstellungsbereich eingebunden. Die letzte Station 2025 war in den Räumen des Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit Baden-Württemberg. Während der KI-Woche „Wer/m nutzt KI?“ sowie bei Workshops vor Ort waren viele Besucherinnen und Besucher überrascht, wie mühelos sich ein Gespräch mit einer KI anfühlt und welche Fragen zur Rolle solcher Technologien dadurch angestoßen werden.

Medienkompetenz praktisch vermitteln

Mit dem Pilotprojekt „Der intelligente Fernsprecher“ verfolgt die LFK das Ziel, Medienbildung nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern in einer Alltagssituation erlebbar zu machen. Das Exponat zeigt, wie niedrigschwellig KI durch analoges Ausprobieren zugänglich wird. Angesichts der großen Nachfrage ist als nächster Schritt der Weiterentwicklung eine kompaktere, mobile Variante vorgesehen.



Prof. Dr. Tobias Keber
Landesbeauftragter für
den Datenschutz und die
Informationsfreiheit
Baden-Württemberg

Der KI-Fernsprecher, den uns die Landesmedienanstalt temporär ausgeliehen hat, illustriert auf herausragende Weise, wie es gelingen kann, mit Mitteln der medienpädagogisch-künstlerischen Intervention neue Techniken zu nutzen und sich dabei zu ihnen ins Verhältnis zu setzen, diese auch zu hinterfragen. Während unserer KI-Woche 2025 konnten die Teilnehmenden den intelligenten Fernsprecher ausprobieren und mit fiktiven Menschen aus der Vergangenheit „sprechen“, ihre Geschichten „hören“, sich Fragen stellen lassen und selbst Fragen zum Zeitgeschehen stellen. Möglichkeiten und Grenzen der künstlich generierten „Gegenüber“ wurden in dieser Interaktion erlebbar. Und auch der Datenschutz war – etwa bei der Frage um das Training von KI mit Spracheingabedaten – klar adressiert. Die LFK leistet mit diesem und vielen weiteren Projekten wichtige Bildungsarbeit für die Informationsgesellschaft. Wie bei diesem Projekt möchten wir in Zukunft mit der LFK kooperieren, da wir bei den Themen KI, Medien- und Plattformregulierung große Schnittstellen in unserer Arbeit für eine vielfältige Öffentlichkeit, für den Grundrechtsschutz und letztlich für die Stärkung der Demokratie sehen.





Veranstaltungsbericht: Die LFK auf der didacta 2025

Eindruck vom LFK-Messestand bei der didacta 2025; Foto: LFK

Vom 11. bis 15. Februar 2025 fand Europas größte Bildungsmesse, die didacta, in Stuttgart statt. Die LFK war mit einem eigenen Messestand vertreten und beteiligte sich im Rahmen mehrerer Vorträge am Programm.

Zentrale Messeangebote: THE FEED und „intelligenter Fernsprecher“

Im Zentrum des Messeauftritts stand die Präsentation unseres neuen Serious Games THE FEED, welches Jugendliche ab der 7. Klasse auf spielerische Weise für die Themen Algorithmen sowie künstliche Intelligenz bei Social Media sensibilisiert. Dieses konnte am Stand direkt ausprobiert werden, außerdem wurde Lehrkräften spezielles medienpädagogisches Begleitmaterial für den Einsatz im Schulunterricht an die Hand gegeben (vgl. S. 44-47).

Ein weiteres zentrales Element des Messeauftritts war der „intelligente Fernsprecher“ der LFK. In Form einer Telefonzelle mit antikem Wählscheiben-Telefon machte die interaktive Station Künstliche Intelligenz (KI) erlebbar, indem fiktive Personen aus vergangenen Epochen angerufen und ihnen Fragen zu ihrem jeweiligen Alltag gestellt werden können. Diese werden dann KI-gestützt beantwortet (vgl. S. 48-49).

Kooperationen und Gemeinschaftsangebote

Daneben waren viele weitere Medienkompetenzangebote der LFK wie die Informationsplattform für Lehrkräfte „Games im Unterricht“ oder die unabhängige Anlaufstelle für den digitalen Alltag von Jugendlichen „Handysektor“ am Stand vertreten.

Aber auch Gemeinschaftsangebote mit anderen Medienanstalten und weiteren Partnern wie FLIMMO, Internet-ABC, JUUUPORT, klicksafe, Ohrenspitzer sowie das Online-Informationsangebot für Eltern „Medienkindersicher.de“ (vgl. S. 78-79) fanden regen Anklang beim Messepublikum und regten zu zahlreichen intensiven Gesprächen am Stand an.

Die in großer Zahl ausliegenden kostenfreien Materialien der genannten Projekte sowie die als Standardwerk geltenden Studien der (mini)KIM-, JIM- und SIM-Reihe des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs), einer Kooperation der LFK, der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und des Südwestrundfunks (SWR), waren rasch vergriffen und mussten mehrfach nachgeliefert werden.

Politischer Austausch und Fachdebatten auf der Messe

Besondere Highlights der Messewoche stellten die Besuche von Bundesbildungsminister Cem Özdemir, der baden-württembergischen Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Theresa Schopper sowie der Bildungsministerin von Rheinland-Pfalz Dr. Stefanie Hubig am Stand der LFK dar, die sich sehr interessiert an den Angeboten der Medienanstalten zeigten.

Auch außerhalb der eigenen Standfläche war die LFK auf der didacta in mehreren Diskussionsrunden und Projektvorträgen vertreten. So besprach LFK-Präsident Dr. Wolfgang Kreißig in einem Panel zum Thema „KI in Sozialen Medien: Was schulische und außerschulische Bildung leisten kann“ mit Sandra Boser MdL, Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und dem Lehrer, Bestsellerautor und Bildungsinfluencer Bob Blume die Chancen und Herausforderungen des digitalen Lernens in Schulen. Hierbei wurde beleuchtet, wie digitale Medienbildung im Unterricht nachhaltig verankert werden kann, welche politischen Rahmenbedingungen hierfür notwendig sind und wie ethische sowie gesellschaftliche Aspekte digitaler Plattformen im Klassenzimmer thematisiert werden können. Zudem wurden auf verschiedenen Bühnen Angebote konkret vorgestellt, unter anderem auch ein neues Unterrichtsmaterial des Portals Internet-ABC zum Thema Cybergrooming, das in Zusammenarbeit mit

dem Kinderschutzbund und dem Programm Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) erarbeitet wurde.

Auf der Hauptbühne der didacta war LFK-Präsident Dr. Wolfgang Kreißig bei einer Diskussionsrunde mit Ministerin Theresa Schopper und dem SWR-Intendanten Prof. Dr. Kai Gniffke vertreten. Im Gespräch wurde erörtert, wie eine fundierte Vermittlung von Medienkompetenz in Baden-Württemberg aussehen könnte und welchen Beitrag Rundfunk- und Medienanstalten hierzu leisten können.

Erfolgreiche Positionierung der LFK

Insgesamt haben wir mit dem Messeauftritt der LFK bei der didacta 2025 eine Vielzahl an Akteuren des Bildungssektors in Baden-Württemberg – insbesondere Lehrkräfte, sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – direkt mit unseren Angeboten erreicht. Dabei wurde die LFK als zentraler Knotenpunkt und kompetente Ansprechpartnerin für Maßnahmen und Projekte der (außer-)schulischen Medienbildung in Baden-Württemberg positioniert.



Cem Özdemir testet den KI-Fernsprecher der LFK auf der didacta; © Messe Stuttgart



Frühkindliche Medienbildung

Digitale Medien sind längst fester Bestandteil des Alltags – auch für die Jüngsten. Schon im Kleinkindalter kommen Kinder in Berührung mit Bildschirmen, Hörmedien oder Sprachassistenten. Diese frühe Medienerfahrung birgt Chancen, aber auch Risiken. Umso wichtiger ist es, Familien und pädagogische Fachkräfte frühzeitig zu begleiten. Die LFK hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Medienkompetenz in der frühen Kindheit gezielt zu stärken.

Forschung: Wie nutzen Vorschulkinder Medien? – Die miniKIM-Studie 2023

Ein wichtiger Baustein dieser Arbeit ist die Beteiligung an empirischer Forschung. Im Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) erhebt die LFK gemeinsam mit der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und dem Südwestrundfunks (SWR) seit 1998 unabhängige Basisdaten zum Medienumgang von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bereits zum vierten Mal liefert die miniKIM-Studie 2023 Basisdaten zur Mediennutzung von Kindern im Alter zwischen zwei und fünf Jahren. Für die Studie wurden insgesamt 600 Haupterzieherinnen und Haupterzieher zum Medienverhalten ihrer Kinder online befragt. Themen der miniKIM-Studie sind Basisdaten zur Haushaltsausstattung und zum Medienbesitz der Kindergartenkinder sowie die wichtigsten Eckdaten zum Umgang mit Fernsehen, Büchern,

Handy, Computer, Internet und digitalen Spielen. Weitere Aspekte sind der Medienumgang der Haupterzieherinnen und Haupterzieher sowie die Rolle von Medien im Kindergarten. Die Ergebnisse bieten eine wichtige Grundlage für gezielte Präventions- und Unterstützungsangebote.

Materialien: Verständlich, praxisnah, kostenlos

Um Eltern und Fachkräfte im Erziehungsalltag zu unterstützen, stellt die LFK kostenfreie Informationsmaterialien bereit. Dazu zählen unter anderem der Flyer „Erste Medienerfahrungen“, der einen kompakten Überblick über die verschiedenen Mediengattungen gibt und Hinweise zu Chancen, Risiken sowie zur altersgerechten Mediennutzung von Drei- bis Sechsjährigen bietet. Ebenso informiert der Flyer „Frühe Kindheit und Medien“ über zentrale Fragen zum Medienumgang im Vorschulalter und liefert praxisnahe Empfehlungen für den Alltag. Die Materialien eignen sich ideal für Elternabende, Beratungsgespräche oder als niedrigschwellige Handreichungen in Kitas.

Neues Webinar-Angebot ab Herbst 2025

Im Herbst 2025 ging die LFK mit einem neuen Angebot an den Start: Kostenfreie Webinare für Eltern von Vorschulkindern zum Thema „Erste Medienerfahrungen“. Darin erhalten Eltern von Vorschulkindern praktische Tipps für den Familienalltag sowie Empfehlungen für altersgerechte Inhalte und sichere Plattformen. Ziel ist es, die Medienerziehung in der Familie zu stärken, Unsicherheiten zu nehmen und den Blick für eine kindgerechte Mediennutzung zu schärfen.

Die Grundlagen für verantwortungsvollen Medienumgang werden bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. Umso wichtiger ist eine bewusste frühkindliche Medienbildung.

Medienkompetenz-Partnerangebote



Als Mitglied im Verein FLIMMO unterstützt die LFK auch die Weiterentwicklung und Verbreitung des Elternratgebers www.flimmo.de. FLIMMO bewertet aktuelle TV-Sendungen, YouTube-Kanäle, Streaming-Angebote und Apps – speziell für Kinder zwischen drei und 13 Jahren. Eltern erhalten auf einen Blick Hinweise, ob Inhalte „geeignet“, „mit Einschränkungen“ oder „nicht geeignet“ sind – inklusive verständlicher Erklärungen und pädagogischer Einordnung.



Darüber hinaus fördert und begleitet die LFK das Angebot „Ohrenspitzer“, das über die Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS) umgesetzt wird. Ohrenspitzer bietet medienpädagogische Hörprojekte und Materialien, auch für die praktische Arbeit im Vorschulbereich. Dabei steht die Förderung des Zuhörens, der Sprachentwicklung und der auditiven Medienkompetenz im Mittelpunkt, mit kreativen Methoden und niedrigschwelligen Zugängen. Im Kontext des neuen Orientierungsplans und des Sprach-Kitas-Konzepts („Sprach-Kitas/ SprachFit“) der Landesregierung Baden-Württemberg wird derzeit außerdem eine Handreichung für Erzieherinnen und Erzieher in Baden-Württemberg zum Thema Sprachförderung mit dem Ohrenspitzer-Ansatz erstellt. Die Veröffentlichung ist für 2026 geplant.

Warum das Thema so wichtig ist

Die ersten Lebensjahre sind prägend: Kinder entwickeln ihre Wahrnehmung, ihr Sprachvermögen und ihre sozialen Fähigkeiten in rasantem Tempo. Digitale Reize wirken in dieser Phase besonders stark, überfordern aber auch schnell. Deshalb brauchen Kinder altersgerechte Inhalte, zeitliche Begrenzung – vor allem aber Begleitung durch Erwachsene. Die LFK setzt sich mit ihren Angeboten dafür ein, dass frühkindliche Medienbildung nicht dem Zufall überlassen bleibt, sondern informiert, reflektiert und kindgerecht gestaltet wird.



Mehr Informationen:
lfk.de/fruehkindliche-medienbildung

4

Medienstandort Baden-Württemberg





40 Jahre LFK: Medien und Regulierung im Wandel der Zeit

Die unterschiedlichen Regionen in Baden-Württemberg sind medial gut abgebildet: Überall im Land ist lokaler und regionaler Hörfunk vorhanden, ergänzt durch regionales Fernsehen. Diese Struktur ist das Ergebnis einer medienpolitischen Entwicklung, die von Beginn an auf Vielfalt ausgerichtet war.

Lokale und regionale Medienlandschaft in Baden-Württemberg

In der allerersten Lizenzperiode führte der Ansatz maximaler Anbietervielfalt zu zahlreichen Senderpartagierungen und Einigungsgesprächen zwischen Bewerberinnen und Bewerbern. Das Ergebnis war eine Hörfunklandschaft mit über 70 Veranstaltern, die für Hörerinnen und Hörer teilweise unübersichtlich war. In den folgenden Lizenzperioden wurde diese Situation bereinigt und es kam zu einer Konsolidierung, stärker orientiert an Kulturräumen, wirtschaftlicher Tragfähigkeit und Akzeptanz der Formate bei den Hörerinnen und Hörern.

Vor dem Hintergrund dieser Historie hat Baden-Württemberg heute eine hohe Anbietervielfalt und landesweite Abdeckung mit zwölf lokalen und drei regionalen Hörfunkprogrammen, ergänzt um ein landesweites Jugendladio. Somit stellen die privaten Hörfunkanbieter in Baden-Württemberg nach wie vor eine zentrale Säule des lokalen und regionalen Rundfunks dar.

Ergänzt wird das kommerzielle Hörfunkangebot in Baden-Württemberg durch vier Lernradios an den Hochschulstandorten Freiburg, Karlsruhe und Stuttgart sowie zwölf nichtkommerzielle Lokalradios (NKL). Freie Radios besetzen mit Blick auf die Meinungsvielfalt eine besondere Rolle: Durch die Bereitstellung von Sendezeit, in der sich interessierte Bürgerinnen und Bürger an der Programmproduktion beteiligen und ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbringen können, wird eine niederschwellige Teilhabe geschaffen.

Die LFK hat 2025 die Frequenzzuweisungen für insgesamt 31 Hörfunkprogramme bis Ende 2032 verlängert. Das sichert die Kontinuität lokaler Hörfunkangebote, die weiterhin als Informationsquelle und Teil der Meinungsbildung wichtig sind.

Auch das regionale Fernsehen bleibt ein wichtiger Bestandteil der Medienlandschaft in Baden-Württemberg. Die LFK hat sieben Regionalgebiete ausgewiesen und hierfür die privaten Fernsehveranstalter Baden TV, Baden TV Süd, L-TV Fernsehen, Regio TV Stuttgart, Regio TV Bodensee, Regio TV Schwaben und das Rhein-Neckar Fernsehen (RNF) einen „Must-Carry“-Status verliehen. Sie sind damit betraut, für ihr jeweiliges Verbreitungsgebiet ein werktätliches, aktuelles Nachrichtenmagazin im Umfang von mindestens 20 Minuten zu produzieren.

Herausforderungen: Wirtschaftlicher Druck und Strukturwandel

Diese vielfältige Medienlandschaft steht jedoch zunehmend unter Druck. Der Strukturwandel betrifft



Hörfunk, Regionalfernsehen und insbesondere den Lokalzeitungsjournalismus gleichermaßen. Sinkende Werbeeinnahmen, die zunehmende Konkurrenz durch digitale Audio- und Streamingdienste sowie verändertes Nutzungsverhalten – insbesondere jüngerer Zielgruppen – erschweren die Refinanzierung und Reichweitenstabilität des privaten Hörfunks.

Auch im Regionalfernsehen ist die wirtschaftliche Lage anspruchsvoll: Die Produktion tagesaktueller Magazine erfordert hohen Personalaufwand, während Werbeeinnahmen sinken und Budgets zunehmend zu Firmen wie Google und Meta abwandern. Damit bricht den etablierten Medien ein wichtiger Teil der Refinanzierung weg und damit auch die Basis für Qualitätsjournalismus. Trotz der Herausforderungen schließt das Regionalfernsehen in Baden-Württemberg nach wie vor eine Lücke in der medialen Abbildung der Regionen des Landes.

Auch der klassische Lokal- und Regionalzeitungsjournalismus steht massiv unter Druck. Viele Tageszeitungen verzeichnen Auflagenverluste, Anzeigenmärkte sind eingebrochen, Lokalredaktionen werden verkleinert, publizistische Vielfalt nimmt ab. Vor 30 bis 40 Jahren war die Situation anders: Vielerorts konkurrierten mehrere Zeitungen miteinander, regionale Blätter verfügten über solide Auflagen und robuste Anzeigenmärkte. Redaktionen arbeiteten mit ausreichendem Personal, recherchierten kommunalpolitische Themen und sicherten eine lebendige lokale Öffentlichkeit. Dieses Modell ist heute nicht mehr gleichermaßen tragfähig.

Digitale Plattformen und veränderte Mediennutzung

Zentral für diesen Wandel ist die Konkurrenz durch globale digitale Plattformen: Online-Portale, Social Media, Streamingdienste und Aggregatoren beanspruchen heute einen großen Teil der Aufmerksamkeit und der Werbebudgets. Dieser Verdrängungseffekt trifft insbesondere kleine und mittlere Anbieter im lokalen Markt.

Gleichzeitig verändert sich das Mediennutzungsverhalten der Bevölkerung: Vor allem jüngere Menschen informieren sich zunehmend über soziale Medien. Auch Fernsehnutzung verändert sich: Streaming und non-lineares Schauen verdrängen klassische lineare Programme. Daneben führt die Nutzung KI-generierter Antwortvorschläge auf Suchanfragen zu geringerem Traffic auf den Angeboten klassischer Medienanbieter. Regionale Medienhäuser stehen somit häufig vor der Herausforderung fehlender tragfähiger Geschäftsmodelle für ihre digitalen Angebote.



40 JAHRE

LFK
Die Medienanstalt für
Baden-Württemberg

Gefährdung der lokalen Meinungsbildung

Diese Trends gefährden den Lokaljournalismus insgesamt. Journalistische Redaktionen schrumpfen, Qualität und Vielfalt geraten unter Druck – gerade dort, wo die Basis für politische Teilhabe gelegt wird: im Verständnis politischer Entscheidungen vor Ort und der Beteiligung an Meinungsbildungsprozessen im eigenen Nahraum.

Mit dem Auflagenrückgang der Lokalzeitungen droht ein Rückgang der journalistischen Grundversorgung vieler Regionen, wenn nicht lokale Hörfunk- und Regionalfernsehangebote hier ihrem Informationsauftrag nachkommen.

Die Unterstützung privater Medienangebote ist damit ein zentraler Garant für mediale Teilhabe und Meinungsvielfalt auf lokaler und regionaler Ebene.

Die Rolle der LFK im digitalen Zeitalter

Die LFK spielt in diesem Strukturwandel eine Schlüsselrolle. Als Medienanstalt lizenziert und beaufsichtigt sie private Rundfunkveranstalter und weist Übertragungskapazitäten zu. Darüber hinaus fördert sie technische Infrastruktur (z. B. DAB+), neue Übertragungstechniken, nichtkommerzielle lokale Hörfunksender sowie Projekte zur Medienkompetenzförderung und Medienforschung.

In den letzten 40 Jahren hat sich die Rolle der LFK grundlegend verändert: Zu Beginn des privaten Rundfunks bestand Frequenzknappheit. UKW-Frequenzen und Kabelplätze waren begrenzt, sodass die Landesmedienanstalten Belegungsentscheidungen treffen mussten. Diese orientierten sich stets daran, welche Programme einen größtmöglichen Vielfaltsbeitrag leisten konnten.

Von Frequenzknappheit zur Auffindbarkeit im Überangebot

Mit der technischen Entwicklung verschwinden Kapazitätsengpässe zunehmend. Streaming-Angebote im TV-Bereich sind quasi grenzenlos, DAB+ erhöhte die Kapazitäten, und im Internet herrscht ein unbegrenztes Angebot.

Damit verschiebt sich die regulatorische Aufgabe: Wo früher Vielfalt durch Auswahl über knappe Kapazitäten gesichert wurde, muss heute gewährleistet werden, dass vielfältige Programme im Meer der Angebote noch auffindbar bleiben.

Public Value, Förderung und gezielte Branchenvernetzung

Der Gesetzgeber hat daher mit der Einführung des Medienstaatsvertrags 2020 eine sogenannte Public-Value-Regulierung eingeführt. Damit wurden die Medienanstalten beauftragt, private Rundfunk- und Telemedienangebote zu bestimmen, die einen besonderen Beitrag zur Vielfalt leisten. Diese Angebote müssen dann in Streamingangeboten, auf Smart-TVs oder auch im Autoradio leichter auffindbar sein. Somit sollen die Nutzerinnen und Nutzer in die Lage versetzt werden, in der Angebotsflut diejenigen Angebote schnell zu finden, die besonders vielfältig gestaltet sind und etwa auch die jeweilige lokale und regionale Berichterstattung bieten.

Für das regionale Fernsehen wurde mit dem 2020 eingeführten § 47a des baden-württembergischen Landesmediengesetzes zudem eine spezielle Fördermöglichkeit geschaffen: Private Regionalsender, denen „Must-Carry“-Status zugewiesen wurde, erhalten Landesmittel für die Produktion eines werktäglichen Nachrichtenmagazins (zu Politik, Kultur, Wirtschaft, Soziales).

Auch im Hörfunk trägt die LFK durch Förderprogramme für Volontariate, Fortbildungen sowie die Co-Finanzierung der Reichweitenuntersuchungen dazu bei, die wirtschaftliche Stabilität des Marktes zu unterstützen.

Darüber hinaus initiiert die LFK branchenspezifische Diskussionsformate und Panelveranstaltungen, um gemeinsam mit Veranstaltern, Verbänden sowie Expertinnen und Experten Strategien für die Zukunft des lokalen und regionalen Rundfunks zu entwickeln.

Zukunftssicherung regionaler Medienangebote in Baden-Württemberg

Zusammenfassend kommt der LFK im Prozess der tiefgreifenden Transformation der Medienbranche eine zentrale Rolle zu: Durch Lizenzierung und Regulierung, durch gezielte Förderung technischer Infrastruktur und journalistischer Qualität sowie durch Maßnahmen zur Sicherung von Auffindbarkeit und Vielfalt trägt sie entscheidend dazu bei, dass regionale Medienangebote auch künftig Bestand haben. Damit erweist sich die LFK als unverzichtbare Akteurin für eine nachhaltige, vielfältige und demokratiefördernde Medienlandschaft auf lokaler und regionaler Ebene.

Private Rundfunklandschaft Baden-Württemberg



 Mehr Informationen:
lfk.de/senderkarte



Förderung des journalistischen Nachwuchses

Damit Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg täglich verlässliche Informationen erhalten und gesellschaftliche Entwicklungen einordnen können, braucht es engagierte Journalistinnen und Journalisten, die aus allen Teilen des Landes berichten. Angesichts eines dynamischen Medienwandels und veränderter Nutzungsgewohnheiten müssen Medienschaffende ihre Arbeit zunehmend kontinuierlich an neue Rahmenbedingungen anpassen. Die Förderung von Aus- und Fortbildung durch die LFK ist vor diesem Hintergrund ein zentraler Baustein zur Sicherung von Qualitätsjournalismus und einer vielfältigen Medienlandschaft.

Austausch und aktuelle Impulse: M³ Medienmacher*innen Meet-up

Um den Dialog innerhalb der Branche zu stärken und aktuelle Entwicklungen gemeinsam zu reflektieren, führt die LFK in Kooperation mit der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) offene Austauschformate wie das M³ Medienmacher*innen Meet-up durch. Hier kommen Medienschaffende zusammen, um sich mit Themen wie Künstlicher Intelligenz oder Diversität in den Medien auseinanderzusetzen und deren Auswirkungen auf die journalistische Praxis zu diskutieren.



Eine vertiefende Auseinandersetzung, sowohl mit aktuellen Themen als auch mit journalistischen Grundlagen, erfolgt in Workshops und Seminaren des MEDIENRINGS. Die LFK-eigene Fortbildungseinrichtung bietet bedarfsgerechte und auf die Branche angepasste Fortbildungsangebote mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten. Ziel ist es, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit die Qualität der privaten Rundfunkangebote und ihre Positionierung im Rundfunkmarkt zu stärken.

Medien-Förderung.de

Um journalistischen Start-ups sowie etablierten Medienunternehmen die Suche nach Fördermitteln und Unterstützungsangeboten zu erleichtern, ist die LFK seit 2024 an der Plattform [medien-forderung.de](https://www.medien-forderung.de) beteiligt. Diese kostenlose Online-Plattform unterstützt Medienschaffende in Deutschland dabei, passende Förderprogramme für ihre Projekte (z. B. in Journalismus, Film, Games, Digitales) zu finden, indem sie einen Überblick über landes- und bundesweite Angebote gibt. Hier werden Informationen zu Zuschüssen, Stipendien und anderen Finanzierungsmöglichkeiten für innovative Medienprojekte gebündelt und auffindbar gemacht.

Förderung von Volontariaten im privaten Hörfunk

Um den professionellen Nachwuchs zu stärken, fördert die LFK Volontariatsstellen bei den privaten Hörfunkveranstaltern in Baden-Württemberg. Wer eine Volontariatsstelle besetzt und eine gute Ausbildung bietet, kann hierzu bis zu 10.000 € pro Jahr an Fördermitteln bekommen. Voraussetzung ist

ein umfangreiches, crossmediales Ausbildungskonzept und die Teilnahme an den Seminaren des MEDIENRINGS. Im Jahr 2025 konnten so beispielsweise 33 Volontariatsstellen unterstützt werden.

Qualitätssicherung durch das Radiosiegel



Ein weiterer Baustein für eine gute Ausbildung ist die Beteiligung der LFK am Radiosiegel. Sender sowie Ausbilderinnen und Ausbilder erhalten dabei ein qualifiziertes Feedback zu ihrer Arbeit von einer unabhängigen Jury. Mit dem Siegel belegen die Veranstalter die Qualität und Attraktivität ihres Volontariats.

Die Auszeichnung wird jährlich auf dem Radionetzwerktag in Frankfurt verliehen. Die Volontärinnen und Volontäre werden gemeinsam mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern eingeladen, um das Siegel für ihre Sender entgegenzunehmen. Verbunden ist die Ehrung zudem mit einer Medien-Exkursion beziehungsweise Intensiv-Workshops für die Volontärinnen und Volontäre.



MEDIENRING – Fortbildung, die im Redaktionsalltag ankommt

Als langjähriger Projektpartner begleitet mecodia den MEDIENRING in der Konzeption und Umsetzung: von der Jahresprogrammplanung über die Abstimmung und Verpflichtung passender Referentinnen und Referenten bis zur Teilnehmendenbetreuung entlang des gesamten Prozesses (Buchung, Informationen zur Teilnahme, Zertifikate u. a.). Unser Anspruch ist ein Programm, das nah an den konkreten Anforderungen der Redaktionen bleibt: In enger Absprache mit der LFK planen wir das Programm praxisorientiert, bedarfsgerecht und flexibel genug, um neue Entwicklungen im Journalismus aufzugreifen.

In den vergangenen drei Jahren stand dabei besonders die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebots im Fokus. Von 2023 bis 2025 wurden jeweils 13 bis 14 Seminare pro Jahr durchgeführt und insgesamt über 400 Teilnahmen ermöglicht. Die Themenfindung ergibt sich dabei aus direkten Absprachen mit den teilnehmenden Rundfunkveranstaltern. Neben der Vermittlung journalistischer Grundlagen greift



Gastbeitrag

Fabian Sauer
Mitgründer und Projektleiter
Bildung, mecodia GmbH

der MEDIENRING daher gezielt aktuelle Entwicklungen auf, die Redaktionen heute beschäftigen: etwa Constructive Journalism als Ansatz für lösungsorientierte Berichterstattung, den professionellen Umgang mit Desinformation und Fake News sowie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Redaktionsalltag, von Recherche und Verifikation bis hin zu effizienten Workflows. So bleibt das Programm nicht nur fachlich fundiert, sondern auch nah an den realen Herausforderungen der Branche.

Schwerpunkt: Nachrichten- und Informationskompetenz

Die Vermittlung von Medienkompetenz erfolgt bei der LFK vor dem Hintergrund der Aufgaben einer Medienanstalt: Vielfalt zu sichern, die Medienlandschaft zu gestalten, Rahmenbedingungen für freie Information zu schaffen und so den Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, sich eine auf Fakten basierende Meinung zu bilden.

Daher ist die Nachrichtenkompetenz – die Fähigkeiten, Nachrichten auszuwählen, Herkunft, Inhalt und Form zu bewerten und für die eigenen Relevanz einzuordnen – ein zentraler Baustein der Medienkompetenzvermittlung. Nachrichten sind dabei nicht ausschließlich im Sinne klassischer Nachrichtensendungen in Hörfunk, Fernsehen oder Online-Portalen zu verstehen. Vielmehr begegnen sie uns in vielfältigen Formen: als Meldung in einer Nachrichtensendung, auf der digitalen Anzeigetafel am Bahnhof, als Post auf Social Media oder auch im persönlichen Gespräch. Angesichts der vielfältigen Formen und Formate ist es deutlich schwieriger geworden, Nachrichten reflektiert wahrzunehmen.

Herausforderungen durch Social Media und KI

Insbesondere in sozialen Netzwerken werden Nachrichten häufig emotionalisiert und verkürzt dargestellt. Die Identifikation der ursprünglichen Quelle sowie die Einordnung von Interessenlagen hinter weitverbreiteten Inhalten gestaltet sich für Nutzerinnen und Nutzer oftmals schwierig. Zugleich ermöglicht die technische Entwicklung eine professionell anmutende Gestaltung für jede und jeden. Journalistische Angebote stehen online neben persönlichen Meinungsäußerungen sowie teilweise systematisch verbreiteten Falschmeldungen.

Durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz hat sich diese Dynamik weiter verschärft. Die Erstellung sogenannter Deepfakes – fotorealistischer Bild- und Videomaterialien – sowie automatisiert generierter Texte stellt neue Herausforderungen für die Bewertung von Authentizität und Glaubwürdigkeit dar. Die Fähigkeit, Informationen kritisch zu prüfen und deren Kontext zu verstehen, gewinnt daher weiter an Bedeutung.

Zentrale Kompetenzen für Jugendliche

Nachrichtenkompetenz zu vermitteln bedeutet bei einer jüngeren Zielgruppe:

- 1. Verstehen, wie Nachrichten entstehen**
Jugendliche sollen nachvollziehen können, wie Nachrichten produziert werden.
- 2. Unterscheiden von Fakten und Meinungen**
Sie lernen, den Unterschied zwischen belegbaren Informationen und persönlichen Ansichten zu erkennen.
- 3. Quellenbewertung und Fake News erkennen**
Jugendliche sollen beurteilen können, ob eine Quelle vertrauenswürdig ist oder ob es sich um Desinformation oder Verschwörungsmethoden handelt.
- 4. Verantwortungsbewusster Umgang mit Medien**
Jugendliche sollten in der Lage sein, kritisch zu überlegen, was sie teilen, kommentieren oder weiterverbreiten – vor allem in sozialen Medien wie Instagram, TikTok oder WhatsApp.
- 5. Vielfalt der Perspektiven erkennen**
Nachrichtenkompetenz bedeutet auch, sich nicht nur aus einer Quelle zu informieren, sondern verschiedene Sichtweisen kennenzulernen.

Newsamps und weitere Angebote der LFK

Diese Kompetenzen in einem besonderen Rahmen zu vermitteln, ist das Konzept der NEWSAMPS. Unter dem Dach der bundesweiten Initiative #UseTheNews veranstalten SWR und LFK gemeinsame Newsamps in Baden-Württemberg. Neben dem SWR sind Vertreterinnen und Vertreter der privaten Rundfunkanbieter und die lokale Presse beteiligt, sodass die Jugendlichen ein umfassendes Bild des Medienspektrums vor Ort erleben können.

Beim Newsamp in der EULE in Schwäbisch-Gmünd verfolgten rund 110 Schülerinnen und Schüler die Schilderungen von ARD-Moskau-Korrespondentin Ina Ruck, die live per Videoschleife von ihrem Alltag berichtete und Fragen beantwortete. Wichtig war hierbei, auch selbst zu produzieren: In Radio-Workshops wurden Interviews geführt, weiter gab es einen Workshop, um KI-Nachrichten zu erstellen und zur Produktion von Social-Media-Inhalten.

Ergänzt werden die Newsamps um weitere medienpraktische Angebote für Kinder und Jugendliche, mit dem Ziel, selbst als Medienschaffende aktiv zu werden. Dies umfasst Angebote wie Radio im Klassenzimmer und den Schüllerradiotag mit der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung (LKJ) sowie das Angebot Audiojournalismus in Kooperation mit Medienzentren und Kommunen.

Außerdem forschen die LFK und die Medienanstalten intensiv zum Mediennutzungsverhalten unterschiedlicher Alters- und Bevölkerungsgruppen, bspw. mit den Studienreihen KIM und JIM (vgl. S. 70-73) oder dem Info-Monitor.



Gastbeitrag

Meinolf Ellers

Geschäftsführer

#UseTheNews gGmbH



Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind der Desinformation und ihren Folgen massiv ausgesetzt. Für viele von ihnen prägen TikTok, Instagram oder YouTube das Bild von sich selbst und der Welt. Und das sehr oft nicht mehr über gesicherte redaktionelle Information oder vertrauenswürdige Medienmarken, sondern manipuliert durch Fakes oder durch die Brille selbsternannter Creator und Influencer.

#UseTheNews (www.usethenews.de) hat sich der Förderung der Nachrichtenkompetenz in der nachwachsenden Generation verschrieben. Dafür setzt das von der Deutschen Presse-Agentur (dpa) und dem Hamburger Senat initiierte breite Bündnis von Medien und Bildungspartnern auf Konzepte, die die Jugendlichen aktiv und auf Augenhöhe einbeziehen. Die LFK ist seit dem Start 2020 bei UseTheNews dabei und gehört auch dem hochrangig besetzten Kuratorium an.

Dank der LFK und weiterer Schlüsselpartner wie dem SWR und der Robert Bosch Stiftung hat sich Baden-Württemberg zu einer der besonders aktiven Schwerpunkt-Regionen für die Arbeit der gemeinnützigen UseTheNews gGmbH entwickelt. Auf sogenannten Newsamps konnten sich 2024 und 2025 hunderte von Schülerinnen und Schüler mit den Gefahren von Fakes und deren Aufdeckung vertraut machen, tief in den Journalismus eintauchen oder sich selber als Video-Reporter oder Podcast-Host versuchen. Wie in kaum einem anderen Bundesland gelang es dabei, breite Vorort-Kooperationen zwischen dem SWR, lokalen Rundfunkmedien und regionalen Zeitungsverlagen zu bilden.

Daneben unterstützt UseTheNews die Schulen in Baden-Württemberg gerade auch im Zusammenhang mit dem neu eingeführten Pflichtfach „Informatik und Medienbildung“ mit zeitgemäßen Unterrichtsmaterialien oder Trainings- und Weiterbildungskonzepten, die auch Lehrkräfte und Eltern einschließen. Dabei gilt der Grundsatz: Nachrichten- und Informationskompetenz ist Demokratiekompetenz.

LFK-Medienpreis: Highlights und Weiterentwicklung

Der LFK-Medienpreis würdigt seit über drei Jahrzehnten die kreative und qualitativ hochwertige journalistische Arbeit im Land und zeigt eindrucksvoll, welche zentrale Rolle Baden-Württembergs Medienschaffende für eine vielfältige und moderne Medienlandschaft spielen.

Weiterentwicklung nach der Jubiläumsausgabe 2022

Nach dem 30-jährigen Jubiläum im Jahr 2022 wurde der LFK-Medienpreis umfassend neu konzipiert. Im Mittelpunkt stand dabei vor allem die inhaltliche Weiterentwicklung der Preisverleihung, welche die dynamischen Veränderungen der Medienwelt gezielt berücksichtigen sollte. 2024 wurde deshalb der Wettbewerb erstmals für die Bereiche Social Media und Podcast geöffnet und damit ein stärkerer Fokus



auf journalistische Exzellenz im digitalen Raum gelegt. Die Preisverleihung selbst wurde zeitlich gestrafft und in ihrer Gestaltung stärker auf die Würdigung der Leistungen und Sichtbarkeit der Nominierten sowie Preisträgerinnen und Preisträger ausgerichtet. Damit stärkt die LFK nicht nur die Wertschätzung für journalistische Arbeit, sondern präsentiert gleichzeitig die Vielfalt, Innovationskraft und hohe Professionalität der Medienbranche in Baden-Württemberg.

Das Ziel des LFK-Medienpreises bleibt jedoch unverändert: die Qualität und Kreativität journalistischer Angebote durch Anreize und Wertschätzung zu fördern und die Medienvielfalt in Baden-Württemberg zu stärken. Der LFK-Medienpreis zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie engagiert und vielseitig die Medienschaffenden im Land arbeiten.

Preisverleihung 2024 in der Filderhalle und neuer Sonderpreis

Die Verleihung des LFK-Medienpreises 2024 fand am 8. Mai in der Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen statt. In festlichem Rahmen wurden in insgesamt sieben Kategorien LFK-Medienpreise für herausragendes journalistisches und kreatives Niveau verliehen. Ein besonderer emotionaler Höhepunkt der Veranstaltung war die erstmalige Vergabe des Preises für das Lebenswerk: Klaus Schunk wurde für sein verdienstvolles Engagement für den privaten Rundfunk durch seinen langjährigen Wegbegleiter Ministerpräsident a. D. Günter H. Oettinger geehrt. Über drei Jahrzehnte prägte Klaus Schunk als Geschäftsführer und Programmdirektor von RADIO REGENBOGEN die Medienlandschaft des Landes nachhaltig.

Rückkehr ins Apollo Theater und besondere Juryentscheidungen 2025

Im Jahr 2025 kehrte die Preisverleihung ins Apollo Theater im SI-Centrum nach Stuttgart zurück. Die Jury würdigte die außergewöhnliche Qualität der Einreichungen mit der Entscheidung, sowohl in der Kategorie „Nachwuchspreis“ als auch beim „Sonderpreis für gesellschaftliches Engagement“ jeweils zwei Beiträge zu prämiieren. Der seit 2020 verliehene „Sonderpreis für gesellschaftliches Engagement“ steht seit seiner Einführung unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL. Als Zeichen besonderer Wertschätzung überreichte sie im Jahr 2025 die Ehrung persönlich an die Preisträgerinnen und Preisträger.



© Lena Lux

Muhterem Aras MdL
Präsidentin des Landtags
von Baden-Württemberg

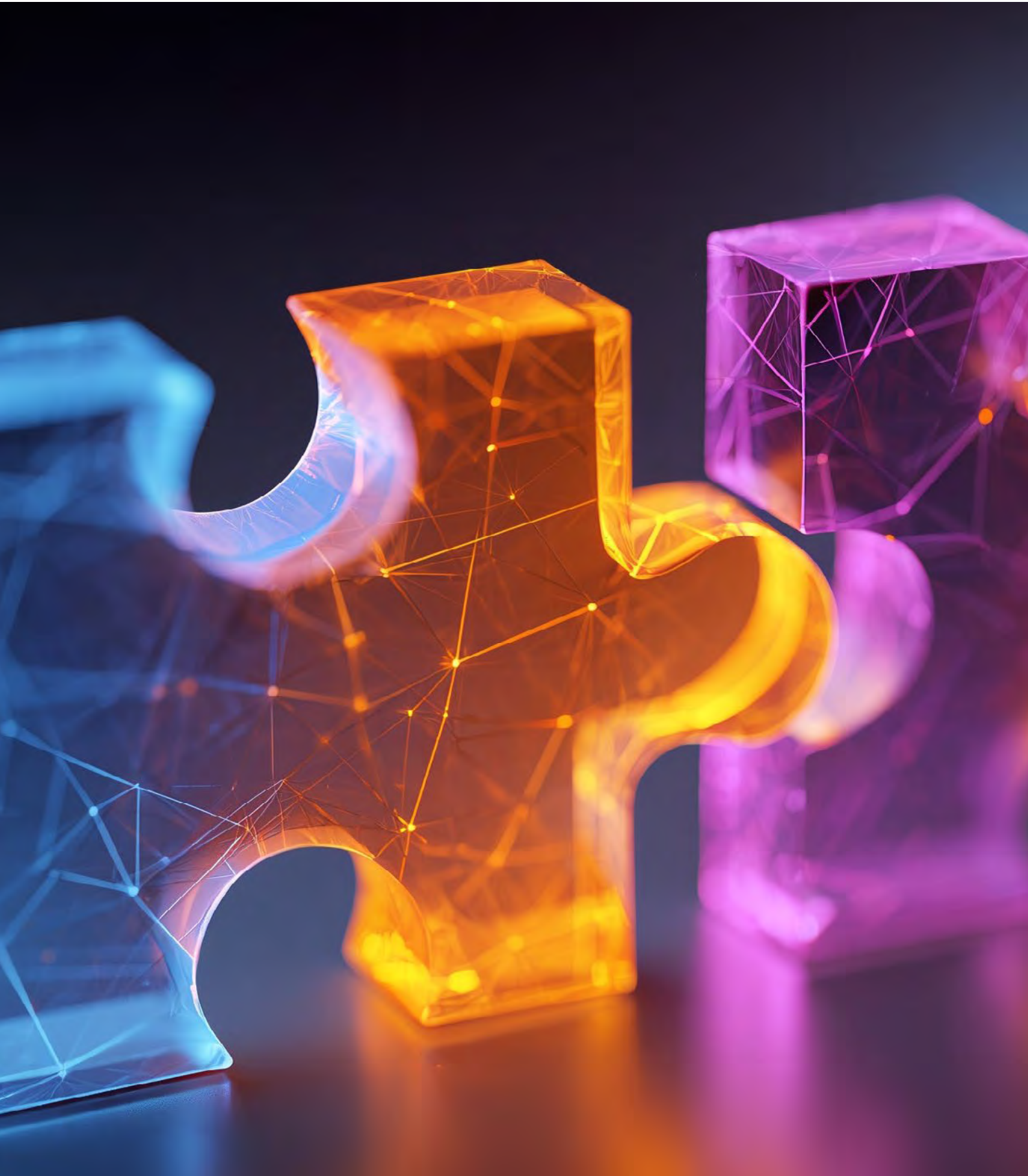
Wenn mit journalistischer Qualität und Objektivität Themen beleuchtet werden, die sonst nicht im Rampenlicht stehen – dann macht das die Vielfalt unserer Gesellschaft erlebbar und ermöglicht es, andere Perspektiven einzunehmen. Das stärkt unser Miteinander und unsere Demokratie. Die Beiträge der Nominierten zeigen uns Jahr für Jahr, wie unterschiedlich Menschen leben, was sie antreibt, was sie für unsere Gesellschaft leisten, was sie glücklich macht. Sie lenken unsere Aufmerksamkeit auf Taten der Solidarität, der gegenseitigen Achtung, des Einsatzes für Andere und damit den Schutz unserer Demokratie.

”

5

Die LFK und die Medienanstalten – Stark im Verbund





Förderale Vielfalt, gemeinsames Handeln: Die LFK setzt bundesweit Impulse



Gastbeitrag

Dr. Wolfgang Kreißig
Präsident der Landesanstalt
für Kommunikation
Baden-Württemberg (LFK)

Die Stärke der Medienanstalten als föderale Medienaufsichtsbehörden folgt einerseits aus ihrer föderalen Vielfalt und Unabhängigkeit, andererseits aus der Stärke ihres gemeinsamen Handelns. Das schnelle, effektive und gemeinschaftliche Agieren und Entscheiden in Sachverhalten und Fragestellungen, die keine lokale oder regionale Ausprägung haben, hat in den letzten Jahren enorm an Zahl und Wichtigkeit zugenommen.

Angesichts von neuen Regulierungsaufgaben der Landesmedienanstalten gegenüber Medienplattformen, Medienintermediären sowie den Anbietern von Benutzeroberflächen oder auch im europäischen Kontext des Digital Services Acts oder des European Media Freedom Acts hat sich die Arbeitsweise der Medienanstalten noch einmal grundlegend verändert.

Verantwortung der LFK in der Gemeinschaft der Medienanstalten

Ich habe mich und die LFK schon immer in der Verantwortung gesehen, uns für die Gemeinschaft als starke Medienaufsicht aus Baden-Württemberg als einem

leistungsstarken und großen Bundesland zu engagieren. In diesem Geiste habe ich mich zwei Jahre (2018 und 2019) als KJM-Vorsitzender und anschließend vier Jahre (2020-2023) als DLM- und ZAK- Vorsitzender für die Gemeinschaft intensiv eingebracht.

Nachdem wir die Zwischenjahre von 2023 bis 2024 genutzt haben, um uns in der LFK personell neu aufzustellen, um damit zukünftig auch alle neuen inhaltlichen Aufsichtsthemen personell abdecken und fachlich in der Gemeinschaft bespielen zu können, habe ich ab 2026 mit der Koordinierung des „Fachausschuss Infrastruktur und Innovation“, die einhergeht mit der Funktion als Stellvertreter des ZAK-/ DLM-Vorsitzes, erneut eine herausgehobene Funktion in der Gemeinschaft aller Landesmedienanstalten besetzt. Durch den Fachausschuss werden die aktuell drängendsten Themen in Bereichen wie der Plattformregulierung, der Intermediäreregulierung oder auch der Künstlichen Intelligenz (KI) im Kreis der Medienanstalten vorangetrieben und der DLM-Vorsitz in diesen Feldern inhaltlich unterstützt. Flankiert wird die Fachausschusskoordinierung mit weiteren Vorsitzen verschiedener AGs, wie der AG Forschung und der AG Plattformen und Benutzeroberflächen, aber auch durch federführendes Engagement in anderen Bereichen.

So sehen wir uns als LFK mit bundesweit einmaligen Leuchtturmprojekten wie THE FEED als Vorreiterin in der Medienkompetenzvermittlung. Dabei ist es uns ein wichtiges Anliegen, die qualitativ hochwertigen Angebote der LFK und der Medienanstalten insgesamt insbesondere in der

Bildungsbranche sichtbar zu machen. Zuletzt haben die erfolgreiche didacta 2025 in Stuttgart und der Austausch mit einer Vielzahl von im Bildungsbereich tätigen Menschen uns gezeigt, wie wertgeschätzt und praxisnah die Angebote der LFK und der Medienanstalten sind und welcher Mehrwert hiermit geleistet wird. Daran anschließend ist es uns gelungen, gemeinsam mit weiteren Medienanstalten den didacta-Messeauftritt der Medienanstalten auch im Jahr 2026 in Köln zu sichern.

Föderale Zusammenarbeit als Zukunftsmodell

Unabhängig von einzelnen Federführungen oder der Koordination des Fachausschusses ist es unser Anspruch in der LFK, uns bei allen wesentlichen Themen inhaltlich mit einzubringen und damit die Gemeinschaft zu unterstützen. Die stagnierende Entwicklung des Rundfunkbeitrags hat dazu geführt, dass gerade auch kleinere Häuser ihre Ressourcen

noch stärker bündeln müssen, weshalb die Medienanstalten größerer Bundesländer – wie die LFK – zunehmend gefordert sind, Gemeinschaftsaufgaben an verantwortlicher Stelle zu übernehmen oder sich in den vorbereitenden Gremien proaktiv zu engagieren.

Schon jetzt werden von einzelnen Medienanstalten größere Themen federführend betreut und die Arbeit föderal – von Mitarbeitenden der anderen Häuser – unterstützt. So gelingt es, unsere Schlagkraft in der Gemeinschaft im Rahmen einer föderalen Zusammenarbeit zu stärken, gleichzeitig aber auch eine effektive Arbeitsweise zu gewährleisten.

Als überzeugter Föderalist hat mich meine Erfahrung aber auch gelehrt, dass nicht immer zentrale Strukturen die beste Lösung sind, sondern dass insbesondere im Medienbereich die föderalen Strukturen und die daraus fließende Unabhängigkeit und Vielfalt der Sichtweisen eine Stärke ist, die nicht hoch genug einzuschätzen ist.





Forschungskooperationen

Die sich rasant wandelnde Medienwelt und das veränderte Mediennutzungsverhalten machen es notwendig, neue Entwicklungen kontinuierlich durch Forschung zu begleiten. Als Teil der Medienanstalten beteiligt sich die LFK an den gemeinsamen Forschungsvorhaben Info-Monitor, Transparenz-Check sowie Audio Trends und Video Trends. Darüber hinaus ist die LFK Partnerin weiterer Forschungskooperationen im Bereich Medienforschung.

Online-Audio- und Online-Video-Monitor: Marktanalysen mit hoher Reichweite

Gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), der Landesanstalt für Medien NRW, dem Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW), dem Verband Privater Medien (VAUNET) und der Radio Marketing Service (RMS) gibt die LFK jährlich den Online-Audio-Monitor (OAM) heraus. Zentrales Ergebnis des Online-Audio-Monitors 2025: Mit 53

Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht Online-Audio im Jahr 2025 eine neue Höchstmarke.

Zusammen mit der BLM veröffentlicht die LFK zudem den Online-Video-Monitor zur Erfassung und Analyse des deutschen Online-Video-Marktes. In die Untersuchung fließen neben Online-Video-Angeboten mit eigener Webpräsenz auch die wichtigsten YouTube-Kanäle sowie die reichweitenstärksten Social-Media-Profile ein.

Eine Sonderanalyse im Rahmen des Online-Video-Monitors zum Bundestagswahlkampf 2025 untersuchte die Social-Media-Accounts von über 700 Kandidierenden und 3.000 Video-Posts. Die Ergebnisse wurden beim Panel „Demokratie im Feed“ auf den MEDIENTAGEN MÜNCHEN vorgestellt. Demnach war der Bundestagswahlkampf 2025 in den sozialen Netzwerken intensiv, emotional und von wenigen politischen Köpfen geprägt.

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (mpfs)

Einen hohen Stellenwert im Bereich Forschung hat die Arbeit des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs) – einer Kooperation der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und dem Südwestrundfunk (SWR) unter Federführung der LFK. Seit 1998 liefert die jährliche Basisuntersuchung JIM (Jugend, Information, Medien) repräsentative Daten zur Mediennutzung Jugendlicher, seit 1999 wird mit der

KIM-Studie (Kindheit, Internet, Medien) alle zwei Jahre der Medienumgang von Kindern untersucht. Ergänzt werden die Studienreihen durch die miniKIM-Studie zur Mediennutzung von Kleinkindern und die SIM-Studie (Senior*innen, Information, Medien), die den Medienumgang der älteren Generation in den Blick nimmt. Bei der SIM Studie wurde die Katholische Hochschule Freiburg als Kooperationspartnerin mit ihrer gerontologischen Kompetenz hinzugezogen. Konstant gehaltene Fragestellungen innerhalb der Studienreihen ermöglichen es, Entwicklungen und Trends über einen langen Zeitraum hinweg zu verfolgen. Gleichzeitig werden Teile der Fragebögen fortlaufend an gesellschaftliche und mediale Veränderungen angepasst. Die unabhängige Forschung des mpfs bietet damit aktuelle wissenschaftliche Grundlagen für Medienpädagogik, Bildung und Politik.

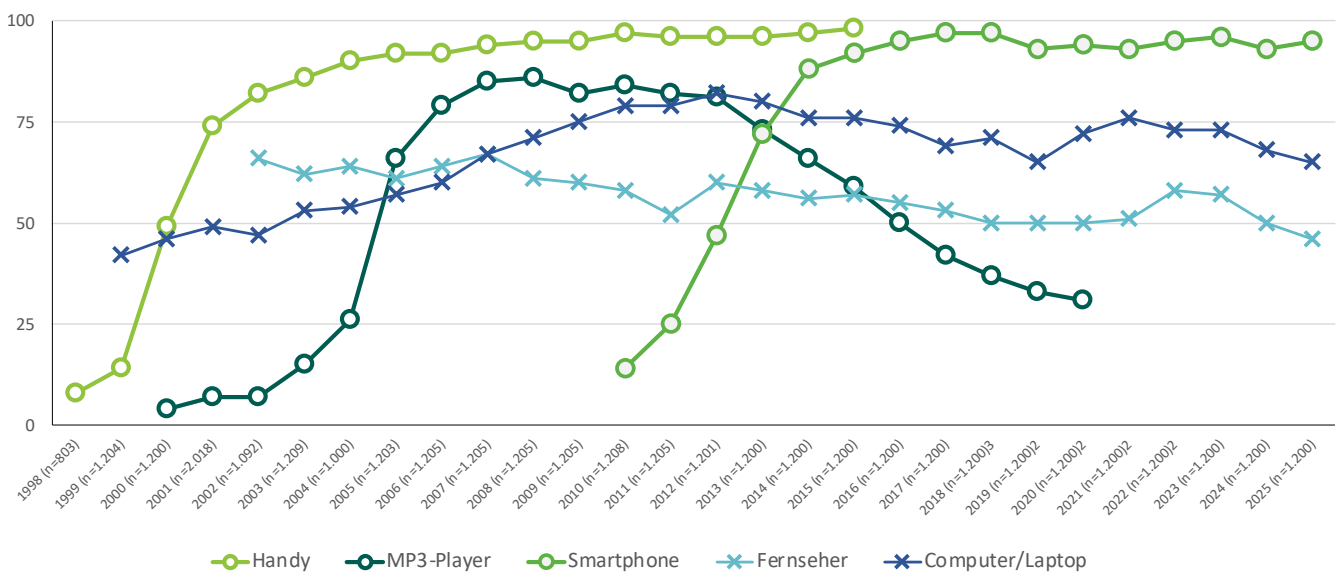
25 Jahre JIM-Studie: Kontinuität und Zukunftssicherung

Mit dem Erscheinen der JIM-Studie 2023 konnte die Studienreihe ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Im Januar 2024 fand dazu ein Festakt statt, der in der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags der drei mpfs-Partnerhäuser mündete. Damit wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit langfristig abgesichert. Eine Kooperation, von der alle Beteiligten profitieren – sei es bei der Konzeption passgenauer Angebote zur Förderung von Medienkompetenz, beim Jugendmedienschutz oder bei der Frage, wie Medienanbieter Kinder und Jugendliche angemessen erreichen können. Der Blick zurück auf mehr als ein Vierteljahrhundert JIM-Studie zeigt eindrücklich den Wandel von einer Zeit ohne Internet hin zu einem Alltag, der in hohem Maße medial geprägt ist und in dem Smartphone und mobiles Internet allgegenwärtig sind. Deutlich wird auch, mit welcher Dynamik Jugendliche in der Vergangenheit neue Mediengeräte wie MP3-Player, Handy oder Smartphone für ihre Bedürfnisse adaptiert und in kurzer Zeit fest in ihren Alltag integriert haben (vgl. Grafik unten).

Auch bei neuen Medieninhalten und Plattformen gilt: Was kostengünstig ist und gut funktioniert, wird intensiv genutzt. In den vergangenen Jahren traf dies insbesondere auf Social Media zu. Zudem sind diese Angebote so angelegt, dass sie eine sehr häufige Nutzungsfrequenz verursachen. Daher erfasst die JIM-Studie inzwischen auch die mehrmals tägliche Nutzung dieser Dienste.



Gerätebesitz Jugendlicher 1998 - 2025



Quelle: JIM 1998 – 2025. Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten

Algorithmen und Künstliche Intelligenz im Medienalltag

Eine Ursache für die intensive Nutzung sind die eingesetzten Algorithmen, die maßgeblich bestimmen, was Nutzerinnen und Nutzer in den Apps zu sehen bekommen. Diese Befunde waren der Ausgangspunkt für die Entwicklung des Serious Games THE FEED der LFK (vgl. S. 44-47), in welchem Funktionsweisen und Auswirkungen von Algorithmen in Social Media für Jugendliche spielerisch erfahrbar werden: Ein Beispiel dafür, wie die LFK Forschungsergebnisse nutzt, um ihr Medienkompetenzangebot bedarfsorientiert weiterzuentwickeln.

Die bedeutendste Entwicklung, welche die JIM-Studie in den letzten drei Jahren dokumentierte, ist jedoch ohne Zweifel die Verbreitung von Künstlicher Intelligenz (KI) im Alltag der Jugendlichen. Mit der Veröffentlichung von ChatGPT Ende 2022 setzte ein Nutzungsschub bei generativer KI ein, der sich anhand der Studienergebnisse eindrücklich nachzeichnen lässt. Aktuell ist ChatGPT mit deutlichem Abstand die am häufigsten genutzte KI-Anwendung unter Jugendlichen. Gaben 2023 noch 38 Prozent an, ChatGPT schon einmal verwendet zu haben, sind es 2025 bereits 84 Prozent – und die Hälfte der Jugendlichen nutzt die Anwendung regelmäßig. Überwiegend kommt KI im schulischen Kontext sowie

zur Informationsgewinnung zum Einsatz. Die Ergebnisse machen deutlich: Innerhalb kurzer Zeit hat sich KI zu einem selbstverständlichen Alltagswerkzeug entwickelt.

In den anderen vom mpfs untersuchten Altersgruppen ist die Verbreitung von KI derzeit noch deutlich geringer. So gaben in der SIM-Studie 2024 lediglich acht Prozent der Befragten ab 60 Jahren an, ChatGPT schon einmal genutzt zu haben. Unter den Kindern, die im Rahmen der KIM-Studie 2024 befragt wurden, hat ein Viertel nach eigenen Angaben bereits eine KI-Anwendung ausprobiert.

mpfs.de: Studien und Angebote im Überblick

Einen kompakten Überblick über alle Studien und Aktivitäten des mpfs bietet die Website mpfs.de, die Ende 2024 für mehr Übersichtlichkeit und Bedienfreundlichkeit neu gestaltet wurde.



Mehr Informationen:
[lfk.de/forschung](https://mpfs.de/forschung)



► Der Mediencheck

Unter www.mpfs.de/mediencheck steht ein interaktives Tool bereit, mit dem Jugendliche von zwölf bis 19 Jahren ihr eigenes Medienverhalten mit den Ergebnissen der aktuellen JIM-Studie vergleichen können. Die Fragen bieten spannende Einblicke in den Umgang mit Smartphones, Social Media und Co.

Anonym, kostenlos und basierend auf langjähriger Forschungserfahrung – perfekt, um das eigene Medienverhalten kritisch zu hinterfragen.

„Was sind
deine wichtigsten
Apps?“






„Wie viel Zeit
verbringst du
am Handy?“

Hier
Scannen und
checken

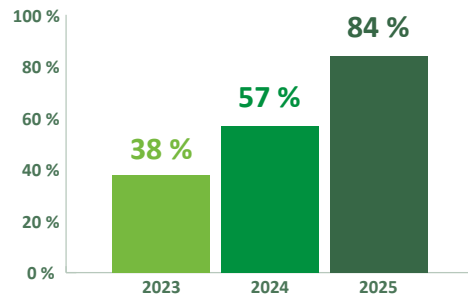


JIM-Studie 2025: Zentrale Ergebnisse

Wie verbreitet sind KI-Tools bei Jugendlichen?

		12-15 Jahre	16-19 Jahre
	ChatGPT	78 %	90 %
	Google Gemini	31 %	34 %
	Meta AI	39 %	25 %
	DeepL	12 %	27 %
	Copilot	16 %	22 %

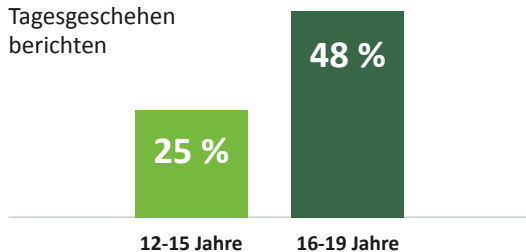
Wie verbreitet ist die Nutzung von ChatGPT?



Die Nutzung von ChatGPT ist im Vergleich zu 2023 um **46 Prozentpunkte** gestiegen

Influencer*innen als Nachrichtenquelle

So viele Jugendliche folgen Influencer*innen, die über das aktuelle Tagesgeschehen berichten

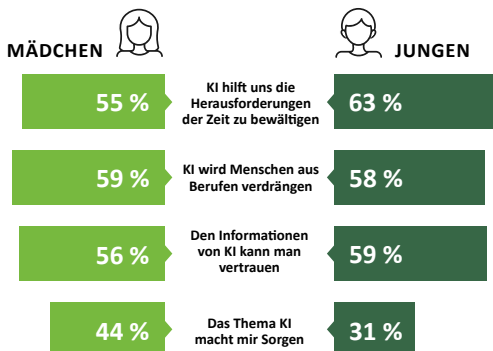


Wozu nutzen Jugendliche KI?

74 %
der Jugendlichen nutzen KI für Hausaufgaben oder zum Lernen

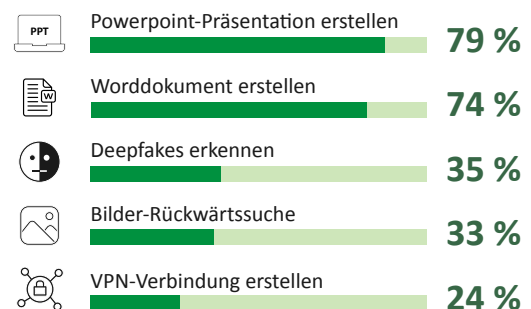
Wie bewerten Jugendliche KI?

(volle/weitgehende Zustimmung)



Selbsteinschätzung der Medienkompetenz

(sehr gute/gute Kenntnis)



Gemeinsame Veranstaltungsformate

Die LFK bringt seit vielen Jahren Menschen aus der Medienbranche in Baden-Württemberg zusammen – in eigenen Veranstaltungen sowie durch innovative Fort- und Weiterbildungsangebote. Ziel ist es, Austausch zu fördern, Kooperationen anzustoßen oder auszubauen und zu neuen Entwicklungen im Bereich der Medienregulierung, -politik, -bildung sowie -forschung zu informieren. Diese regelmäßigen Veranstaltungen schaffen einen verbindenden Rahmen, um Impulse für eine vielfältige, innovative und zukunftsfähige Medienlandschaft in Baden-Württemberg zu setzen und zugleich bundesweite Debatten mitzugestalten.

Medienpolitischer Austausch: Im Dialog mit der Politik

Die LFK initiiert und begleitet medienpolitische Austauschformate, die einen kontinuierlichen Dialog zwischen Politik, Verwaltung, Medienaufsicht, Wissenschaft, Verbänden und Rundfunkveranstaltern ermöglichen. Dabei werden zentrale Fragen der Medienpolitik strategisch diskutiert und weiterentwickelt, oft mit Strahlkraft über das Land hinaus. 2023 drehte sich beim Medienpolitischen Austausch der LFK alles um die Frage, wie KI verantwortungsvoll genutzt werden kann. PD Dr. Jessica Heesen (Universität Tübingen) ordnete

die ethischen Grundlagen ein und Journalist Richard Gutjahr zeigte den aktuellen Stand KI-gestützter Medienproduktion auf. In der folgenden Diskussion beleuchteten LFK-Präsident Dr. Wolfgang Kreißig, Staatssekretär Rudi Hoogvliet, Dr. Carsten Ulbricht und Richard Gutjahr Chancen, Risiken und Leitlinien für den KI-Einsatz im Rahmen journalistischer Arbeit.

Medienpolitischer Kongress <source>

2024 setzte der vom Staatsministerium Baden-Württemberg erstmals gemeinsam mit der LFK organisierte Medienpolitische Kongress <source> wichtige Impulse und stieß auf breite Resonanz. Im Zentrum standen die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen des tiefgreifenden Medienwandels. Expertinnen und Experten diskutierten vor einem großen Publikum in der Kreativ-Location der Wagenhallen in Stuttgart, wie Medienkompetenz gestärkt, demokratische Resilienz gefördert und Regulierung weiterentwickelt werden können. Ministerpräsident Winfried Kretschmann eröffnete den Kongress, gefolgt von einer Keynote von Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Universität Tübingen), die Ausgangsimpulse für die nachfolgenden Panels setzte. Dabei standen die Zukunft des dualen Rundfunksystems sowie die Herausforderungen globaler Plattformen und KI-Systeme für die klassische Medienlandschaft im Fokus.

Medien Triennale Südwest: Impulse für die Medienwelt der Zukunft

Die LFK, die Landesmedienanstalt Saarland (LMS) und die Medienanstalt Rheinland-Pfalz gehörten zu den ersten, die das Thema KI im Rahmen einer gemeinsamen – jährlich abwechselnd in Baden-Württemberg, im Saarland und in Rheinland-Pfalz ausgerichteten – Veranstaltungsreihe in den

Mittelpunkt rückten. Seit 2022 schafft die Medien Triennale Südwest Raum für Austausch, Orientierung und Inspiration an der Schnittstelle von Medien, Technik und KI. Die Reihe macht Wissen sichtbar, vernetzt Wissenschaft und Praxis und lädt dazu ein, Verantwortung im digitalen Wandel gemeinsam zu gestalten.

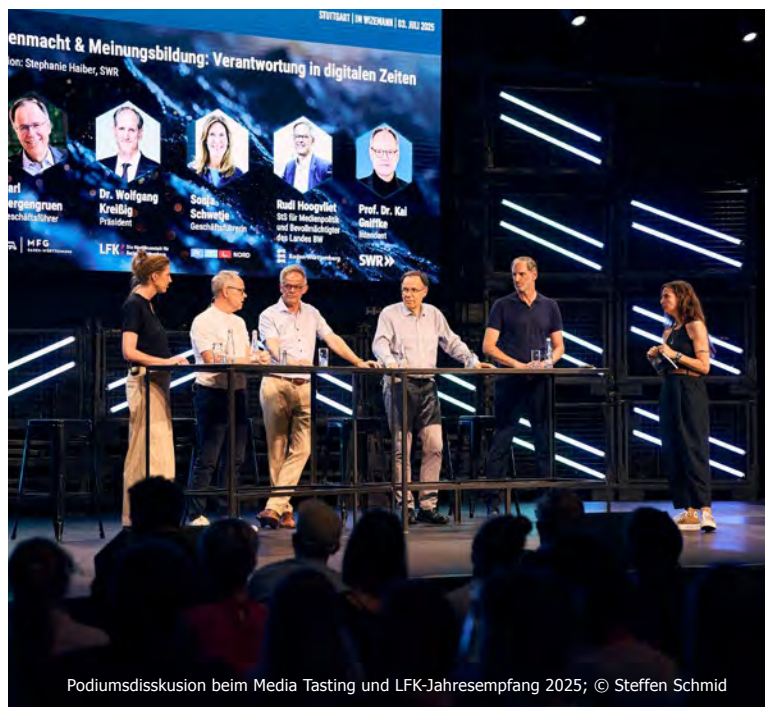
Die Ausgabe 2023 in Mainz widmete sich der Frage, wie KI Journalismus und Medienproduktion verändert. Praxisberichte von RTL News, funk, VRM und Audiotainment Südwest sowie ein pointiertes Thesen-Battle machten deutlich: KI braucht klare Regeln, verantwortungsvolle Nutzung und gemeinsame Standards.

Auch in Stuttgart stand 2024 das Spannungsfeld "KI zwischen Innovationskraft und Regulierung" im Fokus. Diskutiert wurden Fragen der Rechtssicherheit, der Kennzeichnung von KI-Inhalten und der Stärkung der demokratischen Resilienz. Best-Practice-Beispiele aus der Branche stellten zudem konkrete KI-Anwendungen für den Redaktionsalltag und die Medienproduktion vor. Die drei Medienanstalten beschlossen zugleich, die Veranstaltungsreihe um weitere drei Jahre fortzuführen und die Themen künftig noch breiter aufzustellen, um den Entwicklungen im digitalen Medienwandel umfassend Rechnung zu tragen.

2025 standen in Saarbrücken Deepfakes, Datenräume und digitale Souveränität im Fokus. Die Medienanstalten betonten gemeinsam, wie entscheidend Transparenz, KI-Kompetenz und klare europäische Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Medienordnung sind.



Eingangsbereich der Medien Triennale Südwest 2025; © LMS



Podiumsdiskussion beim Media Tasting und LFK-Jahresempfang 2025; © Steffen Schmid



Dr. Wolfgang Kreißig bei den Lokalrundfunktagen 2025; © Medien.Bayern GmbH



LFK-Stand bei den Lokalrundfunktagen 2024; © Medien.Bayern GmbH

Süddeutsche Medienlandschaft im Austausch

Die **Lokalmedientage** in Nürnberg bieten der LFK eine wichtige Plattform für den fachlichen Austausch mit den in Baden-Württemberg und Bayern aktiven Rundfunkveranstaltern sowie für die überregionale Vernetzung entlang der „Südschiene“ mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). 2024 war die LFK erstmals mit einem eigenen Stand vertreten und brachte ihre Expertise zu Medienkompetenz sowie zur Förderung journalistischer Nachwuchskräfte ein. Zugleich wurde ein neues gemeinsames Panel von LFK und BLM etabliert, das künftig zentrale länderübergreifende Fragestellungen in den Fokus rückt. In der ersten Ausgabe standen zeitgemäße Strategien zur Unterstützung lokaler Anbieter im digitalen Wandel im Mittelpunkt.

2025 setzte die LFK ihre aktive Beteiligung fort und präsentierte gemeinsam mit der BLM die Ergebnisse des Online-Video-Monitors 2025. Dabei wurden zentrale Trends im Online-Video-Markt und deren Bedeutung für lokaljournalistische Angebote aufgezeigt.

Auch bei den **Medientagen München** 2024 baute die LFK die Kooperation mit der BLM weiter aus. Die LFK nutzte ihre Präsenz, um Projekte zur Stärkung von Medienkompetenz vorzustellen – darunter das mittlerweile mehrfach ausgezeichnete Serious Game THE FEED, das auf großes Interesse bei Vertreterinnen und Vertretern aus Medien, Politik und Wissenschaft stieß.

Media Tasting und LFK-Jahresempfang

Der jährlich in Stuttgart stattfindende Fachkongress bringt Medienprofis, Kreative sowie Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik, Regulierung und Wirtschaft aus ganz Deutschland zusammen. In innovativen Dialogformaten werden Trends, technologische Entwicklungen und zentrale Zukunftsfragen der Medienbranche diskutiert. Die LFK ist neben der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) Hauptförderin der Veranstaltung und bringt ihre Expertise regelmäßig durch eigene Panels und inhaltliche Impulse ein.

In den vergangenen Jahren setzte die LFK deutliche thematische Akzente: 2023 standen zunächst Entwicklungen im Online-Video-Markt und Ergebnisse des Online-Video-Monitors im Mittelpunkt, bevor 2024 anlässlich „40 Jahre Privatfunk“ Chancen und Herausforderungen des digitalen Medienwandels diskutiert wurden. Zum zehnjährigen Jubiläum des Media Tastings im Jahr 2025 widmete sich die LFK schließlich der gesellschaftlichen Verantwortung von Medien in digitalen Zeiten, insbesondere mit Blick auf Vielfalt, Teilhabe und die Rolle sozialer Plattformen für politische Kommunikation.



Dr. Thorsten Schmiede
Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und Vorsitzender der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)

"Die enge Zusammenarbeit zwischen der BLM und der LFK auf der 'Südschiene' ist ein wichtiger Baustein für eine starke süddeutsche Medienlandschaft. Mit dem Online-Audio- und dem Online-Video-Monitor schaffen wir im Bereich Forschung eine wertvolle Datengrundlage für die Branche. Außerdem bieten unsere Kooperationen bei Veranstaltungen wie den Lokalmedientagen wertvolle Plattformen für den Austausch und die Unterstützung lokaler Anbieter aus Baden-Württemberg und Bayern."

Im Anschluss lud die LFK in allen drei Jahren zum LFK-Jahresempfang ein, der Vertreterinnen und Vertreter aus Medien, Politik und Wirtschaft zur Vernetzung zusammenführte und Raum für vertiefenden Austausch bot.

Austauschformate: NKL-Tag, Radio-Dialog, TV-Dialog, M³

Ergänzend zu diesen überregionalen Kooperationen organisiert die LFK auch eigene Dialogformate für die Medienbranche in Baden-Württemberg. Dazu zählen die jährlich stattfindenden Austauschformate mit den im Land aktiven Rundfunkveranstaltern: der **TV-Dialog**, der **Radio-Dialog** und der **NKL-Tag**. Diese Formate bieten privaten TV- und Radioanbietern sowie nichtkommerziellen Lokalradios eine Plattform, um aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Anliegen der Branche gemeinsam mit der LFK zu diskutieren.

Darüber hinaus beteiligt sich die LFK am **M³ Medienmacher*innen Meet-up Baden-Württemberg**. In Impulsen und Fachgesprächen beleuchtet die von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) gemeinsam mit zahlreichen Partnern veranstaltete Dialogreihe branchenübergreifend technische, gesellschaftliche und politische Aspekte des Medienwandels.

Diese Dialog-Formate unterstützen die LFK dabei, frühzeitig Bedarfe zu erkennen, Transparenz zu schaffen und gemeinsam mit der Branche Impulse für eine zukunftsfähige Medienlandschaft zu setzen.



40 Jahre LFK: Grußwort von Ministerpräsident Winfried Kretschmann

40 Jahre Landesanstalt für Kommunikation (LFK) stehen für 40 Jahre dynamischen Wandel. Kaum ein Bereich hat sich so grundlegend verändert wie die Medienwelt. Mediennutzung ist heute jederzeit und überall möglich. Informationen werden in Echtzeit verbreitet, gefiltert und bewertet. Künstliche Intelligenz und die wachsende Macht globaler Plattformen verändern die Rahmenbedingungen und die Gestaltung unserer Medien grundlegend.

Die Landesanstalt für Kommunikation nimmt in diesem dynamischen Umfeld eine zentrale Rolle ein: Sie steht für die Sicherung von Vielfalt, für faire Rahmenbedingungen und für eine verantwortungsvolle Weiterentwicklung der Medien. Dabei verbindet sie die Aufsicht über klassische Angebote mit neuen digitalen Entwicklungen und trägt so zu einer lebendigen Medienlandschaft in Baden-Württemberg bei.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von Medienkompetenz. Denn ein sicherer und selbstbestimmter Umgang mit Medien ist eine Schlüsselqualifikation unserer Zeit. Er ermöglicht Teilhabe und stärkt die demokratische Meinungsbildung. Als zentraler Partner der Initiative MedienFokus BW – hervorgegangen aus dem Kindermedienland – bringt die LFK ihr breites Netzwerk ein und trägt dazu bei, vielfältige Medienbildungsangebote im ganzen Land zu ermöglichen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Landesregierung zeigt sich auch im medienpolitischen Kongress „Source“ 2024 in Stuttgart. Hier öffnete sich ein Raum für Austausch und Debatte aktueller medienpolitischer Fragen, es gab wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Medienlandschaft in Baden-Württemberg.

Zum 40-jährigen Bestehen der Landesanstalt für Kommunikation gilt mein Dank allen Mitarbeitenden als Anerkennung für die geleistete Arbeit. Für die Zukunft wünsche ich weiterhin viel Erfolg!

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg

Medien-kindersicher.de: Ein länderübergreifendes Informationsportal





Mehr Informationen:
Medien-kindersicher.de

Kinder und Jugendlichen wechseln bei ihrer Mediennutzung wie selbstverständlich zwischen einer Vielzahl von Geräten, Diensten und Apps hin und her. Dies stellt Eltern oder Erziehende vor große Herausforderungen, insbesondere, weil damit auch die Gefahr beim eigenen Kind steigt, mit problematischen Medieninhalten, wie beispielsweise Sexual- oder Gewaltdarstellungen, in Berührung zu kommen.

Medienpädagogische und technische Schutzansätze

Um dem entgegenzuwirken, gibt es zum einen eine Vielzahl medienpädagogischer Ansätze, z. B. das Aushandeln der Nutzungszeit oder das gemeinsame Konsumieren von Inhalten, die das Kind allein potenziell überfordern könnten. Darüber hinaus bestehen aber auch technische Möglichkeiten, um Kinder vor Überforderung durch ungeeignete Inhalte zu schützen. Viele Geräte und Dienste bieten unterschiedliche Einstellungsmöglichkeiten. Die Suche nach Informationen hierzu ist für Eltern jedoch nicht nur mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden, sondern oftmals auch eine frustrierende Erfahrung, insbesondere dann, wenn die Einstellungsmöglichkeiten nicht gut auffindbar oder nur schwer verständlich sind.

Entstehung, Angebot und Partner des Projekts

Aus diesem Grund hat die LFK in 2020 gemeinsam mit den Medienanstalten aus Bremen und Mecklenburg-Vorpommern das Online-Informationsportal www.medien-kindersicher.de an den Start gebracht. Mittlerweile wird das Projekt auch durch die Medienanstalten von Bayern,

Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Hessen sowie durch klicksafe und das Amt für Soziale Dienste in Liechtenstein unterstützt.

Die kostenfreie Website bündelt Informationen zu technischen Schutzlösungen für die von Kindern und Jugendlichen meistgenutzten Geräte, Dienste und Apps. Komplizierte Einstellungen werden in einfachen Schritten vorgestellt, sowohl als Text-, Bild- oder Videoanleitung.

Eltern und Erziehende erhalten stets auch eine pädagogische Einordnung der jeweiligen Schutzmaßnahmen, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass technische Schutzlösungen zwar ein wichtiges Hilfsmittel sind, aber niemals die medienpädagogische Begleitung und Befähigung durch die Eltern ersetzen können.

"Medien-kindersicher-Assistent" und KI-Chatbot

Eine wichtige Hilfestellung bietet hier auch der "Medien-kindersicher-Assistent". Auf Grundlage des Alters, der genutzten Geräte und Apps erstellt dieser eine individuelle Schutzlösung für das eigene Kind. Dabei werden die Nutzenden Schritt für Schritt vom Assistenten durch alle relevanten Anleitungen geführt.

Seit Dezember 2025 können Eltern auf Medien-kindersicher.de zusätzlich auf die Unterstützung eines KI-Chatbots zurückgreifen. Dieser hilft dabei, sich in den vielen Anleitungen noch besser zurechtzufinden. Eltern können zum Beispiel fragen: "Mein Kind bekommt eine Nintendo Switch – was sollte ich unbedingt einstellen?" oder "Wie sperre ich In-App-Käufe auf dem iPhone?" Der Bot schlägt dann gezielt passende

Anleitungen vor, verweist direkt auf die richtigen Einstellungen und kann einzelne Aspekte verständlich zusammenfassen. So bekommen Eltern schnell Antworten auf ihre ganz konkreten Fragen – ohne lange suchen zu müssen.

Bundesweite Etablierung

Dank der gemeinsamen Anstrengungen und der kontinuierlichen Unterstützung durch alle beteiligten Partnerinnen und Partner ist es gelungen, Medien-kindersicher.de bundesweit als zentrale Informationsquelle zum Thema technischer Kinder- und Jugendmedienschutz zu etablieren. Mit einer monatlichen Reichweite von 75.000 Besuchen und über 18.000 Followerinnen und Followern auf den begleitenden Social-Media-Kanälen leistet das Portal einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Eltern und Erziehenden.

Gemeinsame Gespräche als Grundlage für Schutz und Orientierung

Die Kombination aus technischen Schutzlösungen und medienpädagogischen Ansätzen bildet eine gute Grundlage, um Kinder und Jugendliche vor ungeeigneten Medieninhalten zu schützen. Dabei spielen die Eltern eine entscheidende Rolle, da sie den Entwicklungsstand ihres Kindes am besten kennen und aus diesem Grund sinnvolle individuelle Anpassungen vornehmen können. Die Basis, um Einstellungen an den Geräten der Kinder vorzunehmen, sollte immer das gemeinsame Gespräch sein.



Exkurs: Europäische Medienregulierung

Die Medienaufsicht in Deutschland ist traditionell staatsfern organisiert und sichert auf föderaler Grundlage die Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt. Dieses bewährte Modell steht zunehmend in einem erweiterten europäischen Kontext. Denn auf europäischer Ebene entstehen neue Aufsichtsstrukturen und Kooperationsmechanismen, in denen die Europäische Kommission eine stärkere Rolle übernimmt. Die Frage, wie sich das föderal-staatsferne Modell in diese neue europäische Architektur einfügt, gewinnt damit an Bedeutung.

Neue europäische Rechtsakte prägen den Aufsichtsalltag

In den vergangenen drei Jahren hat sich die europäische Medienregulierung umfassend weiterentwickelt. Mit dem Digital Services Act (DSA), dem European Media Freedom Act, der anstehenden Revision der AVMD-Richtlinie, der EU-Verordnung zu Transparenz und Targeting politischer Werbung sowie dem AI-Act ist ein dichtes Geflecht neuer Regeln entstanden. Diese Rechtsakte beschäftigen die Medienanstalten zunehmend, prägen inzwischen auch den Alltag der LFK und ergänzen die bewährten nationalen Grundlagen, wie den Medien- und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag. Viele Fragen müssen daher im engen

Austausch mit anderen deutschen und europäischen Behörden geklärt werden, wie die aktuelle Debatte um ein Social-Media-Verbot für Jugendliche exemplarisch zeigt (vgl. S.32-33).

Jugendmedienschutz und neue Kooperationsstrukturen

Besonders sichtbar wird das zunehmende Ineinandergreifen föderaler, nationaler und europäischer Aufsichtsstrukturen im Jugendmedienschutz. Große Online-Plattformen müssen Kinder und Jugendliche heute europaweit besser schützen. Für die LFK bedeutet das neue Aufsichtsverfahren und neue Wege der Zusammenarbeit. Über Anordnungen nach Artikel 9 DSA können die Medienanstalten Plattformen mit Sitz auch im europäischen Ausland unmittelbar dazu auffordern, gegen rechtswidrige oder jugendgefährdende Inhalte vorzugehen. Reagiert eine Plattform nicht, oder bleibt sie hinter ihren Pflichten zum Schutz Minderjähriger nach Artikel 28 DSA zurück, kann ein grenzüberschreitendes Kooperationsverfahren folgen. In Fällen von systematischen Verstößen ist es nunmehr die EU-Kommission, die als supranationale Aufsichtsbehörde Verfahren gegen die sehr großen Online-Plattformen und -Suchmaschinen initiieren und führen kann. Referenzfälle aus Baden-Württemberg tragen dann zu diesen gesamteuropäischen Verfahren bei.

Neue Themen und Aufgaben

Über den DSA hinaus rücken weitere Themen in den Vordergrund. Die Umsetzung der Verordnung zu politischer Werbung wird neue Prüfaufgaben im Vorfeld von Wahlen mit sich bringen. Der European Media Freedom Act enthält zusätzliche Sicherungen für Medienfreiheit und

Unabhängigkeit der Aufsicht. Bereits jetzt führt der AI Act zu offenen Fragen hinsichtlich Pflichten, Verantwortlichkeiten und Transparenzanforderungen von Medienintermediären und ihren algorithmischen Empfehlungssystemen. Anfang 2026 hat die Bundesregierung in ihrem Kabinettsbeschluss im Zuge des nationalen Durchführungsgesetzes zur KI-Verordnung eine Ausnahmeregelung geschaffen, wonach die Medienanstalten in Deutschland die Aufsicht über bestimmte Pflichten der KI-Verordnung im Medienbereich übernehmen sollen – etwa Transparenzpflichten bei Deepfakes und KI-generierten Inhalten, sowie KI-Systemen zu journalistischen Zwecken. Auch die Länder werden die entsprechenden Zuständigkeiten für die Medienanstalten in dem geplanten zweiteiligen Digitale-Medien-Staatsvertrag festlegen.

Die Medienanstalten und damit die LFK bereiten sich bereits jetzt auf die neuen Aufgaben vor, die nur im engen Schulterschluss mit europäischen und nationalen Partnern sinnvoll bewältigt werden können.

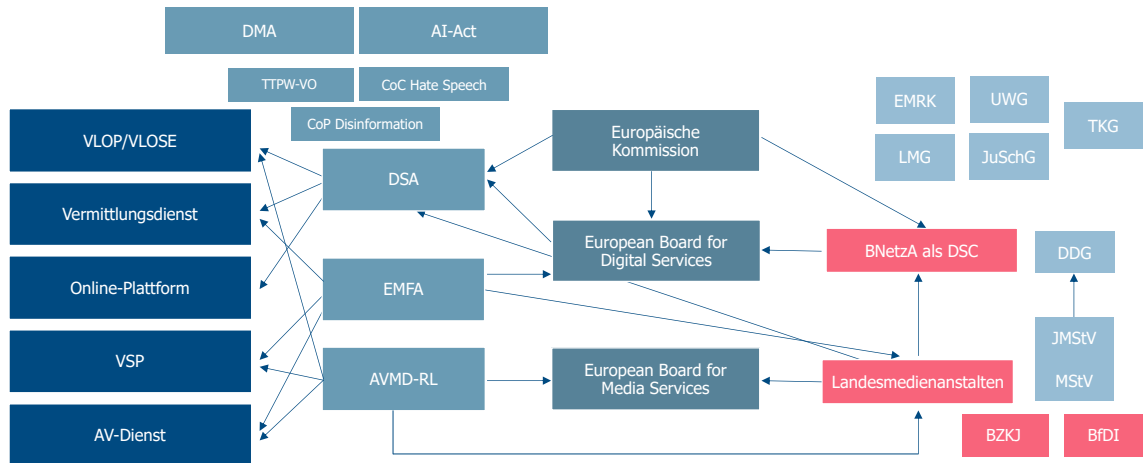
Kontinuität im Leitbild staatsferner Aufsicht

Gleichzeitig bleibt die Leitlinie der LFK unverändert. Im Mittelpunkt steht eine staatsferne Medienaufsicht, die Meinungs- und Informationsfreiheit schützt und Nutzerinnen und Nutzer wirksam vor Gefahren bewahrt.

Die LFK hat die vergangenen drei Jahre genutzt, um in den europäischen Verfahren sichtbar und hörbar zu sein. Über den Europa- und DDG-Bbeauftragten und über die bestehenden Gremienstrukturen bringt sie sich in alle relevanten Prozesse ein, vertritt die Perspektive einer unabhängigen Medienaufsicht und arbeitet daran, dass die europäischen Reformen den Schutz der Menschen stärken, ohne die Freiheit der Medien zu gefährden.

So gestaltet die LFK den Wandel der europäischen Medienregulierung gemeinsam mit ihren Partnern aktiv mit.

Zusammenspiel der europäischen Rechtsgrundlagen, Verfahren und Akteure



AI-Act	Artificial Intelligence Act
AV-Dienst	Audiovisueller Mediendienst
AVMD-RL	Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste
BfDI	Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit
BNetzA (als DSC)	Bundesnetzagentur als Digital Services Coordinator
BZKJ	Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz
CoC	Code of Conduct
CoP	Code of Practice
DDG	Digitale-Dienste-Gesetz
DMA	Digital Markets Act
DSA	Digital Services Act

EMFA	European Media Freedom Act
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
JMStV	Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
JuSchG	Jugendschutzgesetz
LMG	Landesmediengesetz
MStV	Medienstaatsvertrag
TKG	Telekommunikationsgesetz
TTPW-VO	Verordnung über die Transparenz und das Targeting politischer Werbung (TTPW-VO)
UWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
VLOP / VLOSE	VLOP / VLOSE – Very Large Online Platform / Very Large Online Search Engine
VSP	Video-Sharing-Plattform

Quelle: Eigene Darstellung nach Landesanstalt für Medien NRW

Impressum

Herausgeberin

Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK)
Reinsburgstraße 27
70178 Stuttgart

Telefon: 0711 66991-0
Fax: 0711 66991-11
E-Mail: info@lfk.de
Internet: www.lfk.de

Verantwortlich

Dr. Wolfgang Kreißig, Präsident der LFK

Redaktionsleitung

Simon Tauscher

Layout

Selam Zerai

Fotos

© Kristijan Matic (S. 7/22/68), IHK Reutlingen (S. 9/34), Landesanstalt für Kommunikation (LFK) (S. 11/13/48/50),
Grethe Machner (S. 19), Dr. Dagmar Höppel (S. 21), Sandra Boser MdL (S. 46), Prof. Dr. Tobias Keber (S. 49),
© Messe Stuttgart (S. 51), Fabian Sauer (S. 61), © Christian Charisius, dpa (S. 63), © Steffen Schmid (S. 64),
© Lena Lux (S. 66), © LMS (S. 75), © Steffen Schmid (S. 75), © Medien.Bayern GmbH (S. 75), © BLM/Gaby Hartmann (S. 75),
© Staatsministerium Baden-Württemberg/Dennis Williamson (S. 77)

Aus dem Katalog von Adobe Stock:

© plasteed (Umschlag außen), © ezra (S. 4-5), © TechSolution (S. 8), © Abstract Design (S. 10-11), © Kiattisak (S. 12),
© utah51 (S. 15), © Nataliya (S. 16-17), © Fabio Principe (S. 18), © SKIMP Art (S. 20), © PixelPulse (S. 24-25),
© miss irine (S. 26), © Asier (S. 29), © Phillip (S. 31), © Vadym (S. 34-35), © shintartanya (S. 37),
© Annamorphosis (S. 38-39), © Maryna (S. 40), © chika_milan (S. 42), © tunedin (S. 52), © InfiniteStudio (S. 54-55),
© Peter Togel (S. 56-58), © LIGHTFIELD STUDIOS (S. 60), © Production Perig (S. 63), © Prompt Studio (S. 66-67),
© Kiattisak (S. 69), © AnnaStills (S. 78), © NicoElNino (S. 80)

Grafiken

Landesanstalt für Kommunikation (LFK) (S. 28/32/43/45/47/59/70/73),
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (S. 71),
Eigene Darstellung nach Landesanstalt für Medien NRW (S. 81)

Druck

LASERLINE GmbH, Berlin

© April 2026



lfk.de